Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 43.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52

№ 254. Mittwoch, 30. Oktober 1929, abends. 82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige, zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtseitige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Skandalszenen im Sächs. Landtag.

Die sozialdemokratisch-kommunistische Obstruktion gegen die Feiertagsvorlage.

flk. Dresden, 29. Oktober 1929.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlesen die Abgg. **Edel** (Soz.) und **Renner** (Komm.) längere Erklärungen, in denen sie **gegen die Behandlung der Vorlage über die Aufhebung des Revolutionsfeiertages im Rechtsausschuß protestieren.** Diese Erklärungen, durch die die Linke ihre Obstruktion als geschäftsordnungsmäßig hinstellen will, erregen die Heiterkeit der rechten Seite des Hauses. — Danach beschließt das Haus auf Antrag der Sozialdemokraten **eine 1½stündige Unterbrechung der Sitzung,** damit der Aeltestenausschuß über die im Rechtsausschuß geschaffene Rechtslage einen Beschluß herbeiführen kann.

*

Nach 1½stündiger Unterbrechung wird die Sitzung wieder aufgenommen. **Ueber die Beschlüsse des Aeltestenausschusses erfährt man nichts.**

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. — Zunächst wird an Stelle des verstorbenen Abg. **Schreiber** der Abg. **Schlabebach** (Landbund) in den Aufsichtsrat der Siedlungs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft „Sächsisches Heim" gewählt. — Dann wird der Ausschuß zur **Förderung und Ueberwachung der Kunst- und Personalpolitik,** sowie des Geschäftsbetriebes der **Staatstheater** gebildet; in diesen Ausschuß werden berufen: Abgg. Böchel, Dobbert, Güttler, Hartsch, Vogel und Frau Schlag (SPD.), Abgg. Dr. Blüher und Voigt (DVp.), Abgg. Scheffler und Siegel (KPD.), Abgg. Enterlein und Günther (Wirtsch.-P.), Abgg. Dr. Eberle und Siegert (Dn.), Abg. Kunz (Nat.-Soz.), Abg. Dr. Wallner (Volksr.-P. u. ASP.), Abg. Dr. Kastner (Dem.).

Es folgt die erste Beratung der Vorlage, den **Geschäftsbericht der Landes-Brandversicherungsanstalt** auf das Jahr 1928 betr.

Abg. **Schneider** (Komm.) beantragt namens seiner Partei eine Vorlage zur Abänderung des Gesetzes über die Landesbrandversicherungsanstalt. — Dann geht die Vorlage an den Haushaltausschuß B.

Hierauf begründet Abg. **Mildenstrey** (Komm.) einen Antrag seiner Partei, **sämtliche aus der Aufwertungssteuer eingehenden Beträge restlos zur Errichtung von Arbeiterwohnungen zur Verfügung zu stellen** und die Stundungsverordnung vom 30. März 1928 mit sofortiger Wirkung aufzuheben. Dann legt derselbe Redner eine Anfrage seiner Partei vor wegen der Durchführung eines Landtagsbeschlusses, **zur weiteren Finanzierung des Wohnungsbaues ein Wohnungsbaudarlehen in Höhe von 30 Millionen RM. zu beschaffen.**

Abg. **Schmidt** (DVp.) begründet eine **Anfrage seiner Partei** über **Maßnahmen zur Behebung der Frostschäden an Grundstücken.** Er weist darauf hin, daß viele Hausbesitzer durch die erlittenen Schäden unverschuldet in eine schwer Notlage geraten und viele nicht in der Lage seien, die notwendig gewordenen Reparaturen aus eigenen Mitteln ausführen zu lassen. Zu dem kommunistischen Antrage erklärt Redner, daß seine Partei ihre Ansichten über die Förderung des Wohnungsbaues im Ausschuß darlegen werde.

Zu dem **kommunistischen Antrage** erklärt

Finanzminister Weber,

daß der **restlosen Verwendung der Aufwertungssteuer für Wohnungsbauzwecke reichsgesetzliche Bestimmungen entgegenstünden,** deren Aenderung im Sinne des kommunistischen Antrags vom Reiche nicht beabsichtigt und auch schon deshalb gänzlich ausgeschlossen sei, weil dann in der Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs für Land und Gemeinden eine Lücke entstehen würde, deren Ausfüllung auf andere Weise nicht möglich wäre. Hierbei müsse noch besonders darauf hingewiesen werden, daß Sachsen von allen Ländern den größten Teil der aufkommenden Aufwertungssteuer dem Wohnungsbau schon jetzt zuführe. **Die Aufhebung der Stundungsverordnung vom 30. März 1928 müsse die Regierung ablehnen.** Sie werde alsbald dem Landtag einen Gesetzentwurf vorlegen, in dem diese Materie endgültig geregelt werden würde.

Zu der kommunistischen Anfrage erklärt der Finanzminister: **Der Regierung ist es trotz größter Bemühungen nicht gelungen, dem Beschlusse des Landtags zu entsprechen, zur weiteren Finanzierung des Wohnungsbaues ein Wohnungsbaudarlehen in Höhe von 30 Millionen RM. zu beschaffen.** Die Landesversicherungsanstalt ist bekanntlich infolge der reichsgesetzlichen Verpflichtung, die Zuschüsse des Reichs in Reichsschuldverschreibungen und nicht mehr in barem Gelde entgegenzunehmen, nicht mehr imstande, Gelder für den Wohnungsbau bereitzustellen. **Ebenso sind Anfragen an andere größere Geldinstitute auf Gewährung von Darlehen erfolglos gewesen. Auf dem öffentlichen Geldmarkte des Inlands sind die Beträge nicht zu erlangen.** Das Finanzministerium hat bekanntlich Anfang Juni d. J. eine Anleihe von 20 Millionen RM. zum Umtausch der am 1. Juli fällig gewesenen Schatzanweisungen und zur Beschaffung weiterer Mittel zur Zeichnung aufgelegt. Der **Erfolg dieser Anleihe hat jedoch gezeigt, daß trotz günstiger Bedingungen die erforderlichen Mittel auf dem Kapitalmarkt nicht vorhanden sind.** Wegen Auflegung einer Auslandsanleihe haben in Berlin wiederholt Verhandlungen stattgefunden. Die Beratungsstelle hat sich nach wie vor auf den Standpunkt gestellt, daß **Auslandsanleihen für den Wohnungsbau grundsätzlich nicht genehmigt werden. Zur Zeit ist eine Zustimmung auch schon deshalb ausgeschlossen, da in erster Linie die Entscheidung über den Youngplan abgewartet werden muß.** Dem Vernehmen nach ist auch die den Hypothekenbanken ausnahmsweise für Wohnungsbau genehmigte größere Auslandsanleihe nur zum verschwindenden Teile bisher untergebracht worden. **Die Regierung ist daher nicht in der Lage, in Aussicht stellen zu können, daß sich ein Betrag von 30 Millionen RM. in absehbarer Zeit für Zwecke des Wohnungsbaues wird bereitstellen** lassen.

Auf die **volksparteiliche Anfrage** erklärt **Ministerialrat Edelmann:** Der Regierung ist bekannt, daß die **anhaltende Frostperiode im vergangenen Winter** an Häusern Schäden angerichtet hat. **Insoweit die Kosten der dadurch notwendig gewordenen Reparaturen aus der gesetzlichen Miete nicht zu decken sind, haben die Gemeinden die Möglichkeit, Instandsetzungsdarlehen zu gewähren.** Auf diese wirtschaftliche Möglichkeit hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium die Bezirksverbände und die Städte, denen die Befugnisse der unteren Verwaltungsbehörde voll übertragen sind, nochmals besonders hingewiesen und sie veranlaßt, bis zum 17. Oktober 1929 über die Höhe des für diesen Zweck verwendeten Betrages an Mietzinssteuermitteln zu berichten. Die Ergebnisse dieser Berichte liegen beim Ministerium noch nicht vor. Wirtschaftlich schwachen Grundstückseigentümern ist auf Antrag im Wege des Erlasses von Grund- und Aufwertungssteuer entgegengekommen worden.

Abg. **Müller-Plantz** (Soz.) meint, ihm sei es erklärlich, daß der Finanzminister der Wirtschaftspartei eine Wohnungsnot nicht anerkenne. Deshalb könne man seinen Worten nicht glauben. Dem kommunistischen Antrage auf Aufhebung der Stundungsverordnung würden seine Freunde zustimmen.

Abg. **Fritzsche** (Dn.) **lehnt den kommunistischen Antrag ab,** denn die Haushalte der öffentlichen Körperschaften seien auf einen Teil der Mietzinssteuer angewiesen. Die Stundungsverordnung sei gerechtfertigt gewesen; die **Hausbesitzer seien aber nicht in der Lage, die gestundeten Beträge zurückzuzahlen. Die Erklärung der Regierung zu der volksparteilichen Anfrage sei platonisch wohlwollend, aber es stehe nicht der feste Wille des Eingreifens dahinter.** Man sollte auf die Gemeinden mit etwas mehr Nachdruck darauf hinwirken, daß die Frostschäden an Grundstücken endlich behoben würden.

Abg. **Enterlein** (Wirtsch.-P.) wendet sich **gegen die kommunistische Auffassung,** daß es sich bei der Stundungsverordnung um ein Geschenk an die Hausbesitzer handele; vielmehr **bestehe hier ein reichsrechtlich zu erfüllender Anspruch des Hausbesitzes.** Die Antwort der Regierung auf die Frage der Beseitigung der Frostschäden befriedige auch seine Partei nicht.

Arbeitsminister Elsner weist den Vorwurf zurück, daß die Regierung nicht mit dem nötigen Nachdruck die Gemeinden zur Erhaltung des Altwohnraums auffordere.

Abg. **Voigt** (DVp.) **lehnt** namens seiner politischen Freunde **die kommunistischen Anträge als undurchführbar ab** und **fordert, die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge in größerem Maße als bisher für den Wohnungsbau nutzbar zu machen.** Damit schließt die Aussprache.

Der kommunistische Antrag auf restlose Verwendung der Aufwertungssteuer für den Wohnungsbau wird mit Hilfe der Nationalsozialisten angenommen und der Antrag auf Aufhebung der Stundungsverordnung abgelehnt.

*

Große Lärmszenen im Landtag.

Der **Präsident** erklärt hierauf, ehe er den nächsten Punkt der Tagesordnung zur Beratung stellt, der **Aeltestenausschuß sei einberufen** worden, um zu den Protesten der Ausschußminderheit des Rechtsausschusses Stellung zu nehmen. Die Minderheit glaubte, daß der Bericht der Minderheitsberichterstatter auch gedruckt werden müsse, ehe die Vorlage im Plenum behandelt werden könne. **Die Aussprache des Aeltestenausschusses habe zu keinem Ergebnis geführt.** (Unruhe links.) Deshalb müsse nun der Landtag entscheiden, wann die nächste Sitzung stattfinden solle und ob die Vorlage über die Aufhebung des Feiertagscharakters des 9. November mitverhandelt werden solle. Der Vorstand schlug vor, die **nächste Sitzung Freitag, den 1. Novbr., mittags 1 Uhr,** mit der Tagesordnung: **2. Beratung der Vorlage betr. den 9. November und der dazugehörigen Anträge.**

Abg. **Edel** beantragt, die nächste Sitzung erst Dienstag abzuhalten und die **Punkte über den Revolutionsfeiertag nicht mit zu verhandeln.** Der Redner spricht sich in eine große Erregung hinein und erklärt, selbst der Aeltestenausschuß sei nicht imstande, das Recht der Minderheit zu wahren, genau wie es im Ausschuß geschehen sei. Dort habe sogar Dr. Dehne dem Vorsitzenden des Rechtsausschusses den Vorschlag gemacht, die Minderheitsberichte durch Vertreter der Mehrheitsparteien erstatten zu lassen. **Was hier geschehen sei, sei eine Brutalität ersten Ranges** (Stürmischer Beifall auf der linken Seite, große Unruhe rechts). Dieser Rechtsbruch richte sich gegen die Arbeiterschaft. (Hier bricht **gewaltiger Lärm auf der linken Seite** aus, der Präsident vermag sich selbst durch anhaltendes Schlagen mit dem Hammer kein Gehör zu verschaffen. Der Abg. Edel schreit und die Sozialdemokraten und Kommunisten sekundieren ihm.)

Abg. **Renner** (Komm.) unterstützt die Worte des Vorredners und meint, das Vorgehen der Mehrheit sei ein Skandal, der seinesgleichen suche. **Eine Minderheit, die sich eine derartige schamlose Behandlung gefallen ließe, wäre wert, geprügelt zu werden.** (Wieder schallen Beifallssalven durch den Saal, die Kommunisten klatschen in die Hände.) Der Redner erklärt noch, seine Partei werde die Abstimmung über den Gesetzentwurf mit allen Mitteln zu verhindern suchen (Stürmischer Beifall links).

Abg. **Kautzsch** (Soz.) behauptet, die Mehrheit des Rechtsausschusses und des Aeltestenausschusses kümmere sich nicht um die Geschäftsordnung, sondern gebrauche rücksichtslos ihre Macht. Als der Redner von einem **Berg von Niedertracht** spricht, kommt es zu **stürmischen Tumulten. Die Abgeordneten der Linken schlagen mit Pultdeckeln.** Der Präsident, der sich kein Gehör verschaffen kann, sieht sich nach Erteilung eines Ordnungsrufes an den Abg. Kautzsch veranlaßt, **die Sitzung zu unterbrechen;** er verläßt den Saal. Dessen ungeachtet **dauert die große Erregung im Saale fort und zuweilen sieht es aus, als wollte man handgreiflich miteinander werden.**

*

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gegen ¾7 Uhr erteilt Präsident Weckel zunächst nachträglich den sozialdemokratischen Abgeordneten Kautzsch und Edel **Ordnungsrufe „wegen ihrer nicht wiederzugebenden Ausdrücke"** (Große Unruhe links).

Dann tritt eine **Geschäftsordnungsdebatte ein,** die Abg. **Herrmann** (Komm.) eröffnet. Als Redner den Abg. Dr. Eberle unerhört scharf angreift und beschimpft und ihm u. a. Skrupellosigkeit vorwirft, begleiten die Linksparteien seine Worte mit **lärmenden Beifallsäußerungen.**

Abg. **Liebmann** (Soz.) erklärt zur Geschäftsordnung: **Was sich der Landtag jetzt hier leiste, sei noch nie dagewesen** (Zurufe: Dasselbe, was Sie sich geleistet haben! — Die Kommunisten und einzelne Sozialdemokraten **schlagen wieder mit Pultdeckeln und brüllen Beifall.**)

Als Liebmann seine Rede lächelnd beendet, **bricht auf der linken Seite des Hauses ein ungeheurer Lärm aus; es wird gebrüllt, mit Pultdeckeln geschlagen, geklatscht und gepfiffen.** Der Präsident schlägt unaufhörlich mit dem Hammer auf den Tisch und schließt endlich mit dem Rufe: **Die Sitzung ist geschlossen.**

Nächste Sitzung: **Freitag, den 1. November,** nachmittags 1 Uhr.

Es bilden sich hierauf einzelne **Gruppen von Abgeordneten, die einander beschimpfen.** Nur langsam leeren sich gegen 7 Uhr Saal und Tribüne.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags

verlangte Abg. Graf Westarp (Dn.) daß der Reichsfinanzminister über die trostlose Lage der Reichsfinanzen Auskunft geben möge. Von einem Regierungsvertreter wurde erwidert, daß der Finanzminister die Absicht habe, heute Mittwoch eine Darlegung des gegenwärtigen Standes der Vorarbeiten für den Nachtragshaushalt zu geben.

Der Ausschuß stellte sodann den Bericht des Rechnungsausschusses fest, der sich mit den Mitteilungen des Rechnungshofes zu dem Etat 1918—1924 beschäftigt und nahm Kenntnis von einem Schreiben der Regierung, wonach die Bezeichnung „Gesetzsammlungsamt" in „Reichsverlagsamt" unverändert wird.

Die tschechischen Senatswahlen.

* Prag. Bei den tschechischen Senatswahlen wurden insgesamt 6 476 021 (1925: 6 696 717) Stimmen abgegeben. Von den größeren Parteien erhielten u. a. die tschechischen Sozialdemokraten 833 695 (1925: 537 470), die tschechischen Agrarier 975 212 (1925: 872 414) Stimmen. Da in das tschechische Parlament nur diejenigen Parteien einziehen, die im ersten Wahlgang mindestens in einem Wahlkreis einen Sitz erhalten, bleibt die deutsche Nationalpartei, die 167 550 Stimmen erhielt, ohne Mandat, da sie in keinem Wahlkreis die nötige Stimmenzahl erreichte.

SLUB Wir führen Wissen.

Ende der Eintragungen für das Volksbegehren.

Die Eintragungen für das Volksbegehren haben gestern abend um 8 Uhr ihr Ende erreicht. Eine abgeschlossene Uebersicht liegt selbstverständlich noch nicht vor, da die Ergebnisse besonders aus kleinen und entlegenen Ortschaften noch nicht eingegangen sind. Der Reichswahlleiter hat die örtlichen Stellen angewiesen, ihm die vollständigen Listen zum 6. November einzureichen. Es ist also damit zu rechnen, daß am 7. November das vorläufige amtliche Eintragungsergebnis vorliegt.

Der Stand des Volksbegehrens.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir aus unterrichteten Kreisen erfahren, errechnet man zur Stunde als Durchschnitt der bisher eingegangenen Eintragungsmeldungen 5,9 Prozent. Hierbei fehlen aber die Ergebnisse der Stimmbezirke Hannover, Braunschweig und Land Sachsen, Bayern, Oberschlesien und Pommern.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir aus gutunterrichteter Quelle hören, beträgt der Stand der bisher erfaßten Personen, die sich in das Volksbegehren eingetragen haben, 814 963 von 11 964 389 Wahlberechtigten, das sind 6,83 Prozent. An weiteren Ergebnissen liegt jetzt das vom Bezirk Köln-Aachen vor, wo sich von 1 436 273 Stimmberechtigten 18 938 also 1,32 Prozent in die Listen eingetragen haben. Von Pommern liegt etwa ¼ der Ergebnisse vor, wonach sich etwa 11,1 Prozent eingetragen haben.

Das Eintragungsergebnis in Großberlin.

Berlin. (Funkspruch.) Die Zahl der Eintragungen für das Volksbegehren belief sich am letzten Tage der Frist in Groß-Berlin auf 26 180. Damit beträgt die Gesamtzahl der Groß-Berliner Eintragungen 243 712. Es haben sich also 7,06 Prozent der 3 157 626 Wahlberechtigten eingetragen.

Vorläufige Zusammenstellung über die Eintragungen zum Volksbegehren „Freiheitsgesetz" in der Stadt Riesa

Wahlbezirk	Zahl der Wähler bei der Landtagswahl am 12. 5. 1929	Zahl der Eintragungen
1. Wahlbezirk Hotel „Stern"	1694	78
2. Wahlbezirk Hotel „Kronprinz"	1524	118
3. Wahlbezirk Hotel „Höpfner"	1581	71
4. Wahlbezirk Hotel „Wettiner Hof"	1354	158
5. Wahlbezirk Restaurant „Elbterrasse"	1582	128
6. Wahlbezirk Restaurant „Dampfbad"	1478	116
7. Wahlbezirk Hotel „Sächsischer Hof"	1407	69
8. Wahlbezirk Gasthof Anker	1075	35
9. Wahlbezirk Gasthof Große	1492	84
10. Wahlbezirk Volksschule Gröba	1064	67
11. Wahlbezirk Gasthof Walther	708	56
12. Wahlbezirk Café „Edelweiß"	1518	49
13. Wahlbezirk Gasthof Schwan	675	18
14. Wahlbezirk Stadtkrankenhaus	32	2
	17174	989

Aus den Nachbarorten

gingen uns folgende Einzeichnungsergebnisse zu:

	Zahl der Eintragungen:	Zahl der Eintragungsberechtigten:
Forberge	26	132
Glaudit	159	1082
Gohlis	15	1070
Heyda	94	220
Mehltheuer	100	320
Nickritz	47	357
Münchritz	31	fehlt
Oelsitz	55	190
Pahrenz	65	124
Paußnitz	58	349
Poppitz	86	448
Prausitz	73	217
Radewitz	74	128
Röderau	75	1399
Zeithain (Ort)	78	990
Zeithain (Lager)	19	940

* **Großenhain.** Nach den Feststellungen in Großenhain sind für das Volksbegehren insgesamt 2124 Eintragungen erfolgt. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 8875, so daß sich also rund 24 Prozent der Wahlberechtigten eingetragen haben.

Dresden. In Dresden haben sich bis Dienstag abend, dem Ablauf der Eintragungsfrist, für das Volksbegehren (Freiheitsgesetz) von 485 658 Stimmberechtigten 28 215 Personen eingetragen. Dies entspricht einer Beteiligung von 5,89 Prozent.

Leipzig. Am gestrigen Dienstag haben sich im Stadtbezirk Leipzig noch 5888 Personen in die Listen für das Volksbegehren (Freiheitsgesetz) eingetragen. Das vorläufige Eintragungsergebnis stellt sich auf 19 846 Unterschriften. Die Zahl der Wahlberechtigten bei der letzten Wahl betrug 502 880.

Chemnitz. Nach den vorläufigen Feststellungen sind in Chemnitz für das Volksbegehren insgesamt 64 986 Eintragungen erfolgt. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 239 000, so daß sich also 27,17 Prozent der Wahlberechtigten eingetragen haben.

Freiberg. Bis Dienstag mittag hatten sich in Freiberg rund 5000 Personen zum Volksbegehren eingezeichnet.

Bautzen. Die Zahl der Eintragungen für das Volksbegehren beträgt in Bautzen 2569. Die Mindestzahl, die erreicht werden mußte, beträgt 2500.

Reformationsfest.

Luthers Hammerschläge an das Tor der Wittenberger Schloßkirche leiteten eine neue Weltanschauung ein; sie forderten an Stelle der mittelalterlichen Kirchlichkeit eine tief innerlich begründete Religiosität. Neuere Forschungen lieferten den Beweis, daß der kühne Wittenberger Mönch in jenen Tagen nicht etwa nur den Mißbrauch des Ablasses, d. h. nicht nur die marktschreierische Art des Dominikaners Tetzel bekämpfte, sondern die Einrichtung des Ablasses überhaupt. Damit aber war Luther auf dem besten Wege, der mittelalterlich-kirchlichen Gewissensgebundenheit eine persönlich-evangelische Gewissensfreiheit entgegenzustellen. Was ja dann auch Kern und Stern seines Reformationswerkes werden sollte. Ein Hauch solchen evangelischen Geistes geht bereits durch die 95 Thesen, und daß es die Zeitgenossen auch schon in dieser Weise auffaßten, zeigt die ganz außergewöhnliche Teilnahme, die man in Deutschland Luthers Streitsätzen entgegenbrachte. Sie blieben keine bloße Gelehrtenangelegenheit. Ohne daß Luther etwas dazu tat, liefen sie, wie er dann einmal sagte, „schier in 14 Tagen durch ganz Deutschland". Myconius, auch einer von denen, die damals über dem Ablaß an Rom irre wurden, meinte: „. . . als wären die Engel selbst Botenläufer." Will man den eigentlichen Pulsschlag der Thesen herushören, so muß man etwa die 37. These reden lassen: „Jeder wahre Christ, ob lebend oder tot, hat Anteil an allen geistlichen Gütern Christi und der Kirche; Gott hat ihm dieses auch ohne Ablaßbriefe gegeben". Oder man nehme gleich die berühmte erste These, in der Luther im Grunde genommen alles auf die lebendige, evangelische Herzensgesinnung stellt —: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: Tut Buße, hat er gewollt, daß alles Leben der Gläubigen Buße sein soll." Kurz, fertig ist die deutsche Reformation am 31. Oktober 1517 noch nicht gewesen, aber es war ein höchst bedeutungsvoller Anfang, und das gibt dem im Heimatlande der Reformation noch heute besonders gefeierten Reformationsfeste sein gutes, inneres Recht.

Möchten sich auch diesmal recht viele daran erinnern, welche große Sache es doch um das Werden und Wachsen des deutschen Protestantismus ist. Möchte sich die Christenheit heute das schöne Dichterwort ins Gedächtnis rufen: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!

Steuerterminkalender für den Monat November 1929.

(Angegeben sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben — ohne Gewähr —).

5. 11. 1929. Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1929. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

15. 11. 1929. Vermögenssteuer nach dem letzten Steuerbescheid. Keine Schonfrist. Zahlstelle Finanzamt.

15. 11. 1929. Einkommensteuer der Landwirtschaft in Höhe der Hälfte der im letzten Einkommensteuerbescheid festgestellten Jahressteuerschuld. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt.

20. 11. 1929. Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 1. bis 15. November 1929. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. Oktober 1929.

—* **Wettervorhersage für den 31. Oktober.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wechselnd bewölkt, vereinzelte Niederschlagsschauer. Temperaturen nur wenig, Nachttemperaturen etwas stärker erniedrigt. Westliche bis nördliche Winde, im Flachland schwach bis mäßig, im Gebirge frisch.

—* **Daten für den 31. Oktober 1929.** Sonnenaufgang 6,50 Uhr. Sonnenuntergang 16,37 Uhr. Mondaufgang 5,20 Uhr. Monduntergang 16,18 Uhr.

1517: Luther schlägt seine 95 Thesen gegen den Ablaßhandel an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg.

1885: Der Chemiker Adolf von Baeyer in Berlin geb. (gest. 1917).

—* **Dienstjubiläum.** Heute, am 30. Oktober, kann Herr Werkstätten-Vorsteher Emil Zuhl des Eisenbahnbetriebswerkes Riesa auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar heute früh in Gegenwart von mehreren Bediensteten und Kollegen des Eisenbahnbetriebswerkes durch den Dienststellenvorstand Herrn Maschinen-Inspektor Richter die Glückwünsche der Verwaltung übermittelt und je ein Glückwunschschreiben des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und des Herrn Generaldirektor der Deutschen Reichseisenbahn-Gesellschaft Dr. Dorpmüller überreicht. — Auch an dieser Stelle seien dem verehrten Jubilar zum heutigen Tage die besten Wünsche dargebracht. Möchte er sich noch viele Jahre ungetrübter Gesundheit erfreuen können.

—* **Städtischer Kraftverkehr Riesa (Linie Riesa Bahnhof—Zeithain Hauptlager).** Um den Wünschen der Einwohnerschaft von Dorf und Lager Zeithain entgegenzukommen, hat der städtische Verkehrsausschuß Riesa beschlossen, vom 1. 11. 1929 ab die Fahrpreise der Linie Zeithain neu festzusetzen und Dutzendkarten an Stelle der Wochenkarten einzuführen. Die Ausgabe der Karten ist vereinfacht worden. Sie sind bei jedem Omnibusschaffner und im Städt. Betriebsamt Riesa erhältlich. Die neuen Preise und Bedingungen sind aus der in dieser Nummer abgedruckten Bekanntmachung des Städt. Betriebsamtes ersichtlich. Das Betriebsamt teilt noch mit, daß die Fahrten nach dem Lager C nicht ausgeführt werden.

—* **Wohlfahrtsbriefmarken.** Am 1. November 1929 erscheinen neue Wohlfahrtsbriefmarken in der Ausführung, wie sie schon in den letzten Jahren regelmäßig ausgegeben worden sind. Die Marken sind wieder mit deutschen Länderwappen geschmückt und zwar die 5-Pfg.-Marke mit dem Wappen von Bremen, die 8 Pfg.-Marke mit dem von Lippe, die 15 Pfg.-Marke mit dem von Lübeck, die 25 Pfg.-Marke mit dem von Mecklenburg-Strelitz und die 50 Pfg.-Marke mit dem von Schaumburg-Lippe. Bisher wurden die Wohlfahrtsmarken stets zu dem doppelten Preise ihres Frankierungswertes verkauft. Um den Wohlfahrtsmarken eine größere Verbreitung zu geben, ist der Wohlfahrtsaufschlag diesmal auf 50 Prozent des Frankierungswertes herabgesetzt worden. Die 5 Pfg.-Marke wird zu 7 Pfg., die 8 Pfg.-Marke zu 12 Pfg., die 15 Pfg.-Marke zu 20 Pfg., die 25 Pfg.-Marke zu 35 Pfg. und die 50 Pfg.-Marke zu 80 Pfg. abgegeben. Dadurch wird es jedem möglich gemacht, seine Postsendungen eine kürzere oder längere Zeitlang mit Wohlfahrtsbriefmarken zu frankieren. Die Wohlfahrtsbriefmarken sind vollwertige amtliche Postwertzeichen, gültig zum Frankieren aller Postsendungen sowohl im In- und Auslande. Außer den Marken wird auch eine amtliche Bildpostkarte mit eingedruckter 8 Pfg.-Wohlfahrtsmarke zum Verkaufspreise von 12 Pfg. zur Abgabe gebracht. Der Erlös aus dem Verkauf der Marken und Karten fließt der Deutschen Nothilfe zu und soll dieses Jahr in erster Linie zur „Kräftigung der Jugend" Verwendung finden. 80 Prozent des Erlöses verbleiben der örtlichen Wohlfahrtsorganisation, die den Vertrieb der Marken und Karten durchführt. Deshalb sollte jeder seine Wohlfahrtsmarken nur beim städtischen Wohlfahrts- und Jugendamt oder dessen Verkaufsstellen; Stadtsparkasse Riesa und Verwaltungsstellen Gröba und Weida kaufen. Dadurch wird erreicht, daß der Erlös zum größten Teile unserem Orte selbst zugute kommt.

—* In der Stadtverordneten-Sitzung vom 22. 10. 1929 wurde folgender Bescheid des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung vom 9. 9. 29 bekanntgegeben:

„Vorbehältlich seiner instanzmäßigen Entschließung weist das Ministerium darauf hin, daß eine Nachwahl für einen ausgeschiedenen Vertreter mit dem Begriffe der Verhältniswahl nicht vereinbar sein würde (vergl. § 32 letzter Satz Gemeindeordnung und § 18 AB. zum Gesetz Wahlen zu den Bezirksversammlungen, Bezirksausschüssen, Kreisausschüssen und innerhalb dieser Körperschaften betr. vom 12. Juli 1919 — G. u. VOBl. S. 149). Hiernach haben, da seinerzeit bei der Wahl durch Zuruf versäumt worden ist, auch Ersatzmänner zu bestimmen, die Sitze der ausscheidenden Elternvertreter bis zum Ablauf der Wahlzeit unbesetzt zu bleiben."

Dieser Bescheid ist erfolgt auf Antrag der bürgerlichen Rats- und Stadtverordneten-Fraktion, weil die Linksmehrheit im Frühjahr dieses Jahres, anstelle eines bürgerlichen Elternvertreters unter Nichtachtung der Verhältniswahl Frau Hager in den Schulausschuß gewählt hatte. Zur Begründung wurde von der SPD.-Fraktion ausgeführt, daß noch keine Frau dem Schulausschuß angehört. — Für den Fall, daß eine instanzmäßige Entschließung wie obiger Bescheid getroffen wird, ist also die Wahl der Frau Hager ungültig. Die SPD. gab zu diesem Bescheid die Erklärung ab, daß man erst eine instanzmäßige Entschließung abwarten wolle.

—* **Mitglieder-Wahlversammlung der Volksrechtpartei.** Am Montag abend tagte im großen Vereinszimmer des Hotel Höpfner die hiesige Ortsgruppe der Volksrechtpartei (Sparerbund). Bei der Ungunst der Witterung war eine immerhin annehmbare Anzahl Mitglieder erschienen. Kurze Berichte über den Stand der Bewegung, hauptsächliche Punkte der Kommunalpolitischen Richtlinien der VRP. in Sachsen wurden bekanntgegeben und man beschloß im Sinne Punkt 2 der Landesparteileitung zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl wieder eine eigene Liste der Volksrechtpartei in Riesa aufzustellen, was in Döbeln und Meißen bereits erfolgte. Die Maßnahmen des Ortsausschusses wurden gebilligt und einstimmig genehmigt und diesem für die weiteren Arbeiten Vollmacht erteilt. — Eine Listenverbindung mit der bürgerlichen Einheitsliste wurde erörtert und als nach Lage der eingetretenen Verhältnisse noch erstrebenswerte Möglichkeit offen zu halten empfohlen; dies entspricht auch den Hinweisen der Landesparteileitung.

—* **Oeffentlicher Vortrag.** Morgen Donnerstag findet in der „Elbterrasse" auf Veranlassung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei ein Vortrag „Menschenexport und Sklavenhandel" statt. (S. Anzeigenteil.)

—* **Gemeinschaftliche Uebung der Riesaer Feuerwehren.** Unter der Oberleitung des Herrn Branddirektor Böhnl fand gestern abend eine für die beteiligten Feuerwehrleute und für die Gendarmerie-Abteilung Riesa sehr anregende, für die Zuschauer hochinteressante größere Uebung der Riesaer Feuerwehren (Freim. Rettungskorps Riesa mit Abteilung Weida, Freim. Feuerwehr Gröba, Werksfeuerwehr Mitteldeutsche Stahlwerke und Betriebs-Feuerwehr Heine u. Co.) statt. Als Uebungsstätte waren die Dienstgebäude der Gendarmerie-Abteilung (frühere Pionierkaserne) bestimmt worden. Es wurde angenommen, daß infolge eines böswilligen Anschlages mit Explosivstoffen das Mannschaftsgebäude A in Brand geraten sei und daß das Feuer sehr rasch um sich greife. Kurz nach 7 Uhr wurden die Wehren von der Wachstube aus telephonisch zur Hilfeleistung gerufen. Innerhalb kürzester Zeit — in Zeitabschnitten von 3, 5 und 7 Minuten — trafen die Wehren am „Brandplatze" ein und sofort wurde das Feuer von mehreren Seiten aus bekämpft. Die Schläuche wurden ausgelegt, so daß alsbald die Motorspritzen in Tätigkeit treten konnten. Die Mannschaften der Gendarmerie-Abteilung waren unmittelbar nach Ausbruch des Feuers alarmiert worden; einzeln oder gruppenweise eilten sie nach den ihnen angewiesenen Plätzen. Die Feuerwehrleute folgten aufmerksam den Kommandos und Signalen ihrer Führer. Rasch war der Löschdienst organisiert und mit geeinten Kräften bemühte man sich, des Feuers Herr zu werden. Allerdings mußte wahrgenommen werden, daß bei dem gleichzeitigen Einsetzen der Motorspritzen die benutzte Wasserzufuhr nicht ausreichend war. Die Wasserverhältnisse zu prüfen, war der Zweck der Uebung; sie hat gezeigt, daß im Ernstfalle die Wasserentnahme einer anderen Regelung bedarf. Im übrigen hat auch die gestrige Uebung erwiesen, daß sich die den Wehren zur Verfügung stehenden Feuerlöschgeräte bestens bewähren. Desgleichen bewährten sich auch die Rettungsmaßnahmen sehr gut. In der Annahme, daß in dem brennenden Gebäude sich noch Mannschaften befinden, die in äußerster Gefahr schweben, wurden Sprungtuch und Gleitschlauch verwendet, und so konnten die Eingeschlossenen sicher das Freie erreichen. — Nach etwa 1stündiger Tätigkeit war die Uebung beendet. Anschließend erläuterte Herr Branddirektor Böhnl die Lage des Uebungsgebietes und die gezeitigten Erfahrungen. Er dankte den beteiligten Feuerwehrleuten und der Gendarmerie-Abteilung für die rege Beteiligung. Besonderen Dank widmete er dem Leiter der Gendarmerie-Abteilung Herrn Polizeimajor Schreyer für das Entgegenkommen, wodurch den Wehren die Möglichkeit einer größeren Uebung gegeben worden sei. — Herr Polizeimajor Schreyer dankte seinerseits den Wehren und ihren Kommandanten dafür, daß sie die Uebung im Dienstgelände der Gendarmerie-Abteilung gehalten haben, wodurch so manche wertvolle Anregung erörtert worden sei. Sein Dank gelte auch dem mitanwesenden Leiter der städtischen Betriebswerke, Herrn Direktor Junge. Die Gendarmerie-Abteilung stehe den Wehren zur Hilfeleistung, besonders zu Absperrmaßnahmen, gern zur Verfügung. — Nach der Uebung fand ein kameradschaftliches Beisammensein im Beamtenheim der Gendarmerie-Abteilung statt, wobei noch mancherlei Wesentliches über den Verlauf der Uebung besprochen wurde. — Zusammenfassend muß anerkannt werden, daß auch die gestrige gemeinsame Feuerwehrübung erneut erwiesen hat, daß die Riesaer Wehren mit den zeitgemäßen Feuerlöschgeräten sehr wohl in der Lage sind, auch umfangreiche Brände mit Erfolg zu bekämpfen.

—* **Für das Ausfischen des städtischen Rittergutsteiches** in Merzdorf ist der 2. November (Sonnabend) bestimmt worden. Der Verkauf von Karpfen und Schleien an Private erfolgt am Teiche von vormittags ½9 Uhr ab. Um dem Andrange zu steuern, werden diesmal Nummernkarten ausgegeben. Jeder Käufer läßt sich sofort nach Ankunft am Teiche von dem anwesenden Polizeibeamten eine Karte aushändigen. Die Karten sind fortlaufend nummeriert und werden je nach Abwickelung des Verkaufsgeschäfts aufgerufen. Es ist dadurch dem Käufer ermöglicht, sich den Fischereibetrieb anzusehen, ohne immer ängstlich darauf achten zu müssen, den Anschluß an den Vordermann nicht zu verpassen. Er hat lediglich auf den lauten Nummernaufruf zu achten und kann sich danach richten, wenn seine Zeit kommt, wo er sich nach dem Verkaufsstand zu begeben hat. Die lästige Drängelei um den letzteren fällt dadurch weg und damit ist nicht nur dem Verkäufer gedient. Der Besuch des landschaftlich schön gelegenen Gutsteiches und des interessanten Teichfischens dürfte sich empfehlen. Ab 8 Uhr vormittags laufen vom Rathausplatz Sonderwagen des städtischen Kraftverkehrs. Ueber die Verkaufspreise gibt die in der heutigen Nummer ersichtliche amtliche Bekanntmachung Auskunft.

—* **Zeithain-Lager.** Am Reformationsfest, Donnerstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr veranstaltet die evangelisch-lutherische Kirchgemeinde im Lager C in Richters Gasthaus einen Familienabend, zu dem alle Gleiber der evangelisch-lutherischen Gemeinde herzlich eingeladen sind. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag über das Thema „Ursachen und Anfänge der Reformation". Der Vortrag ist umrahmt von Gesängen des freiwilligen Kirchenchores, sowie von Gedicht- und Liedervorträgen und anderen Darbietungen. Die Vortragsfolge, die zum Eintritt berechtigt, ist für 25 Pfennig am Saaleingang zu haben.

—* **Spruchkammer für Arbeitslosenversicherung.** Vom 1. November 1929 ab befindet sich die Spruchkammer nicht mehr beim Landesarbeitsamte Sachsen, sondern beim Oberversicherungsamte Dresden in Dresden-A. 1., Zeughausstraße 2.

—* **Landesverbandstag der sächsischen Esperantisten.** Die alljährliche Tagung der sächsischen Esperantisten findet diesmal am 9. und 10. November in Zittau statt. Sonnabend, den 9. November, 19.15 Uhr, hält zunächst die Esperanto-Vereinigung Sächsischer Lehrer ihre Hauptversammlung in Hütters Hotel ab, bei der der Vorsitzende, Schulleiter Hahn, Dresden-Gohlis, über den „Stand der Esperantobewegung in Sachsen", Prof. Dr. Ditterle-Leipzig über „Unsere Beziehungen zum Auslande" und Dr. Riedel, Dozent am Pädagogischen Institut der Hochschule zu Dresden über „Die Fachzeitung Internacia Pädagogia Revuo", sprechen wird. Sonntag, den 10. November, findet 11 Uhr in der Aula des Realgymnasiums die Jahreshauptversammlung des Sächsischen Landesverbandes statt, bei der nach dem Tätigkeitsberichte des Vorsitzenden, Gewerbelehrer Naumann, Großenhain, ein Vortrag Dr Döhlers, Riesa, folgt über „Esperanto in der Praxis". Zu beiden Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen. Der Vorsitzende des Deutschen Esperanto-Bundes, Postrat Behrendt-Berlin, wird allen Tagungen beiwohnen.

—* **Jubiläumstagung der sächsischen Optiker.** Die Landesorganisation des Hauptverbandes der deutschen Optiker-Vereinigungen, der sächsische Optikerverband, beging am Sonntag die Feier seines 25jährigen Gründungsjubiläums mit einer Festsitzung unter Leitung seines langjährigen Vorsitzenden, Diplom-Optikers Pestel. Der Präsident der Gewerbekammer, Obermeister Witzschel, überreichte den Optikern Pestel und Wasmuth das silberne Ehrenzeichen der Gewerbekammer.

—* **Gegen Betriebsstillegungen.** Die Regierungsparteien haben im Landtag einen Antrag eingebracht, der Haushaltungsausschuß B möge alsbald in Beratungen über die infolge von Konzentrationen und ähnlichen Maßnahmen in Sachsen zu beobachtenden Betriebsabwanderungen, -stillegungen und -einstellungen eintreten und die zur Hebung des Arbeitsmarktes im Interesse des sächsischen Wirtschaftslebens erforderlichen Maßnahmen vorbereiten.

—* **Was man jedem Kinde einschärfen soll.** Wenn du über die Straße gehst, blicke erst nach links, dann nach rechts. Sei äußerst vorsichtig, gehst du hinter einem Wagen hervor, um die Straße zu überqueren. Biege langsam um die Ecke!

—* **Der Asienforscher Stötzner in Berlin eingetroffen.** Am Dienstag vormittag traf der aus Dresden stammende Asienforscher Walter Stötzner, von Warschau kommend, in Berlin ein. Stötzner wird in den nächsten Tagen nach Dresden kommen, um während des Winterhalbjahres die Abfassung eines größeren wissenschaftlichen Werkes in Angriff zu nehmen.

Strehla. Ein leichter Motorradzusammenstoß ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr am Ausgange der Torgauer Straße in Strehla. Ein Schweizer aus der Rochlitzer Gegend kam mit seinem Motorrad in schnellem Tempo stadtauswärts gefahren. Im selben Augenblick bog ein aus Richtung Belgern kommendes Motorrad, das von einem Oberschweizer aus Elbersdorf bei Pirna gesteuert wurde, um die Ecke und es erfolgte ein Zusammenstoß. Schaden trug nur der aus Richtung Belgern kommende Fahrer davon; er erlitt einige Hautabschürfungen, während seine Maschine leicht beschädigt wurde.

Bornitz. Fasanenjagd. Das Jagdergebnis der Jagd auf der Flur des Herrn von Schoenberg waren 104 Fasanen, einige Kaninchen und ein feister Fuchs.

* **Stauchitz.** (Postalisches.) Nach der ab 1. 10. 29 eingeführten Landverkraftung herrscht in vielen Benutzerkreisen Unklarheiten über die postalischen Verhältnisse in Stauchitz. Das Postamt in Stauchitz ist in seinem vollen Umfange bestehen geblieben. Die Postschalterdienststunden werden wie bisher von 8—11,30 Uhr und von 15 bis 18 Uhr abgehalten. Außerdem ist Gelegenheit, Wert- und Einschreibsendungen sowie Pakete gegen eine besondere Einlieferungsgebühr außerhalb der Schalterdienststunden aufzuliefern. Die Postzuführung sowie die Absendung der Post geschieht nach wie vor durch Vermittlung der Bahnpost. Es besteht Postaustausch in Richtung nach Döbeln—Chemnitz zu den Zügen ab Stauchitz: 6,59, 11,45, 19,32 in Richtung nach Riesa zu den Zügen ab Stauchitz: 7,33, 14,55 Uhr. Im Orte findet eine zweimalige Postzustellung statt. Die erste beginnt um 8 Uhr, die zweite um 16,15 Uhr. Bei der zweiten Zustellung kommen durch Zuführung mittels Landkraftpost von Oschatz der „Oschatzer Gemeinnützige" und das „Oschatzer Tageblatt" zur Zustellung. In dem Landzustellbezirk von Stauchitz sind die Orte Hahnefeld und Bantz verblieben. Die Anschrift dieser beiden Orte bleibt demnach „Post Stauchitz". Im weiteren wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufschrift für Sendungen nach Stauchitz „Stauchitz" lauten muß, nicht wie so oft geschrieben wird „Stauchitz Post Oschatz Land". Hierdurch erleiden die Sendungen durch Fehlleitungen auf Oschatz nicht unerhebliche Verzögerungen.

Oschatz. Ueberraschende Aufklärung des Ueberfalls auf den Förster Koerth der Rittergutsverwaltung Grubhla. In einem bei der zuständigen Gendarmerielinie eingetroffenen Gutachten der Leipziger Gerichtskommission wird die Erklärung abgegeben, daß nach dem Untersuchungsbefund ein Täter, der einen Schuß abgegeben haben könne, überhaupt nicht in Frage kommen könne und daß Grund zu der Annahme bestehe, daß sich der Ueberfallene die Schußwunde selber beigebracht habe. Einem sofortigen Verhör unterzogen, gab, wie wir hören, der Förster nach anfänglichem Widerstreben zu, den Ueberfall erdichtet und sich die Wunde selbst beigebracht zu haben.

Deutsche Reformation.

Wir sprechen nur von äußrer Not
In diesen dunklen Schicksalstagen,
Von Armut und von Kampf ums Brot,
Vom Feindesjoch, das dumpf wir tragen;
Wir klagen uns einander an,
Wer Schuld an allem Unglück trüge,
Und werden so in Schmach und Bann
Nur Opfer einer schweren Lüge.

Es geht nicht um Tribut und Brot
Allein in unsern trüben Tagen,
Viel größer ist die innre Not,
Mit der das Unheil uns geschlagen.
Zu Spott wär alle Feindesmacht
Längst samt der harten Sklavenketten,
Wenn wir nicht in der Schicksalsnacht
Den deutschen Gott verloren hätten.

Was qualvoll durch die Nächte lebt,
Wird niemals Menschenmacht bezwingen,
Gelingt es nicht, aus innrer Not
Dem deutschen Volk sich loszuringen,
Gelingt es nicht, den schmalen Pfad
Zum deutschen Herrgott uns zu finden
Und Luthers Geist und seine Tat
Neu in uns allen anzuzünden.

Nur wenn das deutsche Volk erwacht
Aus seiner dumpfen Gottesleere,
Wenn es, in heißer Glut entfacht,
Dem großen Schöpfer gibt die Ehre,
Wenn es der Ichsucht Bann zerbricht,
Um nur der Liebe noch zu leben,
Wird Frühlingsglanz und Morgenlicht
Grüßend über Deutschland schweben.

Nur wenn ein geistig Wittenberg
In allen Herzen sich vollzieht,
Wird Menschentat zu Gotteswerk
Und Glut der Drang, der in uns glüht.
Dann aber bricht, was dumpf und schwer
Uns niederhielt, dann jauchzt ein Klingen:
Und wenn die Welt voll Teufel wär —
Es muß uns doch gelingen!

Felix Leo Göckeritz.

* **Zittau.** Die Verlustgeschäfte der Zittauer Gewerbebank. In einer Generalversammlung der Gewerbebank Zittau nahmen die Mitglieder Stellung zu den Vorkommnissen in letzter Zeit, die die Mitglieder stark beunruhigten. Dem Vernehmen nach sind Kredite ohne genügende Sicherheit eingeräumt worden. Die Gewerbebank hat den Angaben nicht widersprochen, daß es sich um Verluste von 280 000 Mark handele. Geschädigt sind vorwiegend kleine Gewerbetreibende. Der Direktor der Gewerbebank ist seit einigen Wochen beurlaubt.

Leipzig. Wegen versuchten Totschlags verurteilt. Wegen versuchten Totschlags an dem Rittergutsinspektor Sträble auf dem Rittergut Böhlen bei Leipzig verurteilte am Dienstag das Leipziger Schwurgericht den landwirtschaftlichen Arbeiter Preller zu 4 Monaten Gefängnis, nachdem der Staatsanwalt 1 Jahr Gefängnis beantragt hatte. Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde: Am 3. Februar 1928 war es zwischen dem Angeklagten und dem Gutsinspektor zu einem Streit gekommen, in dessen Verlauf Preller zu einer Spitzhacke griff und damit auf seinen Gegner einschlug. Nur einem glücklichen Umstand war es zu verdanken, daß der Schlag nur die Kleidung des Angegriffenen durchbohrte. Dem Angeklagten, der geständig war, wurde als mildernder Umstand Notwehr angerechnet, da Prellers Ehefrau zuvor von Sträble geschlagen worden war und dieser auch verschiedene Möbelstücke Prellers zerschlagen hatte.

* **Leipzig.** Wegen versuchten Totschlags an dem Gutsinspektor Strehle auf dem Rittergut Böhlen bei Leipzig wurde von dem hiesigen Schwurgericht der landwirtschaftliche Arbeiter Preuer unter der Annahme der Notwehr zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Hainichen. Diebische Zigeunerinnen. Obwohl in letzter Zeit wiederholt vor hausierenden Zigeunerinnen gewarnt worden war, ist es am Sonnabend hier zwei Zigeunerinnen gelungen, Zutritt in die Wohnung eines 67 Jahre alten Einwohners zu erlangen, dem sie zunächst Spitzen anboten, ihm dann aber einen Karton Seife abkauften. Sie bezahlten mit einem Zehnmarkschein und veranlaßten den Mann, ihnen weitere Geldscheine zu wechseln. Nach dem Fortgang der Zigeunerinnen mußte der Handelsmann feststellen, daß er um 136 Mark bestohlen worden war. Durch die sofort eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen war es möglich, noch an demselben Abend die beiden Täterinnen als zwei in Chemnitz wohnhafte Zigeunerinnen zu ermitteln und eine von ihnen festzunehmen.

*

Burg (Spreewald). Das größte Spreewaldstauwehr vor der Vollendung. Die Regulierung der Spreewaldläufe, ein großzügiges notwendiges Bauprogramm, rückt erfreulich vorwärts. 1,5 Millionen Mark sind für Ausbaggerungen, Schleusenanlagen und anderes bewilligt worden. Eine große Anzahl von Firmen sind an diesem Unternehmen beteiligt. Es handelt sich darum, die Flußläufe im Spreewald, die besonders durch die Hochwasserkatastrophe der letzten Jahre stark versandet sind, zu regulieren. Mit dem Ausbaggern allein ist es aber nicht getan. Da in den Sommermonaten das Wasser in den Spreewaldläufen erschreckend abnimmt und beladene Kähne vielfach auf Sandbänken stecken bleiben, so soll das im Winter vorhandene Hochwasser für den Sommer aufgespart werden. Das größte der 28 Spreewaldwehre in Burg ist in diesen Tagen in der Form fertiggestellt. Sowie die Schalbretter fallen, wird das Wehr freigegeben werden.

Lauban. Aus dem fahrenden Zuge gestürzt. Auf der Strecke Lichtenau-Nikolausdorf stürzte der Schneider Frindte aus Küppa (Oberl.) aus dem fahrenden Zuge. Er verstarb gleich nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Sprottau. Auch ein Anlaß. . . Am Eisenbahndamm zwischen Waltersdorf und Ebersdorf hat ein Einwohner aus Sprottau ein Denkmal zur Erinnerung an den Schlesienflug des „Graf Zeppelin" aufgestellt. Es ist eine Gedenktafel, auf dem die Worte stehen: „Hier warf der „Zeppelin" am 17. Oktober 1929, morgens 7 Uhr, seine Küchenabfälle ab!" Tatsächlich hat das Luftschiff dort einen Sack mit Flaschen, Konservenabfällen, Kaffeegrund und Speiseresten abgeworfen und Bauhandwerker in der Nähe haben diese „Morgengabe" des „Graf Zeppelin" sofort als Reiseandenken in sorgsame Verwahrung genommen.

Hohenmölsen. Karbidexplosion. Mehrere junge Leute füllten eine Flasche mit Karbid und Wasser und verschlossen sie. Die Wirkung stellte sich prompt ein. Die Flasche zersprang mit lautem Knall und verletzte einen der Umstehenden so schwer, daß er unverzüglich ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Hof. Verkehrsunfall. Der 8 Jahre alte Sohn des Buchhalters Hager wurde von einem Mietkraftwagen überfahren und getötet.

* **Kötzschbroda.** Den Verletzungen erlegen. Der Kellner Willi Blum, der, wie gemeldet, am Sonnabend früh auf seine Geliebte 2 Schüsse abgefeuert und sich dann selbst durch einen Schuß schwer verletzt hatte, ist im Krankenhaus in Gera seinen Verletzungen erlegen.

Reichenbach i. V. Großfeuer. In dem Lager und Krempelraum der Streichgarnspinnerei Jean Lambretts brach am Montag abend ein Brand aus, der in kurzer Zeit den Maschinenraum und das Lager ergriff. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die anliegenden Gebäude, die benachbarten Hoflagerplätze, sowie das Kesselhaus, das sich in größter Gefahr befand, zu schützen. Das Lagerhaus ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist sehr erheblich. In dem ausgebrannten Lagerraum, der sich im oberen Stockwerk des Gebäudes befand, lagerten große Mengen von farbiger Wolle und Garnen, sowie Filze. Der Brand ist durch Selbstentzündung entstanden. Das Rad einer Krempelmaschine war heiß gelaufen und entzündete eine explosive Kunstseide, so daß es den im Raum befindlichen zwei Arbeiterinnen nicht möglich war, trotz schnellster Unterstützung der Anwohner, den Brand im Keime zu ersticken. Das Feuer konnte erst am Dienstag morgen gelöscht werden. Die Fabrikation in den angrenzenden Arbeitsgebäuden erleidet keine Unterbrechung.

Teplitz. Beinahe wieder ein Spionagefall. Der wiederholte Fehlgriff der tschechischen Strafbehörde in Sachen der in Haft genommenen reichsdeutschen Spione hat doch das Gute gehabt, daß auf höheren Auftrag fortan alle Verdachtsfälle unverweilt untersucht werden müssen. Dieser Weisung verdankt der allen Lesern reichsdeutscher illustrierter Zeitungen bekannte Reiseschriftsteller und Bildreporter Wolfgang Weber, der in Begleitung einer Teplitzer Dame in der letzten Woche das nordböhmische Braunkohlengebiet bereist hatte und in Seestadtl eine Landschaftsaufnahme mit dem großen elektrischen Ueberlandwerk im Vordergrunde gemacht hatte, seine sofortige Entlassung. Die photographische Aufnahme dieses Werkes hatte den Verdacht eines Gendarmen erweckt, der die beiden Reisenden der Bezirksbehörde in Komotau vorführte. Der Leiter des Amtes erkannte aus dem Paß des Schriftstellers dessen Wirkungskreis und auch die Ausweise der Teplitzer waren einwandfrei. Da auch die Entwicklung der Lichtbildaufnahme einen Verdacht nicht rechtfertigte, wurden die Festgehaltenen unverweilt freigelassen. Lichtbildner, die im böhmischen Grenzgebiete Aufnahmen machen wollen, werden gut daran tun, vorher mit der zuständigen Gendarmerie in Verbindung zu treten.

Wer größte Auswahl sucht

Wer auf Qualität sieht

Wer wirklich billig kaufen will

kauft nur im

MODEHAUS

Oertel

Hauptstraße 77 — **RIESA** — **Telefon 208**

Mitglied des Rabattsparvereins

Silber- und Alpacca-Bestecke

der Aug. Wellner & Söhne A.-G.
zeige ich in einem meiner Schaufenster
ab heute besonders reichhaltig.

G. IMMANUEL

Lochmann

Riesige Auswahl in Teppichen, Vorlagen, Läuferstoffen, Tischdecken, Divandecken, Autodecken, Reisekoffern, Lederwaren, Wachstuchen, Tapeten finden Sie zu billigen Preisen mit Rabattmarken bei Ernst Mittag, Hauptstraße, am Capitol.

Jeder Mantel eine Leistung! Jeder Anzug ein Schlager!

Deshalb tragen Sie nur Kleidung von Fischel.

Denn unsere Kleidung ist bewundernswert schön von tadellosem Sitz in prima Verarbeitung hergestellt und staunenswert billig.

Anzüge, blau und farbig 85.— 76.— 68.— 59.— 46.— 37.— 29.— **12.50**

Sportanzüge mit 2 Hosen 69.— 58.— 46.— 39.— 28.— **19.—**

Mäntel für Uebergang und Winter 68.— 59.— 47.— 38.— 29.— 21.— 18.— **11.—**

Hosen für Gesellschaft, Straße und Arbeit 17.— 14.— 11.— 9.— 7.90 5.90 4.50 **1.95**

Winterjoppen, gefütterte Windjacken 18.—, 16.50, 14.50 12.50, 9.—, **6.50**

Schlosseranzüge in Köper, Drell und Haustuch 10.— 8.90 7.90 6.90 **5.90**

Alles andere ebenso billig!

Sie finden bei uns Riesenauswahl für jeden Geschmack u. jede Größe.

Fischel's Spezialgeschäft f. Herren- und Knabenbekleidung.

Riesa, Hauptstraße 29.

Unsere Kleinen

elegant und dauerhaft einzukleiden, dafür sind meine Lager eingerichtet.

Knaben- u. Mädchenkleidung

in unerschöpflicher Auswahl entzückend und schön nach den Wünschen der Kinder praktisch und preiswert nach den Wünschen der Eltern

Beachten Sie bitte meine Spezialfenster

Franz Heinze

Unsere Puppenwagen u. Puppen

müssen Sie sehen. Elegante, neueste Modelle zu staunend billigen Preisen. Sichern Sie sich schon jetzt einen von diesen durch geringe Anzahlung!

Riesaer Kaufhaus

Hauptstraße — **E. Pätzold** — Ecke Breite Str.

---

196. Sächsische Landeslotterie

Ziehung 1. Klasse 11., 12. und 13. November 1929

Lose bei **Eduard Seiberlich**

Staatslotterie-Einnahme. Hauptstraße 89, I.

---

3 Ausnahmetage!

1 großer Posten Pa. Windelhöschen in Schlupfform, Größe 1 bis 3 . . . . jedes Stck. **70 ₰**

1 gro. Posten prakt. Gummi-Wirtschaftsschürzen in haltb. Gummiplatte u. schönen Farb., jedes Stck. nur **2.95**

Gummi-Kuntze, Riesa am Capitol.

Fri-Ju-Strumpf

ist Qualität.

Alleinverkauf: Kaufhaus Jungnickel, Glaubitz.

Die moderne

Eschebach'sche Reform-Küche

Ständige Möbel-Ausstellung

Besichtigung ohne Kaufzwang

ist der Stolz jeder Hausfrau

Zu beziehen durch

Louis Haubold

Riesa, Tauscher Str. 20

Ausverkauf

Motoren, Transmissionen, Riemenscheiben, Flaschenzüge, Pumpen, Körbe, Oelkannen u. sonstige Gegenstände kaufen Sie billig bei der

Tuchfabrik Großenhain G. m. b. H.
Großenhain i/Sa., Augustus-Allee 40.

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts Besseres gibt als **Doppelherz.** Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden, nervös. Kopfschmerzen usw. Holen Sie in der nächst. Drogerie 1 Probeflasche zu 2.20 M. und verlangen Sie aufklärende Broschüre. Man nehme nur Doppelherz und lasse sich nichts anderes als „ebensogut" aufreden. Niederlage: **Central-Drogerie O. Förster.**

Zart mild rein ist

Bloedners Olivenöl Feinseife

Preis 25 Pf.

Zur Frage der Zwangsläufigkeit der Gemeindeausgaben.

Von Rechtsanwalt und Notar Dr. Willy Berthold. Stadtverordneter in Dresden.

Fast bei jeder Betrachtung über die Lage der Gemeindefinanzen muß man hören, daß ungefähr 80 bis 90 Prozent sämtlicher Gemeindeausgaben „zwangsläufig" sind, d. h. daß sie unbedingt geleistet werden müssen und daß deshalb die Gemeinden keine Möglichkeit haben, darüber zu befinden, ob sie getan werden sollten oder nicht. Nun ist festzustellen, daß der Ausdruck „zwangsläufig" je nach der politischen oder sonstigen Einstellung verschieden ausgelegt wird. Die Vertreter der Linken betrachten beinahe alles zwangsläufig, während von der anderen Seite eine gestrengere Auffassung angewendet wird. Richtigerweise kann eine Ausgabe zwangsläufig nur dann sein, wenn sie durch Reichs- oder Landesgesetz tatsächlich angeordnet ist und wenn die Gemeinde selbst sie ausführen bezw. leisten muß. „Zwangsläufig" kann aber nicht diejenige Ausgabe sein, welche die Gemeinde von sich aus übernommen hat, mag auch nach Ansicht der Gemeindevertreter die Erfüllung notwendig sein. In Nr. 391 der Berliner Börsenzeitung hat sich Stadtkämmerer Duhmer in Berlin mit den zwangsläufigen Ausgaben der deutschen Gemeinden auseinandergesetzt. Er hat darauf hingewiesen, daß der Lehrsatz von der Zwangsläufigkeit gewissermaßen jeden Versuch, die Gemeindefinanzlage zu bessern, von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteile. Er weist darauf hin, daß großer Mißbrauch mit diesem Grundsatz gemacht werde und verlangt, daß mit der Phrase endlich einmal aufgeräumt werde.

Die Gedankengänge Duhmers bedeuten für einen Vertreter der Wirtschaft an sich nicht viel Neues, doch ist es immerhin eine Leistung, wenn ein berufsmäßiger Gemeindefinanzmann in einer großen, von der Allgemeinheit sehr beachteten Zeitung die Frage so behandelt, wie es Stadtkämmerer Duhmer getan hat. Die Lehre von der Zwangsläufigkeit ist gewissermaßen dadurch zum unanfechtbaren Lehrsatz geworden, daß in der Zeitschrift des Deutschen Städtetages ständig davon die Rede ist und daß auch die letzte Tagung des Deutschen Städtetages zu Magdeburg 1927 von dem Widerhall der zwangsläufigen Ausgaben erfüllt war.

Es mag freilich nicht ganz verständlich erscheinen, wenn gerade vom Deutschen Städtetag und überhaupt von den Gemeindeorganisationen darauf hingewiesen worden ist, weil alle diese Organisationen es als ihre besondere Aufgabe betrachten, im Hinblick auf den bevorstehenden Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, der nun bald kommen soll und eigentlich gesetzmäßig da sein sollte, möglichst viel für ihre Auftraggeber, die Gemeinden, herauszuholen.

Solange wir im Reiche eine Rechtsregierung hatten, forderten vornehmlich die Sozialdemokraten den Finanzausgleich sehr stürmisch. Wenn ihnen dann erwidert wurde, daß er sobald nicht kommen werde, so stellten sie das als bösen Willen, zum mindesten als eine Unfähigkeit der damaligen Reichsregierung hin. Jetzt aber, wo Dr. Hilferding Reichsfinanzminister ist, und, um die Kassen des Reiches einigermaßen in Ordnung zu halten, zu den verzweifeltsten und für einen Sozialdemokraten unerhörtesten Mitteln greifen muß, herrscht gerade auf der Seite der Sozialdemokraten verhältnismäßige Ruhe. Nur die Kommunisten schreien noch laut nach dem Finanzausgleich. Freilich weniger aus sachlichen Gründen, als um die Sozialdemokraten zu ärgern und gegen sie zu arbeiten. Ein alle Teile befriedigender Finanzausgleich unter dem Young-Plan ist nach meinem Dafürhalten genau so ausgeschlossen wie unter dem Dawesplan, vor allem dann, wenn dabei nach dem Rezept verfahren werden soll, das Reichsinnenminister Severing in seiner Reichsverfassungsrede verkündet hat, nämlich, daß der Besitz verpflichten müsse.

Die Hoffnung auf den Reichsfinanzausgleich darf die Gemeindepolitiker nicht müde werden lassen, zur Rettung der verfahrenen Finanzen ihrer Gemeinden selbst auf Besserungsmittel zu sinnen. Es geht nicht weiter, wie es manche Gemeinden bisher versuchen, den jährlichen Fehlbetrag jeweils durch Anleihen zu decken und dadurch eigentlich eine Gesundung noch weniger denkbar zu machen als bisher. Auch sonst geht es nicht an, Verschiebungen zwischen ordentlichem und außerordentlichem Etat vorzunehmen und mehr als bisher mit Anleihen decken zu wollen. Finanzdezernenten mit schönstem Anleiheprivileg können kein Geld bekommen, und es ist auch nicht abzusehen, daß es in nächster Zeit besser werde, denn das Reich ist angesichts seines hohen Bedarfs, vornehmlich für die Reparationslasten, nicht in der Lage, seine Steuerquellen schärfer anzuziehen. Eigene Steuerquellen der Gemeinden sind ohne Zerrüttung der Wirtschaft kaum zu finden. Eine Besserung ist lediglich zu erzielen durch Sparsamkeit im eigenen Hause und allein dann, wenn mit der Phrase von der „Zwangsläufigkeit" der Ausgaben aufgeräumt wird. Freilich wird das unmöglich sein, solange wir unter dem gegenwärtigen Gemeindeparlamentarismus leiden, der meiner Ueberzeugung nach schlimmer ist als der Parlamentarismus in Reich und Ländern. Wenn es gelänge, in den Gemeinden einige sachkundige Männer mit diktatorischen Vollmachten auszustatten, welche die Aufgabe haben, einmal den Haushaltplan durchzuarbeiten und die wirklich zwangsläufigen Ausgaben genau festzustellen, so würde der Erfolg sicher der sein, daß die meisten Gemeinden mit dem, was ihnen zugeteilt wird, auskommen. Gegenwärtig greifen sie manchmal zu geradezu verzweifelten Maßnahmen, z. B. wenn eine Gemeinde um die jedes Jahr aufzubringenden Tilgungsraten für ihre Anleihen wieder Anleihen aufnehmen will, weil es ihr nicht zu glücken scheint, mit den Mitteln des ordentlichen Haushalts die Tilgungsraten zu decken. Wer die Entwicklung mit offenen Augen verfolgt, wird wahrscheinlich auch in seiner nächsten Nähe Beispiele derartiger Finanzierungskünste feststellen können.

Der Bürgerschaft vor den Wahlen klar zu machen, worum es geht und daß, wenn eine Besserung errungen werden soll, zunächst mit dem Schlagwort von der Zwangsläufigkeit aufgeräumt werden muß, ist eine der vornehmsten Aufgaben aller um das Wohl ihrer Gemeinde verantwortungsbewußten Volkskreise.

Mit dem Hute
in der Hand
Kommt man durch das ganze Land!
Mit 'nem Oetker-Pudding fein
Legt man stets viel Ehre ein!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern, die überall stets frisch, jedoch nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Heiler Kopf" zu haben sind. Kennen Sie schon „Die neue Art Oetker-Puddings anzurichten"? Verlangen Sie den neuen Prospekt mit 23 farbigen Abbildungen bei Ihrem Kaufmann oder kostenl. und portofr. von mir direkt.
Dr. August Oetker, Bielefeld.

Die Fusion Deutsche Bank — Disconto-Gesellschaft

hat am 29. Oktober durch die Zustimmung der Generalversammlungen der Aktionäre der Deutschen Bank und der Kommanditisten der Disconto-Gesellschaft ihren formalen Abschluß gefunden.

Die Stellung des neuen Banktrusts im internationalen Geschäft

wird dank der Zusammenlegung der beiderseitigen Auslandsbeziehungen außerordentlich stark und der Stärke englischer und amerikanischer Finanzinstitute durchaus gleichwertig sein.

vdz. Die **Verschmelzung der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft** wurde am Dienstag in den Generalversammlungen der beiden Großbanken **mit erdrückender Mehrheit angenommen.** Von besonderem Interesse bei dieser Verschmelzung ist das Schicksal der **zahlreichen Angestellten, die infolge der Nationalisierung entlassen werden.** Auch dieser Punkt kam in den Generalversammlungen zur Sprache. **Direktor Wassermann von der Deutschen Bank** bezeichnete es als **Hauptziel der Fusion, mit geringerem Personalaufwand als bisher vermehrte Arbeit zu leisten.** Bei dem Abbau werde die Bank mit größter Schonung vorgehen, aber es werde sich nicht vermeiden lassen, daß bei den fünf fusionierten Banken — es kommen noch der frühere Schaafhausensche Bankverein und zwei süddeutsche Banken in Frage — einige tausend Angestellte, die sich über das ganze Reich verteilen, zur Entlassung kommen. Hiervon würden alle Kategorien der Angestellten bis in die höchsten Spitzen betroffen. Ergebe sich, daß nach Durchführung der Verschmelzungsarbeiten die Zahl der Vorstandsmitglieder unnötig groß sei, so solle auch hier vor einem Abbau keineswegs Halt gemacht werden. Im Laufe der Erörterungen ergänzte Direktor Wassermann seine Angaben noch dahin, es sei schon jetzt vorgesehen, daß bei den Vereinigten Banken 156 Direktoren und 167 Prokuristen ausscheiden, und daß weitere 15 Direktoren und 89 Prokuristen anderweitige Verwendung finden würden. Ueber die beim Arbeitsministerium schwebenden Verhandlungen bemerkte Wassermann, daß die Bankleitung diesem Ministerium allen schuldigen Respekt zolle, es aber nicht als Partner bei den Verhandlungen anerkenne. Diese Verhandlungen seien vielmehr ausschließlich Privatsache von Bankleitung und Angestelltenschaft.

•

Die leitenden Köpfe der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft.

Berlin. (Telunion.) Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft wählte in seiner gestrigen Sitzung zum **Ehrenpräsidenten Herrn D. Max von Schinckel,** zu gleichberechtigten Vorsitzenden die Herren **Geheimrat Max Steinthal** (für das nächste Jahr geschäftsführend) und **Dr. Arthur Salomonsohn,** zu stellvertretenden Vorsitzenden die Herren **Arthur von Gwinner** und **Dr. Ernst Enno Russell.** Er bestellte ferner die **bisherigen Geschäftsinhaber** der Disconto-Gesellschaft, Herrn Dr. Franz A. Boner, Dr. Theodor Frank, Dr. Eduard Mosler, Gustav Schlieper und Dr. Georg Solmssen zu ordentlichen Mitgliedern des Vorstandes und die **bisherigen Direktoren** der Disconto-Gesellschaft Herren Fritz Bruck, Fritz Heinrichsdorff, Dr. Ernst Mandel, Oswald Rößler und Dr. Karl Ernst Sippell zu stellvertretenden Mitgliedern des Vorstandes der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.

•

Bankenfusion und Angestelltenschaft.

Berlin. Anläßlich der Verschmelzung der Deutschen Bank mit der Diskontogesellschaft veranstaltete der **Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten** gestern abend in den Germania-Sälen eine **Kundgebung,** die sehr stark besucht war. Die **Redner Marx** und **Emonis,** führten in der Versammlung aus, daß die Gefahr bestehe, daß **viele Angestellte bei dieser Fusion abgebaut würden.** In einer Bank sei man jetzt schon an die Angestellten herangetreten, daß sie wegen der Arbeiten, die mit der Fusion verbunden seien, Ueberstunden machen sollten. Die Bankangestellten hätten dieses Anerbieten abgewiesen, da Ueberstunden und Abbau nicht in Einklang zu bringen seien. Die Redner forderten dann, daß der viel zu starke Verwaltungsapparat abgebaut werde, wenn man wirkliche Rationalisierung durchführen wolle. Eine **Entschließung** in diesem Sinne wurde angenommen.

Die Redner,
die seitens der Bankleitungen über die Gründe des Zusammenschlusses sprachen, waren bei der Deutschen Bank Direktor Oskar Wassermann (links), bei der Disconto-Gesellschaft deren bisheriger Erster Geschäftsführer, Dr. Salomonsohn (rechts).

Drohende Gefahren.

qu. Obwohl die Konjunktur der deutschen Wirtschaft im Sommer, trotz aller versuchten Schönfärberei, sich um nichts gebessert hatte, trat die erfreuliche Erscheinung ein, daß die Zahl der Arbeitslosen rapide abnahm und so niedrig sank, daß eine wesentliche Entlastung der Reichsanstalt vorlag. Kenner der Verhältnisse warnen schon seit Monaten, sich keinen Täuschungen hinzugeben und sagten voraus, dieser Winter werde schlimmer werden als der vergangene. Dennoch hat man aber bei der Beratung der Arbeitslosen-Reform die Gesamtzahl von 1,1 Millionen Arbeitslosen allen Berechnungen zugrunde legen wollen und sich lange über die Höchstzahl gestritten. Nun haben wir den ersten Beweis, daß einmal wieder eine absinkende Konjunktur eingetreten ist, eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage auf allen Gebieten, obwohl die Lage niemals rosig war und damit ein enormes Anschwellen der Arbeitslosenziffer. Vor einem Jahre hatten wir Ende Oktober noch nicht die Zahl von einer Million unterstützter Arbeitsloser erreicht. Heute ist sie nachweisbar. Und es ist damit zu rechnen, daß wir in kurzer Zeit wieder auf zwei Millionen Arbeitslose kommen, daß die Vorjahrszahl diesmal wohl sogar erheblich überschritten. Noch arbeiten die Bauhandwerker und -arbeiter. Der erste Frost wird auch sie arbeitslos machen und die Arbeitslosenzahl plötzlich anschwellen lassen. In der Bekleidungs-Industrie sind die Läger gefüllt, eine höhere Beschäftigung ist daher nicht zu erwarten. Eisen-Industrie und Kohlen-Industrie klagen über Absatzstockungen, was die Stillegung weiterer Betriebe zur Folge haben muß, wenn nicht ein Wandel eintritt, ein Wandel, mit dem aber nicht zu rechnen ist.

Folglich sind alle Voraussetzungen für einen Winter der Arbeitslosigkeit gegeben. Die Hoffnungen, der beschlossene Youngplan könnte, verbunden mit Steuererleichterungen, eine bessere Konjunktur, eine Ankurbelung der wenig erfreulichen Verhältnisse bringen, hat sich nicht erfüllt. Wir müssen den Dingen deshalb ins Auge sehen und die Lage so beurteilen, daß wir nicht wie im Vorjahr durch jedes Zehntausend neuer Arbeitsloser aufs neue erschreckt werden. Dieser wirtschaftlichen und sozialen Seite steht nun die politische und finanzielle gegenüber. Die Reichsanstalt für Arbeitslosen-Versicherung kann, selbst wenn sie während der Sommermonate erhebliche Mittel ansammeln durfte, die erheblichen Summen für die Arbeitslosen nicht lange allein aufbringen. Das Reich muß mit den zugestandenen Krediten einspringen. Auch die Erhöhung der Tarife hätte die Kasse der Reichsanstalt nicht so gestärkt, daß sie der großen Arbeitslosenflut gewachsen wäre. Die Befürchtung, die der Finanzminister bereits im Vorjahre hatte, die Arbeitslosen-Kredite müßten jeden ordentlichen Etat unmöglich machen, ist wieder einmal akut. Hatte man noch vor wenigen Tagen die Hoffnung, es werde die Möglichkeit vorhanden sein, die Fehlbeträge der Reichskasse aus den Jahren 1928 und 1929 auszugleichen durch die Kreuger-Anleihe und die Ersparnisse des Youngplanes, so ist heute, wenige Tage nach diesem optimistischen Bericht die Situation anders geworden angesichts der neuen Arbeitslosenziffer. Selbst wenn der Reichstag sich sofort entschließt, die Beitragserhöhung der Reichsanstalt vorzunehmen, kann damit wenig geholfen werden. Der Finanzminister wird erhebliche Mittel für die Arbeitslosen bereitstellen müssen und die Folge davon wird sein ein Reichsdefizit, trotz der oben angedeuteten zufließenden Mittel. Unter diesen Umständen ist verständlich, wenn der Finanzminister sich nicht entschließen kann, den Nachtragsetat bereits jetzt vorzulegen. Er wird abwarten müssen, denn der von ihm bereits festgestellte Nachtragsetat kann täglich eingreifende Aenderungen erfahren.

Auflösung des thüringischen Landtages.

Neuwahlen am 8. Dezember.

* Weimar. Der thüringische Landtag nahm am Dienstag abend nach mehrstündiger Aussprache einen sozialdemokratischen Antrag auf befristete Auflösung des Landtages bei Enthaltung der Kommunisten, die sofortige Auflösung forderten, an. Der Antrag tritt erst am 7. Dezember in Kraft, sodaß in der Zwischenzeit noch eine Reihe dringlicher Vorlagen erledigt werden können. Die Neuwahlen finden auf einstimmigen Beschluß am 8. Dezember statt.

Daladiers Verzicht.

Paris, 29. Oktober. Der Vorsitzende der [illegible] sozialistischen Partei Daladier hatte sich zu dem [illegible] ten der Republik, Doumergue, begeben, um ihm mitzuteilen, daß er den ihm gegebenen Auftrag der Kabinettsbildung nicht durchführen könne.

In den Wandelgängen der Kammer führte man diesen Beschluß Daladiers auf den Einfluß seiner Fraktionskollegen Herriot, Caillaux und Malvy zurück.

Paris, 30. Oktober. (Telunion.) In den späten Abendstunden des Dienstag hat die politische Lage in Frankreich erneut eine Aenderung erfahren. Daladier hatte sich für kurz nach 9 Uhr beim Präsidenten der Republik angemeldet, um ihm den ihm erteilten Auftrag zur Kabinettsbildung zurückzugeben, da er annahm, daß nach den Ereignissen des Dienstagmorgen, Briand nicht mehr bereit sein würde, sich an einem Kabinett Daladier zu beteiligen. Erst in letzter Minute wurde dieses Mißverständnis durch einen erneuten Besuch Daladiers am Quai d'Orsay aufgeklärt, so daß der Präsident der radikalen Sozialisten nunmehr nach Verlassen des Elysee erklärte, seine Bemühungen um die Regierungsbildung fortsetzen zu wollen. Daladier wird am Mittwoch zwischen 10 und 11 Uhr erneut im Elysee beim Präsidenten der Republik erscheinen.

*

Beratungen in der französischen Kammer.

* **Paris.** Am Dienstag nachmittag trat eine große Anzahl von Kammerabgeordneten, die den verschiedensten Parteien der bisherigen Regierungsmehrheit angehören, dem Kabinett Briand aber bei der letzten entscheidenden Abstimmung, das Vertrauen entzogen hatten, zu einer Sitzung in der Kammer zusammen. Die Parteien des linken Zentrums hatten Briand um Auskunft über die Räumung des Rheinlandes und des Saargebietes sowie über die Mobilisierung der deutschen Schulden und die französische Auffassung über die internationale Bank gebeten, Auskünfte, die Briand bekanntlich verweigerte. In ihrer heutigen Sitzung beschlossen nun die Abgeordneten einstimmig, das Vertrauen nur einer Regierung zu geben, die klar und deutlich ihren Standpunkt zu diesen Fragen und ihre Absichten festlegt und die Abgeordneten in jeder Beziehung beruhigt.

)(**Paris**, 30. Oktober. Die Havas-Agentur veröffentlicht nach 1 Uhr nachts Einzelheiten über die gestern in später Abendstunde eingetretenen Ereignisse im Hinblick auf die Lösung der Regierungskrise. Aus diesen Nachrichten ergibt sich, daß, während gegen Mitternacht das Gerücht im Umlauf gewesen sei, Daladier würde nach der Weigerung der Sozialisten nunmehr versuchen, ein Ministerium ohne diese Fraktion zu bilden, und zu diesem Zwecke seine Beratungen am heutigen Mittwoch um 6 Uhr wieder aufnehmen werde, Daladier um 1 Uhr nachts eine Erklärung abgegeben habe, nach der er endgültig darauf verzichte, den Auftrag der Kabinettsbildung auszuführen, und daß heute vormittag dem Präsidenten der Republik mitteilen werde. Daladier erklärte nach Havas, er habe ein Ministerium der republikanischen Aktion zu bilden versucht. Trotz der sozialistischen Ablehnung habe die Möglichkeit zu bestehen geschienen, eine Regierung der republikanischen Aktion zu bilden, die sich einzig und allein auf die Rechtsparteien stütze. Die verschiedenen Beistände, die er, Daladier, als bestehend angesehen habe, seien jedoch von politischen Bedingungen abhängig gemacht worden, die es ihm nicht erlaubten, seine Besprechungen fortzusetzen. Er sei von Anfang der Krise an entschlossen gewesen, entsprechend der einstimmigen Entscheidung seiner Partei, jede Bildung eines Konzentrationskabinetts abzulehnen. Er habe also auch von niemandem Hilfe im Hinblick auf die Bildung eines Ministeriums der republikanischen Union gesucht. Diese Formel sei das gewöhnliche Etikett der Ministerien gewesen, die sich auf die Rechtsparteien oder deren Verbündete stützten. Aus diesem Grunde habe er sich entschlossen, auf die Kabinettsbildung zu verzichten.

*

Daladier gibt seinen Auftrag zurück.

Paris. (Funkspruch.) Um 9 Uhr morgens hat sich Daladiers ins Elysée begeben, um dem Präsidenten der Republik das Mandat zur Regierungsbildung offiziell zurückzugeben. Der Präsident hat noch keine andere Persönlichkeit mit der Regierungsbildung beauftragt.

Briand ins Elysée berufen.

Paris. (Funkspruch.) Der Präsident der Republik hat, nachdem er Daladiers empfangen hatte, der die Kabinettsbildung ablehnte, Briand ins Elysée berufen.

Clémentel mit der Regierungsbildung beauftragt.

Paris. (Funkspruch.) Der Vorsitzende des Senatsausschusses für Finanzen Senator Clémentel ist vom Präsidenten der Republik mit der Kabinettsbildung beauftragt worden. Clémentel hat den Auftrag grundsätzlich angenommen.

Unzüchtige Schriften und Abbildungen.

vdz. **Berlin.** Der Reichstagsausschuß für das Reichsstrafgesetzbuch setzte gestern seine Beratungen beim § 300 (unzüchtige Schriften und Abbildungen) fort.

Abg. **Dr. Schetter** (Ztr.) erklärte, nicht jedes Werk der Kunst oder Wissenschaft eigne sich zur öffentlichen Ausstellung. Der Jugendschutz dürfe nicht auf Personen unter sechzehn Jahren beschränkt bleiben. Der Kampf gegen Schund und Schmutz im Straßenhandel im Verwaltungswege genüge nicht; der Gesetzgeber dürfe dabei nicht versagen.

Abg. **Ehlermann** (Dem.) führte aus, Kunst und Wissenschaft müßten unter allen Umständen durch einen Gesetzgeber geschützt werden. Auf die „Kinder" könne man Kunst und Wissenschaft wirklich nicht abstellen. Erotik und Sexualleben würden immer die stärksten Antriebe für Kunst und Literatur bleiben. Seiner Meinung nach müsse der Zweck entscheiden, da die Entscheidung über den künstlerischen Wert für den Richter häufig eine unlösbare Aufgabe sei. Eventuell pflichte er dem volksparteilichen Antrage bei, der schlechthin Werke der Kunst und Wissenschaft nicht unter diese Vorschrift fallen lassen wolle.

Abg. **Dr. Bell** (Ztr.) führte zur Begründung der Zentrumsanträge aus, daß es nicht seine Absicht sei, die Kunst zu fesseln oder zu reglementieren. Seine Freunde seien sich bewußt, daß für die edle Kunst, wie die unsterblichen Werke der christlichen Kunst bewiesen, Studium und Nachbildung des Nackten unentbehrlich bliebe. Der Kampf der Sittlichkeitsbestrebungen soll keineswegs in die Werke der klassischen Kunst und Literatur, namentlich auch nicht in die Museen und Kunstgalerien, eindringen. Falsche Prüderie sei entschieden abzulehnen, der Kampf richte sich aber gegen die groben Ausschreitungen und verderblichen Auswüchse einer den sexuellen Anreizen, namentlich für die heranwachsende Jugend, dienenden Richtung. Die Schaufenster müßten gesäubert werden von Zoten und Gemeinheiten, die mit Kunst nichts zu tun haben.

Abg. **Dr. Moses** (Soz.) wendet sich gegen den Begriff „ernsten wissenschaftlichen Wert", der im Zentrumsantrag verwendet werde. Um z. B. die Abtreibungsseuche zu bekämpfen, gebe es keine bessere Waffe als die Verhütung der Empfängnis und die Mittel dazu. Er befürchte, daß in Zukunft derartige Werke verboten würden.

Abg. **Dr. Hellpach** (Dem.) bemängelte den Tatbestandsbegriff der Absicht, einen geschlechtlichen Reiz hervorzurufen. Demgegenüber erscheine ihm die bisherige Fassung von der gröblichen Verletzung des Schamgefühls wirksamer zu sein.

Abg. **Dr. Alexander** (Komm.) forderte Streichung des Paragraphen, da sich der Begriff „unzüchtig" nicht definieren lasse.

Nachdem ein Vertreter des Reichsjustizministeriums gebeten hatte, es bei den Begriffsbestimmungen der Vorlagen zu belassen, **wurde § 300 in der Endabstimmung gegen vier Stimmen abgelehnt**, weil sich eine einheitliche Formulierung, auf die sich eine Mehrheit des Ausschusses hätte einigen können, nicht finden ließ. Es soll versucht werden, bis zur zweiten Lesung eine Einigung herbeizuführen.

Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit dem § 301, der die Sachen zum unzüchtigen Gebrauch behandelt. — Danach wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft, wer solche Sachen verkauft, verteilt oder sonst verbreitet.

§ 302, der die Mittel zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten behandelt, wurde unverändert angenommen, desgleichen § 303, der die Ankündigung zur Herbeiführung unzüchtigen Verkehrs zum Inhalt hat.

Damit war die Beratung des Abschnittes „Unzucht" beendet und der Ausschuß vertagte sich auf Mittwoch.

Kufeke

nur „Kufeke" und feinste Milch für Dein Kind!

Du wirst Freude haben.

Wann wird der Reichstag wieder zusammentreten?

vdz. **Berlin.** Der Termin für die Einberufung des Reichstags hängt ebenso von den Vorarbeiten für die innerpolitische Gesetzgebung wie von der Fertigstellung des Youngplanes durch die internationalen Verhandlungen ab. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, will die Reichsregierung im Laufe dieser Woche dem Reichstag eine Zusammenstellung der Gesetzesvorlagen zugehen lassen, deren Erledigung noch vor Ablauf dieses Jahres erwünscht ist. Der Youngplan wird hoffentlich bis Ende November fertiggestellt werden können. Die Vorlegung des Volksbegehrens an den Reichstag hängt davon ab, ob die erforderliche Anzahl der Eintragungen erreicht ist. **Vor dem 17. November kann an eine Einberufung des Reichstags wohl nicht gedacht werden**, weil an diesem Tage in Preußen und einigen anderen Ländern die Kommunalwahlen vorgenommen werden. Aus allen diesen Gründen, zu denen noch der Bußtag am 20. November und der deutschnationale Parteitag in Kassel am 22. bis 24. November hinzukommen, glaubt der Reichstagspräsident, **daß der Reichstag etwa am 26. November zusammentreten könne.** Der von anderen Seiten schon genannte 3. Dezember würde als zu spät erscheinen, weil dann zu kurze Zeit für die Beratungen bis Weihnachten bliebe.

Allmähliche Beruhigung in Oesterreich.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

—g. **Wien**, 29. Oktober 1929. Seit einigen Tagen ist erfreulicherweise eine merkliche Abkühlung der politischen Leidenschaften in dem Streit um die Verfassungsreform festzustellen. Man kann die Gefahr der schweren Krise, die Oesterreich bedroht, als beseitigt ansehen. Die in Frage kommenden Stellen sind bemüht, auf beiden Seiten ein Kompromiß über die Verfassungsreform zu erzielen und Schwierigkeiten für jetzt und die Zukunft zu vermeiden. Als ein außerordentlich wichtiges Symptom ist zu vermerken, daß gestern zum ersten Male in einem Ort Niederösterreichs eine Versammlung der sozialdemokratischen Organisationen stattfand, in der auch die Heimwehr des Ortes korporativ erschien. Die Versammlung wurde unter dem gemeinsamen Vorsitz eines Sozialdemokraten und eines Heimwehrmannes abgehalten. Das Referat erstattete der Staatskanzler a. D. Renner. Er erklärte, daß die wirtschaftliche und politische Gesundung Oesterreichs nur auf dem Wege der Verständigung und der inneren Abrüstung gefunden werden könnte. Die Vertreter der Heimwehren erklärten, daß die bäuerliche Heimwehr von Putsch- und Bürgerkriegsabsichten nichts wissen wolle, sondern ihre Hauptaufgabe darin erblicke, eine Selbstschutzorganisation der Bauernschaft zu sein. Was die Verfassungsreform betrifft, hätten die bäuerlichen Heimwehren nichts einzuwenden, wenn die berufenen Führer des Volkes ohne Unterschied der Partei im Parlament zu einer Verständigung kämen, die den Interessen aller Schichten der Bevölkerung, unter Einschluß der Arbeiter, entspricht. Die Heimwehrführer erklärten, daß sie von den Ausführungen des Dr. Renner befriedigt seien und daraus ersehen, daß verschiedene über die Sozialdemokraten ausgestreute Gerüchte durchaus nicht auf Wahrheit beruhten. Es scheint also in Oesterreich allmählich ein schwaches Licht der Verständigung aufzuleuchten.

Beileidstelegramm des Reichsverkehrsministers zum Tode des Geheimrats Büssing.

)(**Berlin.** Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald sandte an die Witwe des am 27. Oktober 1929 in Braunschweig verstorbenen Geheimrats Baurats Dr. Ing. e. h. Heinrich Büssing folgendes Beileidstelegramm:

„Zu dem schweren Verlust, den Sie durch das Ableben Ihres Herrn Gemahls erlitten haben, spreche ich Ihnen meine wärmste Teilnahme aus. Der Verstorbene hat sich durch seine bahnbrechenden Ingenieurleistungen auf dem Gebiete des Eisenbahnsignalbaus und des Kraftfahrzeugbaus um die Entwicklung des deutschen Verkehrswesens unvergängliche Verdienste erworben."

Die Trauerfeier für den Fürsten Bülow.

X **Berlin.** Nach den bisherigen Dispositionen wird am 31. Oktober in Rom eine Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten Bülow stattfinden. Unmittelbar im Anschluß daran soll dann die Ueberführung der Leiche nach Flottbek bei Hamburg erfolgen. Am 5. November um 2.30 Uhr nachmittags wird die Beisetzungsfeier in der Gideparkvilla stattfinden.

Uebergabe des Kreuzers „Karlsruhe" an die Reichsmarine.

X **Kiel.** Der Kreuzer „Karlsruhe" wurde gestern nach Durchführung einer ausgedehnten Erprobungsfahrt in der Nordsee in den Gewässern um Helgoland durch die Marineabnahmekommission übernommen. Die „Karlsruhe" ist das erste Schiff der Reichsmarine, das nach dem Krieg in Kiel gebaut wurde.

Brüssel Sitz der B. I. S.?

* **Basel.** Nach einem in Bern eingetroffenen Bericht von den Baden-Badener Verhandlungen zur Gründung der Internationalen Bank, dürfte nunmehr die Wahl einer Schweizer Stadt als Sitz der Bank so gut wie endgültig ausscheiden. Es soll den Belgiern gelungen sein, die deutschen Bedenken gegen einen belgischen Platz zu beschwichtigen, sodaß Brüssel nunmehr in die engere Wahl gezogen worden ist.

Tschiangkaischeks Offensive gegen Feng.

)(**London.** Times meldet aus Schanghai: Tschiangkaischek ist gestern nachmittag plötzlich an Bord des chinesischen Kanonenbootes „Gungschui" von Nanking nach Hankau abgefahren; tags folgte eine Stunde später an Bord eines zweiten Kanonenbootes sein Stab mit einer Abteilung Truppen. Für die Dauer der Abwesenheit Tschiangkaischeks ist General Tanyenkai zum stellvertretenden Vorsitzenden des Staatsrats und Yenhsischan zum stellvertretenden Oberbefehlshaber aller Streitkräfte ernannt worden; ob Yenhsischan die Ernennung annehmen wird, ist aber fraglich. Gleichzeitig ist eine allgemeine Offensive gegen Fengjuhsiangs Armee angekündigt worden. Tschiangkaischek, der persönlich den Oberbefehl übernimmt, erklärt in einer Proklamation, die Nankingregierung habe sich vergeblich bemüht, ihren Streit mit Fengjuhsiang auf dem Wege der Verhandlung zu regeln. Ein entscheidender Kampf sei jetzt unvermeidlich.

Voruntersuchung im Sklarek-Skandal.

vdz. Die **Staatsanwaltschaft** hat nach Abschluß der Ermittlungen am Dienstag die **Eröffnung der Voruntersuchung** gegen die Gebrüder Max, Willi und Leo Sklarek wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung, Bestechung und Konkursverbrechens, gegen den Buchhalter Lehmann wegen Beihilfe zum Betrug, zu schwerer Urkundenfälschung und zum Konkursverbrechen, ferner gegen die Direktoren der Berliner Stadtbank Schmitt, Hoffmann und Schröder wegen passiver Bestechung und Untreue und gegen die Kaufleute Albert Kietzewski, Leo Weiß, Wende, Alexander Löwenstein, Moritz Warschauer und Frau Adele Warschauer wegen Beihilfe zum Betruge beantragt.

Der Verteidiger des Buchhalters Lehmann hat beim Staatsanwalt des Landgerichts 1 den Antrag gestellt, die Inhaber von Automobilvermietungs-Instituten Klüß und Albert Klein zu vernehmen zum Beweis dafür, daß verschiedene Stadträte mit Luxusautomobilen große Ausflüge in die weitere Umgebung Berlins unternommen und die Gebrüder Sklarek diese Fahrten bezahlt haben. Weiter beantragte der Verteidiger die Vernehmung des Oberbürgermeisters Böß und der Frau Böß zum Beweise dafür, daß es sich, entgegen dem Telegramm des Oberbürgermeisters aus Amerika, nicht um einen Pelz, sondern um zwei Pelze handelt und daß mindestens für einen dieser Pelze nur etwa der zehnte Teil (etwa 400 Mark) des Betrages gezahlt worden sind, den die Gebrüder Sklarek dafür gezahlt haben (etwa viertausend Mark). Herr und Frau Böß sollen die sichergestellten Rechnungen und vor allem das Postbuch vorlegen, ausweislich dessen ein Pelzmantel an die Adresse der Frau Böß nach Bad Gastein im vorigen Jahre abgesandt worden sei.

Der Zeppelin-Verkehr über den Stillen Ozean.

Newyork. Der Präsident der Goodyear Zeppelin Co., Litchfield, gab über die Gründung eines Unternehmens zur Einrichtung eines Zeppelin-Verkehrs über den Stillen Ozean folgende Einzelheiten bekannt:

Die National City-Bank, die Firma Lehman Brothers und die Firma Grayson Murphy haben je ein Viertel der Anteile der Pacific Zeppelin-Transport-Company erworben. Die Goodyear Zeppelin-Co. behält ein Viertel des Aktienkapitals. Der erste Zeppelin beginnt den Dienst voraussichtlich im Jahre 1932 mit der Beförderung von Passagieren, Post und Kleinfracht. Es ist eine Zusammenarbeit mit den Eisenbahnen sowie den Dampfer- und Fluglinien vorgesehen. Als Flughafen am Stillen Ozean werden wahrscheinlich San Diego oder Los Angeles gewählt werden. Der Flughafen erhält eine Halle, während in Honolulu und Guam Ankermasten errichtet werden. Guam hat nur als Zufluchtsstation für besondere Fälle zu gelten. Die Reisezeit für den Rundflug von 4800 Meilen wird auf 1½ bis 2 Tage angesetzt. Die Abfahrten erfolgen in Zwischenräumen von acht Tagen. Die Deutsche Zeppelin-Gesellschaft ist an dem Unternehmen mittelbar durch die Goodyear-Zeppelin-Co. beteiligt. Als Präsident der Pacific Transport-Company ist der Vizepräsident der Goodyear-Zeppelin Co, Hunsaker in Aussicht genommen, während Litchfield voraussichtlich den Vorsitz des Aufsichtsrats übernehmen wird. Vorsitzender des Exekutivausschusses dürfte Edwin Earley werden, der in gleicher Eigenschaft der American Hawaiian Steamship Co., Los Angeles, angehört.

Die Opfer des Sturms auf dem Michigan-See.

X **Kenosha.** Von den hierher gebrachten Geretteten des bei dem Sturm auf dem Michigan-See untergegangenen Dampfers Wisconsin wurden einige mit Verletzungen und andere in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Kapitän sowie 12 bis 17 Mann der Besatzung werden noch vermißt, und man befürchtet, daß sie ertrunken sind. Auch ein Reisender wird vermißt. Der Dampfer Waukegan, der, wie gemeldet, bei dem Sturm in Seenot geriet, hat Milwaukee wohlbehalten erreicht.

SLUB
Wir führen Wissen.

Miesmacher.

Wer kennt nicht die Kategorie von Menschen, die einem das Leben verekeln können. Es sind die Miesmacher. Man begegnet ihnen heute leider mehr als früher. Wie eine Biene saugen sie aus jedem Vorfall Honig. Was es auch sei, sie wissen es so zu drehen, daß sie grau in grau malen können und die Zukunft sehr, sehr schwarz sehen müssen. Man kennt ja seine Parteigenossen schon und geht ihnen, sofern man nicht auch allmählich den Mut verloren hat, aus dem Wege. Es ist schwer, ihnen beizukommen oder eine andere Meinung beizubringen. Sie lesen die Zeitung mit Aufmerksamkeit und sind täglich mit neuem Sorgenfallen geladen. Sie wissen, daß es niemals besser werde, weil wir zu viel an die Entente zahlen müssen. Sie wissen, daß der Mittelstand zugrunde gehe, weil die Großbanken es sich in den Kopf gesetzt haben, nur den Großindustrien Geld zu geben. Sie wissen, daß es immer nur eine Schicht von Menschen geben wird, die verdient, während die anderen hungern müssen: das sind die Schieber und diejenigen, die sich gute Verbindungen zu verschaffen wissen. Sie glauben nicht daran, daß der Reichstag etwas zuwege bringt, denn es gibt zu viel Parteien, und sie sind überzeugt, daß die Parteien, die es jetzt gibt, nichts taugen, man müßte eine neue gründen. Sie schreien niemals „Bravo!", sondern untersuchen jeden Fall, ob er das Leben erschwert. Erfolge werden von ihnen verkleinert. Sie erkennen nichts an. Und waren noch so viele dem verstorbenen Stresemann für seine aufopfernde Arbeit dankbar. Sie sagen: „Alles zugegeben, aber was hat er uns hinterlassen?" Sie beschäftigen sich mit dem Volksbegehren und sind überzeugt, es werde trostlos, wenn der Youngplan Annahme finde, aber ebenso trostlos, wenn das Volksbegehren durchkäme. Sie widersprechen sich also stets. Aber dieser Widerspruch ist es eben, der die Grundlage der Miesmacherei bildet. Sie werden niemals froh und würden Miesmacher bleiben, selbst wenn sie das große Los gewännen. Ein wenig Optimismus ist schon notwendig im Leben; mir deucht, wir brauchen ihn jetzt mehr als je, schon wenn wir den vielen Miesmachern den Wind aus den Segeln nehmen wollen. Sie schaden uns ungemein, denn sie verbreiten eine Krankheit, eine Arbeitsunlust, sie nehmen jede Hoffnung, und ohne Hoffnung ist das Leben eben nichts. Einen Kampf sollten wir alle aufnehmen, ehe wir uns daran machen, das Leben zu meistern, das Leben, das schwer ist, und das angepackt werden muß, eben weil es schwer ist: Den Kampf gegen die Miesmacher. Wir müssen den Optimismus propagieren, Lebensmut wachrufen, Tatendrang, dann werden wir weiter kommen und nicht in Mißmut und Verdruß unentschlossen stehen bleiben und auf bessere Zeiten warten. Predi.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. Oktober 1929.

—* Verzeichnis sämtlicher Ortschaften der Provinzen Nieder- und Oberschlesiens. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Zu dem bei der Oberpostdirektion in Breslau bearbeiteten „Verzeichnis sämtlicher Ortschaften der Provinzen Nieder- und Oberschlesien" ist ein Nachtrag erschienen, der den Besitzern des Verzeichnisses kostenlos geliefert wird. Er enthält alle wichtigen Veränderungen, die seit Herausgabe des Werkes eingetreten sind. Das Ortschaftsverzeichnis mit dem Nachtrag kann bei allen Postanstalten und Zustellern bestellt werden. Das Verzeichnis enthält die politische Einteilung, amtliche Angaben über Justiz-, Berg-, Versorgungs- usw. Behörden, Reichsbankstellen, Unterkunftsorte der Reichswehr und führt sämtliche Ortschaften mit Einwohnerzahl, Kreis, Amtsgericht, nächstgelegener Eisenbahnstation und Zustellpostanstalt auf. Die an Polen und an die Tschechoslowakei abgetretenen Ortschaften sind in einem Anhang besonders aufgeführt.

—* Der Schlehdorn. Der Schlehdorn, der auf den Erzgebirgshalden allenthalben zu finden ist, kommt auch sonst überall in Hecken, Gebüschen, an Rainen und Waldrändern vor. Hat er im zeitigen Frühjahr im weißen Blütenmeer die Steinrücken verschönt und den Lenz so richtig eingeleitet, so steht er nun im Schmucke seiner dunkelblauen bereiften Beeren. Der Reif erweist sich unter dem Mikroskop als feine Wachsstäbchen wie bei Pflaumen und Zwetschen. Die Früchte enthalten einen bitteren Extraktivstoff, Gerbsäure und Salze werden wie die Blüten und Blätter in der Volksmedizin verwendet. Der Blütentee galt als gutes Mittel gegen Magenkrämpfe bei Frauen, der Tee aus den Blättern wird gegen Hautunreinigkeiten gebraucht. Mit Stiefmütterchen gemischt, bewirkt er leichtes Abführen. In Verbindung mit Zinnkraut, Rosmarin, Salbei und Wermut empfahl man ihn gegen Fettsucht und als Frühjahrskur. Aus den gequetschten Beeren bereiteter Wein gilt als nervenbelebendes Getränk. Auch sonst leisten die Beeren, die nach dem ersten Frost gesammelt werden, gute Dienste, so bei Nieren- und Blasenleiden. Mit Rosmarin eingedicktes Schlehdornmus ist gut bei Magenschwäche. Wertvoll aber ist der Schlehdorn auch als Schutzgebiet für die Vogelwelt. Man sollte ihn nicht so radikal ausrotten, wie das leider vielfach geschieht. Die Kleinvögel verschwinden ohnehin immer mehr, da sie nicht mehr genügend geschützte Brutstätten finden.

Walthersdorf. Wiedergewählter Bürgermeister. Die Gemeindeverordneten wählten in ihrer letzten Sitzung Bürgermeister Meyer, dessen Amtszeit eigentlich erst 1936 abläuft, für die nächsten 6 Jahre einstimmig wieder.

* Treuen. Der 69 Jahre alte Rentner Gottlob Mathes stürzte gestern von der Treppe seiner Erkerwohnung herab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist.

* Meerane. Eine eigenartige Wechsel-Geschichte. Eine eigenartige Wechsel-Geschichte führte in der letzten öffentlichen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu sehr erregten Debatten. Die bürgerliche Fraktion hatte eine Anfrage gestellt, nach der vor einiger Zeit bei der Meeraner Bank ein Wechsel auf 15 000 Mark diskontiert worden sein soll. Bezogener war das „Volkshaus Meerane", Aussteller das städtische Wirtschaftsamt, Stadtrat Schleicher. Am Fälligkeitstage sei der Wechsel vom Volkshaus Meerane nicht eingelöst und derselbe bei der Stadtgemeinde zur Einlösung vorgezeigt worden. Erster Bürgermeister Dr. Rüdiger wies den in der Anfrage erhobenen Vorwurf der Wechselschiebereien, durch den der gute Ruf der Stadt schwer geschädigt werde, energisch zurück. Es handele sich hier um einen Wechsel, mit dem das Volkshaus eine von der Stadtziegelei bezogene Ziegellieferung beglichen habe. Versehentlich sei der Wechsel nicht von ihm, sondern vom Dezernenten des Wirtschaftsamtes unterzeichnet worden. Schließlich gelangte ein Antrag zur einstimmigen Annahme, in dem der Stadtrat beauftragt wird, dem Stadtverordnetenkollegium mitzuteilen, wann die Stadt den fraglichen Wechsel diskontiert hat.

Die Statuten der Internationalen Zahlungsbank.

Baden-Baden. (Funkspruch.) Die Statuten der B. I. Z. sind in der heutigen Vormittagssitzung des Organisationsausschusses der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich endgültig fertiggestellt worden mit Ausnahme des § 2, der den Sitz der Bank bestimmt. Zweifellos wird die deutsche Delegation unter keinen Umständen sich für Brüssel als Sitz der Bank entscheiden. Die Annahme der Statuten erfolgte einstimmig.

Was muß man über die Tuberkulose wissen?

Von Dr. G. Schiller, Königsteinl.

Die Tuberkulose ist eine Krankheit, die in Notzeiten und besonders in den Kreisen, die sich in schlechter wirtschaftlicher Lage befinden, anzutreffen ist, wobei allerdings nicht gesagt ist, daß nun Reiche von ihr verschont werden. Nur ist es Leuten in guter Wirtschaftslage eher möglich, den Kampf gegen die Krankheit besser durchzuführen. Wirtschaftliche Not, Arbeitslosigkeit und schlechte Wohnungen sind als die Ursachen der Erkrankung anzusehen. Der ungepflegte, schlecht ernährte Körper vermag eben Witterungsunbilden, Erkältungen und Grippeerkrankungen weniger Widerstand entgegenzusetzen. Nach Grippeepidemien beobachten wir auch meist ein Ansteigen der Infektionen mit Tuberkelbazillen. Schlechte, enge Wohnungen tun das Uebrige, um die Seuche zu verbreiten.

Der große Gelehrte von Behring hat einmal gesagt: „Die Schwindsucht ist nur das Ende des Liedes, das dem Kinde schon an der Wiege gesungen wurde!" Wir kennen nämlich eine in der Konstitution, d. h. im Körperbau bedingte Veranlagung zu bestimmten Krankheiten. Diese Anlage ist meist erblich. Besonders tuberkulosegefährdet sind schlanke, schnell hoch aufgeschossene Kinder („Kümmerform des Hochwuchses"). Solche Personen neigen besonders zu Erkältungskrankheiten, und es ist weiter nicht verwunderlich, wenn auch im Anschluß an einen harmlosen Bronchialkatarrh sich Tuberkelbazillen in der Lunge einnisten können.

Tuberkulose heißt auf deutsch: Knötchenkrankheit, da sich in den erkrankten Organen kleine Tuberkule oder Knötchen finden. Wie sehr es auf die Widerstandskraft der Konstitution des einzelnen ankommt, können wir daraus ersehen, daß wir in fast 90 Prozent aller zur Sektion gekommenen Leichen die Anzeichen einer überstandenen Tuberkulose beobachten, obwohl nur in einer geringen Anzahl derselben zu Lebzeiten Erscheinungen dafür bestanden. Man kann also behaupten, daß unter besonders günstigen Lebensverhältnissen (gute Ernährung, gesunde Wohnung, viel Aufenthalt im Freien und in der Sonne) bei Fehlen besonderer Veranlagung eine Ausheilung der Tuberkulose in vielen Fällen durch Verkalkung erfolgt.

Die Tuberkelbazillen, die die Knötchen erzeugen, sind stäbchenförmige, mit dem bloßen Auge nicht sichtbare Bakterien von 2—4000stel Millimeter Größe. Nur unter Zuhilfenahme besonderer Färbemethoden kann man sie unter dem Mikroskop feststellen. Das Verdienst, die Tuberkelbazillen als Erreger der Tuberkulose 1882 nachgewiesen zu haben, gebührt Robert Koch.

Das Gefährliche der Tuberkulose liegt im schleichenden Verlauf der Krankheit. Ehe man sie mit Sicherheit feststellen kann, ist sie schon nicht unerheblich fortgeschritten. Oft bestehen monatelange Magenbeschwerden, bis man schließlich auch eine Erkrankung der Lungenspitzen feststellt. Daraus erhellt auch, daß man mit Vorbeugung viel erreichen kann. Die Tuberkulose ist unter Obwalten ungünstiger Verhältnisse ziemlich leicht übertragbar, aber sie ließe sich in vielen Fällen vermeiden.

Die Wege, auf denen die Tuberkelbazillen in den menschlichen Körper gelangen können, sind hauptsächlich folgende:

1. durch die Atemluft, Mund, Kehlkopf in die Lunge. Die Uebertragung findet hier häufig durch Anhusten auf dem Wege der Tröpfcheninfektion statt.

2. Mit der Nahrung. Durch den Magen in den Darm und durch die Darmwandungen oder mit den Lymphdrüsen an das Bauchfell (Magen-, Darm- und Bauchfelltuberkulose).

3. Der seltenere Weg ist die Einimpfung von Tuberkelbazillen in Wunden, zugleich mit bakterienhaltigem Staub, wie wir es mitunter beim Herumrutschen von kleinen Kindern auf dem Fußboden beobachten. Die im Körper aufgenommenen Tuberkelbazillen werden mit dem Lymphstrom in die Drüsen verschleppt, können aber auch auf dem Wege der Blutbahn in alle Körperteile gelangen. Der Verlauf der Tuberkulose ist ein chronischer, schleichender und kann sich auf mehrere Jahre erstrecken. Bei Vornahme der geeigneten Maßnahmen ist die Tuberkulose heilbar.

Die Ansteckungsquelle ist in der Hauptsache der tuberkulöse Mensch, der mit seinem Auswurf Millionen von Bazillen abgibt. Neuere Untersuchungen, hauptsächlich amerikanischer Aerzte, haben ergeben, daß auch mit der Atemluft Tuberkelbazillen herausbefördert werden. Jeder tuberkulös erkrankte Mensch sollte sich seiner Verantwortlichkeit gegenüber der Allgemeinheit bewußt sein, und nicht auf die Straße, auf den Fußboden, ins Zimmer oder in viel besuchten Verkehrsmitteln ausspucken. Die im Staub befindlichen Bakterien sind lange Zeit lebensfähig, besonders bei häufigen Regengüssen. Nur die Sonne kann die Tuberkelbazillen abtöten, aber das auch nur bei sehr langer Einwirkung. Außer dieser Staubübertragung kommt die schon erwähnte Uebertragung durch Versprühung seitens tuberkulöser Personen beim Sprechen, Husten und Niesen in Frage.

Von der Ausdehnung der Tuberkulose kann man sich daraus einen Begriff machen, daß jeder dritte Todesfall im erwerbstätigen Alter durch den Tuberkelbazillus verschuldet ist, und daß die Tuberkulose dem preußischen Staate jährlich 130 Millionen Mark kostet.

Die Kehlkopftuberkulose entsteht meist durch Ansiedlung aus der Lunge angehusteter Tuberkelbazillen, am Kehlkopf, wo sich dann eitrig zerstörende Prozesse bilden. Die Darm- und die Bauchfelltuberkulose kommen häufig durch Verschlucken des Auswurfes zustande, was besonders Kinder tun. Die Gehirnhauttuberkulose, die mit Schreikrämpfen und Lähmungen einhergeht, ist im Kindesalter außerordentlich häufig und führt meist zum Tode. Die Knochen- und Gelenktuberkulose hat selten einen tödlichen Verlauf, aber führt meist zu erheblichen Verunstaltungen und Verkrüppelungen.

Die Tuberkulose als Krankheit wird nie von schwindsüchtigen Eltern vererbt, wohl aber die Bereitschaft und Anfälligkeit gegenüber einer tuberkulösen Infektion. Fast alle Großstadtkinder haben, wie uns die Tuberkulinprobe zeigt, schon Tuberkelbazillen in ihren Körper aufgenommen. Skrofulöse Kinder stehen immer noch in Gefahr, an Tuberkulose zu erkranken. Erst am Ende der Kindheit beobachten wir die Lungentuberkulose, während vorher Drüsen-, Knochen- und Gelenktuberkulose häufiger sind. Der Keim zur Lungenschwindsucht Erwachsener wird schon in der Jugend gelegt. Ein schmaler, flacher Brustkorb, mit eingesunkenem Brustbein, behindert die Lungenatmung und stört die Durchlüftung und Blutdurchströmung, besonders in den Teilen der Lunge, die nur bei sorgsamster Atmung durchlüftet werden, in den Lungenspitzen. Daher beginnt die Lungentuberkulose meist mit dem Lungenspitzenkatarrh. Aber auch Kinderkrankheiten, wie Masern, Keuchhusten, häufige Halsentzündungen und Grippe, ferner auch Fehlen von frischer Luft und Bewegung, mangelhafte Körperpflege können die Widerstandskraft gegen eine tuberkulöse Erkrankung herabsetzen.

Der Kampf gegen Tuberkelbazillen hat also in einer Vernichtung oder Unschädlichmachung der Bakterien zu bestehen, in einer Vermeidung der Ansteckung und einer Stärkung der Widerstandsfähigkeit des Körpers. Schwindsüchtige sollen Ausspucken auf den Fußboden geschlossener Räume oder ins Taschentuch vermeiden, den Spucknapf benutzen oder eine Spuckflasche. Spucknäpfe mit Sand oder Sägemehl sind unhygienisch. Nahrungsmittel, auf denen sich Fliegen tummeln, die sehr leicht Tuberkelbazillen auf die Speisen verschleppen, genieße man nur im gekochten Zustand. Man hüte sich, die Ausatmungsluft eines Tuberkulösen einzuatmen. Eine tuberkulose kranke Mutter darf ihr Kind wegen der Ansteckungsgefahr nicht selber stillen, außerdem würde sich ihr Zustand durch den Kräfteverlust bedeutend verschlimmern. Man lasse seine Kinder nicht von fremden Leuten anhusten oder küssen, auch nicht auf dem Fußboden herumkriechen und achte stets auf saubere Hände, da die Kinder gern den Finger in den Mund stecken. Der auf den Boden gefallene Gummisauger muß erst ausgekocht werden, die Mutter oder die Pflegerin sollte ihn auch nicht in den Mund stecken oder andere Speisen dem Kind vorkauen. Denn mancher Erwachsene hat Tuberkelbazillen in dem Mund, die ihm nur deshalb nichts schaden, weil er nicht mehr empfänglich ist für die Erkrankung. Ferner ist Gewicht zu legen auf lockere Kleidung, einfache reizlose Kost, viel Gemüse, Obst, Breie, Schleimsuppen, Schwarzbrot, statt Zucker Obst. Ein tägliches Bad von 25 Grad ist für kleine Kinder erforderlich und im 2. Lebensjahr tägliche Abwaschungen mit lauwarmem Wasser. Die Kinder sollen täglich ins Freie kommen, bei jedem Wetter und bei jeder Jahreszeit. Die Widerstandskraft wird am besten durch Luftbäder geweckt. Jeden Tag einige Minuten mehr, angefangen am warmen Tage; bei Frostein kleidet man die Kinder an. Sonnenbäder sind allmählich länger auszudehnen.

Ein sehr wichtiger Punkt zur Bekämpfung der Tuberkulose ist auch eine großzügige Bodenreform mit Errichtung gesundheitsgemäßer Wohnungen in ländlicher oder gartenstadtähnlicher Siedlung. Leider muß man immer wieder beobachten, daß selbst Leute mit großen Wohnungen als Kinderzimmer oder Kinderschlafzimmer den kleinsten, unfreundlichsten Raum nehmen und dort ihre Kinder von Luft, Sonne und Licht abschließen. Verdächtig auf beginnende Tuberkulose ist Unlust zum Essen, Körpergewichtsabnahme, Uebellaunigkeit und Verstimmung, trockener Husten, Kurzatmigkeit, allgemeine Mattigkeit usw. Zeitweises Hinken, Schmerzen im Knie oder in der Hüfte, Steifhaltung des Rückgrates und Aengstlichkeit bei Bewegungen sowie Schmerzen im Rücken sind oft Zeichen einer beginnenden Knochen- und Gelenktuberkulose.

Marktberichte.

Großenhainer Schweinemarkt vom 29. Oktober 1929. Bei mittlerem Geschäftsgang wurden 30—40 M. für ein Ferkel gezahlt. Ausnahmen über Notiz. Auftrieb 171 Stück.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 30. Oktober. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark:

		Tendenz:
Weizen, märkischer	227—228	stetig
Roggen, märkischer	170—174,5	ruhig
do. märkischer, neu	—	
Sommergerste, neue	—	
Wintergerste	—	
Futter- und Industriegerste	172—188	
Braugerste	194—218	ruhig
Hafer, märkischer	162—172	matter
do. schlesischer	—	
Mais, mixed.	197—198	ruhig
do. waggonfrei Hamburg	—	
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz)	27,50—33,00	—
Roggenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack	23,00—26,00	—
Weizenkleie, frei Berlin	11,00—11,50	—
Roggenkleie, frei Berlin	9,25—9,75	—
Weizenkleie-Melasse	—	
Raps	—	—
Leinsaat	—	
Viktoria-Erbsen	35,00—40,00	
Kl. Speiseerbsen	26,00—31,00	
Futtererbsen	21,00—22,00	
Peluschken	—	
Ackerbohnen	—	
Wicken	—	
Lupinen, blaue	—	
do. gelbe	—	
Serradella, neu	—	
Rapskuchen, Basis 38%	18,50—19,00	
Leinkuchen, Basis 37%	23,80—24,00	
Trockenschnitzel	9,80—10,20	
Soja-Extractions-Schrot, Basis 45%	18,60—18,90	
Kartoffelflocken	15,00—15,50	

Allgemein: unregelmäßig.

Die starke Unsicherheit am Weltweizenmarkt läßt im Produktenverkehr nur geringe Unternehmungslust aufkommen. Ebenso wie gestern vermochten auch heute die Ueberseemeldungen, die beträchtliche Preisrückgänge erkennen ließen, nur im Vormittagsverkehr einigen Eindruck zu machen, während bei Börsenbeginn im Anschluß an die Eröffnungsnotierungen Liverpools eine stetige Grundstimmung vorherrschte. Die Auslandsofferten für Weizen waren zwar beträchtlich ermäßigt, begegneten aber nur geringem Interesse. Das Inlandsangebot von Weizen bleibt weiterhin mäßig und Unterangebote führen nur selten zum Geschäft. In Roggen kam es gestern nachmittag für Cif- und Fob-Ware auf ca. 2 Mk. niedrigerem Niveau als an der Börse zu größeren Umsätzen, heute vormittag wurden die Preise 1 Mk. niedriger gesprochen, während an der Börse das gestrige Nachmittagsniveau wieder erreicht wurde. Waggonmaterial macht sich ziemlich knapp und wird von der mit der Stützung betrauten Firma zu wenig veränderten Preisen aufgenommen. Am Lieferungsmarkt kam das Geschäft nur schleppend in Gang. Weizen war wenig verändert, Roggen per Dezember auf Realisationen 1.75 Mark schwächer. Weizen- und Roggenmehle sind 25 Pfg. billiger angeboten, ohne daß größere Umsätze zustande kommen. Hafer ausreichend offeriert, aber im Preise gehalten, Gerste ruhig.

Wasserstände		29. 10. 29	30. 10. 29
Moldau:	Kamaik	— 8	— 2
	Modran	— 70	— 80
Eger:	Laun	— 7	— 16
Elbe:	Nimburg	— 8	— 16
	Brandeis	— 24	— 33
	Melnik	+ 27	+ 30
	Leitmeritz	+ 64	+ 60
	Aussig	— 24	— 33
	Dresden	—191	—182
	Riesa	—130	—133

Die nächste Ausgabe

des „Riesaer Tageblattes" erscheint des Reformationsfestes wegen

Freitag, den 1. November 1929, abends.

Anzeigen-Annahme werktäglich von früh 8 Uhr an in der Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 69. — Telefon Nr. 20.

Zum Weltspartag.

Jede Mark, die Du sparst und zur Bank bringst:

macht die Inanspruchnahme ausländischen Kredites entbehrlich,
schafft Arbeitsgelegenheit für Hand und Kopfarbeiter,
erleichtert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe,
schafft dem Volke bessere Lebensmöglichkeiten,
bringt Dir Zinsen und erhöht somit Dein Einkommen!

Riesa, den 30. Oktober 1929.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Filiale Riesa.

Riesaer Bank Akt.-Ges. zu Riesa.

„Riesaer Fischhalle"

Goethestr. 37, Telefon 958

empfiehlt frische Seefische auf Eis. Täglich Eingang von ff. Bücklingen, 6 Stück 50 Pfg., Ia ger. Lachsheringe, 2 Stück 25 Pfg., neue Schottenheringe mit Milch und Rogen zum Marinieren, 10 Stück nur 90 Pfg. Leb. Karpfen u. Schleie, junge Enten.

Echtes Brennesselhaarwasser

von Hofapoth. Schaefer, gegen Schuppen, Haarausfall und Jucken der Kopfhaut bestens bewährt. Fein parfümiert! Flaschen mitbringen! ¼ Liter —.75 Mk., ½ Liter 1.25 Mk. All. Verkauf:

Med.-Drog. A. B. Hennicke.

Schwerhörige

Auch in sehr schweren Fällen hat die seit vier Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen. Kein Hörrohr, kein elektr. Apparat. Bequem am Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressenangabe.

Unser Vertreter ist in Riesa, Hotel Deutsches Haus, 1. Etage, am Freitag, 1. November, von 9—4 Uhr und erteilt kostenlos Auskunft u. nimmt Bestellungen entgegen.

Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16.

Schmerz laß nach.

Endlich das Richtige.
Restlose Beseitigung von
Hühneraugen
Hornhaut u. Warzen.
Bequemste Anwendung. Kein Pflaster. Kein Pinsel. Tube 50 ₰. Zu haben bei:
Friseur Blumenschein.

! Mit Christbäumen eindecken !

Ware wird knapp — wegen Frostschäden 28/29. Waggonladungsweise Fichten, Tannen, auch Deckreisig, Tannengrün, Tannenzapfen. Forstverw. „Diriwa" Dresden-N. 6, Bautzner Str. 34.

Heimarbeit schriftl. Vitalis-Verl. München C4.

MÖBEL-AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Ruscheweyh-Möbelfabrik

Speisezimmer, Herrenzimmer
Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen
sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und Dekorationen
Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten

zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Louis Haubold

Riesa Telefon 111

Pausitzer Straße 20

Große Auswahl in allerneuesten

Teppichen

zu niedrigen Preisen (Rabattmarken) finden Sie bei

Ernst Mittag (am Capitol) **Hauptstr. 72**

Ia Molkerei- und Bauernbutter Stück 1.10 **Johne** Bismarckstr. 24.

Achtung! Wohin?

Sonntag, den 3. November, alle nach

Bobersen

Ins Fährhaus zum

Bratwurst-Schmaus.

ff. Kaffee und Pfannkuchen und das beliebte Sankt-Heinrichsbräu u. a. m.

Um gütige Unterstützung bittet

Frau Clara Jahn.

Alle meine Gäste werden an diesem Tage unentgeltlich in meinem Motorboot übergefahren.

Gasthof Gröba.

Donnerstag, den 31. Oktober

feine öffentl. Ballmusik.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet hierzu freundlichst ein **Paul Große.**

Gasthof Pochra.

Morgen Donnerstag, 31. Oktober, Automaten-Ball. Anfang 7 Uhr, Eintritt 50 Pfg., Tanz frei. Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Freundlichst ladet ein **A. Hippe.**

Gasthof Nünchritz.

Morgen, zum Reformationsfest

Preis-Skaten.

Gasthof Naundorf bei Großenhain.

Donnerstag (Reformationsfest)

großer Ballon-Ball.

Erstklassige Kapelle. Neueste Schlager.
Ergebenst ladet ein **Max Lotze.**

● Wer sparen will an Inseraten, wird stets nur seiner Firma schaden! ●

Ein Rausch in Farben und Düften:

Die schönsten Winterblumen,
das köstlichste Obst
aus einheimischen Kulturen
zeigt in reichster Fülle die

Obst- u. Winterblumenschau

Meissen 1929 — 31. Oktober bis 3. November

in den Sälen des Hamburger Hofes. — Eröffnung am 31. Oktober vorm. 11 Uhr, an den übrigen Tagen geöffnet 9—20 Uhr. — Eintritt 1 Reichsmark, Erwerbslose und Kinder 50 Pfennig.

Unsere Qualität — Unser Erfolg!

Werbetage für Kaffee nur noch bis 2. 11.!

6 % Rabatt

Besonders empfohlen wird unser

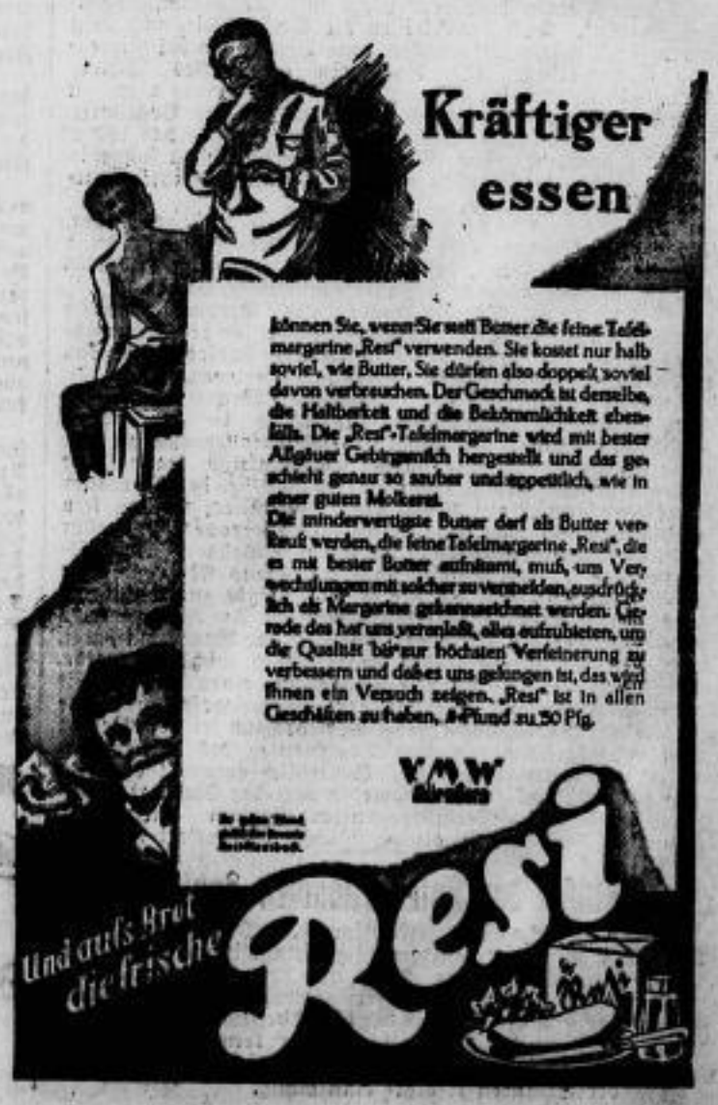
Karlsbader Kaffee, ¼ Pfd. 100 Pfg.

die hocharomatische, gehaltvolle, ausgiebige Mischung

Bei Einkauf von Kaffee (¼ Pfd. 70—120 Pfg.)
auf ¼ Pfd. eine kleine
auf ½ Pfd. eine große **Tafel wirklich gute Schokolade**
als Zugabe und extra noch Rabattmarken!

Gerling & Rockstroh, Kakao-, Schokoladen-, Konditoren-, Kaffee- und Tee-Spezialgeschäft **Riesa,** Hauptstr. 77.

6 % Rabatt



Weltspartag.

Wieder ist der 30. Oktober erschienen, der vor mehreren Jahren zum „Weltspartag" erklärt worden ist. An diesem Tage wird von den Geld- und Sparinstituten auf die Notwendigkeit des **Sparens** besonders hingewiesen und eine intensive Förderung der Sparsamkeit empfohlen.

Es mag vielleicht vielen unter der obwaltenden wirtschaftlichen Lage abwegig und zwecklos erscheinen, daß immer wieder der Ruf erschallt: Spare! Bei der ungeheuren Kapitalknappheit, in einer Zeit, in der dem größten Teil des Volkes nur knapp das zum Leben Notwendige zur Verfügung steht, wo politische Tributverpflichtungen in einem unerträglichen Steuerdruck ihren Niederschlag finden, mag die Entgegnung verständlich sein: „Wovon, woran und wozu sparen?" Aber hieße es nicht Vogel-Strauß-Politik treiben, wollte man sich mit dieser Resignation begnügen?

Es ist auf der Industrietagung in Düsseldorf in diesem Jahre erneut mit nachdrücklichem Ernst darauf hingewiesen worden, daß wir ein Schuldnerland sind und daß wir aus unserer bedrängten wirtschaftlichen Lage nur durch **Zusammenfassung aller erwerbstätigen Kräfte** zu erhöhter Produktivität und durch **eiserne Sparsamkeit** auf allen Gebieten herauskommen können. **„Kapitalbildung"** ist und muß die **Parole** der Zeit sein. Wissenschaft und Praxis betonen dies immer und immer wieder.

Wie enorm groß der Kapitalbedarf ist, wurde auf dieser Industrietagung von Bankenseite ziffernmäßig nachgewiesen. Er ist so groß, daß die Tatsache nicht von der Hand zu weisen ist, **wir können aus eigner Kraft nicht allein den** Kapitalbedarf befriedigen, sondern müssen gezwungenermaßen das Ausland an unseren wirtschaftlichen Unternehmungen interessieren. In welchem Ausmaß dies geschehen soll oder muß, darüber gehen die Meinungen je nach Gefühl und politischer Einstellung auseinander. Jedenfalls tritt aber aus diesem Zustande der „Ueberfremdungsgefahr" **unbestritten die Notwendigkeit hervor, jeden verfügbaren Pfennig heranzuziehen,** um die Wirtschaft zu **erhöhter Produktivität** zu befähigen und ihre **Selbständigkeit** soweit wie möglich zu sichern.

Es kann nicht genug hervorgehoben werden, daß nur eine **produktive Anlage** aller verfügbaren Gelder einen Aufschwung der Wirtschaft und damit eine **Besserung der materiellen Lage jedes einzelnen herbeiführen kann.** Denn jeder, sei er Kaufmann, Beamter, Arzt, Jurist, Schriftsteller, Künstler, Angestellter Arbeiter, oder sonstwie tätig, ist mit der Wirtschaft so unlösbar verknotet, daß deren Schicksal auch sein eigenes ist. **Darum ist auch das Sparen auf den Spar- und Depositenkonten bei Banken und Bankiers nicht eine Angelegenheit an der nur diese und die Wirtschaft ein Interesse haben, sondern der Erfolg des Sparens fällt auf den Sparer unmittelbar und mittelbar zurück.**

Einmal unmittelbar: die Spar- und Depositeneinlagen werden — entsprechend der **großen Kapitalknappheit — hoch verzinst:** sie bringen also dem **Einleger direkt Früchte.** Dann **mittelbar:** die Spar- und Depositeneinlagen der Banken und Bankiers werden der Wirtschaft zu **produktiver Anlage** zugeleitet; sie tragen zur **Vermehrung der Produktion** und damit zur **Verbilligung des Güterumsatzes** bei, die letzten Endes wieder dem Konsumenten zugute kommt. Darum ist jedes Sparen bei den Banken und Bankiers für den einzelnen ein **Zwecksparen,** und er schadet sich selbst, wenn er der Ansicht ist, der Aufruf, Ersparnisse der Wirtschaft zu **produktiver Anlage** zuzuführen, brauche ihn nicht zu berühren.

Nur durch Heranziehung aller verfügbaren Mittel wird die Wirtschaft befähigt, Großtaten zu vollbringen, wie sie in diesem Jahre unser Vaterland zu verzeichnen hat, und die nicht nur uns, sondern die ganze Welt in Staunen und Bewunderung versetzt hat und uns die Achtung des Auslandes vor unserer Tüchtigkeit zurückgewinnen: die **„Bremen"** und die Schaffung und der **Weltflug des „Graf Zeppelin".** Daß auch bei diesen Leistungen ein **Zusammenhang mit dem Spar- und Depositenkonto bei den Banken und Bankiers** besteht, hat ein Plakat von Künstlerhand treffend zum Ausdruck gebracht.

Sollten diese Großtaten der Wirtschaft nicht auch dem einzelnen das Vertrauen auf eigene Kraft stärken und ihm den Beweis liefern, **was durch Sparsamkeit und produktive Anlage geschaffen werden kann? Der restlose Verzehr des Einkommens kann wohl im Augenblick befriedigen, aber niemals zu Wohlstand und Macht führen.** Nur Ersparnisse können eine **Besserung der materiellen Lage** und die **Selbständigkeit** herbeiführen, die das Ziel aller vorwärtsstrebender Menschen bildet. Wünsche nach einem Eigenheim, einem Auto und sonstigen **Annehmlichkeiten werden erst** dann ihre Verwirklichung finden, wenn — wie es ein anderes Werbeplakat zeigt — auf dem Spar- oder Depositenkonto die nötigen Mittel zur Verfügung stehen.

Es ist jedem einzelnen gegeben, bei einer Bank oder einem Bankier, durch Anlage seiner verfügbaren Gelder, sich den Seinen und seinem Vaterland eine bessere Zukunft zu sichern!

Das Theater der Kinder.

Berliner Brief.

In jedem Jahre geht in der beginnenden Herbstzeit, die kurze Tage und lange Nachmittage bringt, der Theatervorhang über den Märchenbildern auf, die ein verständnisvoller Regisseur zum Leben zu erwecken weiß. Und niemand möchte wohl seine Kinder den Zauber entbehren lassen, den man selbst in den ersten Lebensjahren empfand, wenn unter riesigen Bäumen das richtige, lebendige Rotkäppchen erschien und mit dem Wolf sprach. Und wenn Schneewittchen bei den Zwergen zu Gast blieb oder Dornröschen von dem schönen Königssohn erweckt wurde.

In Berlin hat man jetzt ein Kindertheater gegründet, das von dem Geschmack der üblichen Märchenschauspiele völlig abweicht. Es ist natürlich für die Größeren gedacht, denen Feen und Zauberer nicht mehr so recht glaubwürdig erscheinen und die den tieferen Sinn schon begreifen, der in den alten, deutschen Schwänken liegt. Diesen Kindern hat man eines der prominentesten Theater Berlins für zwei Nachmittage der Woche zur Verfügung gestellt. Sie sind nicht nur Zuschauer, sondern man läßt sie mitberaten, kritisieren und auch — ablehnen. In jedem Kinde wird durch Schule und Elternhaus zwangsläufig viel Geltungstrieb unterdrückt. Das Kind soll gehorchen lernen, soll die Autorität seiner Erzieher anerkennen und schließlich geistig in die Bahnen seiner Umwelt gelenkt werden. Daß es dabei viel von seinen eigenen Wünschen und Ideen opfern muß, ist verständlich. Ein Kind, das über reiche Phantasie verfügt, wird Sehnsucht und Wünsche nach unerreichbaren Dingen unbedingt im Spiel ausdrücken. Es bevorzugt in einem gewissen Alter sogar das „Theaterspielen", weil es in den verteilten Rollen über Gut und Böse selbst entscheiden darf. Es kann dabei einmal den Genuß der eigenen Macht empfinden, den ein herbeigeführtes oder verhindertes „Happy-end" in ihm auslöst, und wird damit manchen Quälgeist aus den Tiefen seiner kleinen Seele über Bord werfen.

Von solchen Erwägungen aus hat man dieses neuartige Kindertheater ins Leben gerufen. Da die Räumlichkeiten zunächst kostenfrei zur Verfügung stehen und bisher stellenlose Schauspieler sich dankbar der gebotenen Rollen annehmen, die sich sogar auf eine großzügige Propaganda erstrecken, kann man den Eintrittspreis mit 50 Pfennigen bemessen. Die diesen Gedanken zur Tat machten, haben wirklich ohne Kapital angefangen, und die tausend ersten, begeisterten Besucher, die der „Premiere" beiwohnten, haben ihnen durch ihren Beifall alle Liebe und Mühe gelohnt. Lisa Tetzner, die aus dem Rundfunk als Märchenerzählerin bekannt ist, und Fritz Genschow haben als erste Aufgabe das schöne Andersen-Märchen vom „Großen und kleinen Klaus" sinnfällig in die Sprache unserer Zeit übertragen. Sie haben sogar eigenmächtig eine neue Figur eingeführt, die den Kontakt zwischen Bühne und Publikum herstellt. Es ist ein alter, lahmer Spielmann, der schon im Foyer seinen Leierkasten drehte, als die kleinen Gäste einzogen . . . Diese Figur, die den Mann aus dem Volke darstellt, mit gesundem Menschenverstand und derbem Humor, wurde zunächst wenig beachtet, bis sie geheimnisvoll und ein wenig geschwätzig an der Rampe der Bühne hockte und plötzlich zur Hauptperson wurde. Man hat aus diesem Märchen ein aktuelles Zeitstück gemacht, das den wißbegierigen Zuhörern auf unterhaltsame Weise das wichtige und große Einmaleins der Wirtschaftspolitik beibringt. Wie es der lahme Alte auf dem Markt dem großen Klaus gab, und wie er dem kleinen armen Klaus den Rücken stärkte, wirkte auf die Zuschauer durchaus anregend und bestärkte ihren Gerechtigkeitssinn.

Der Kreislauf unserer Wirtschaft spielte sich zwischen bunten, unterhaltsamen Kulissen so klar ab, daß alle, die das Stück sahen, eine Ahnung von dem großen Leben bekamen, das sonst an ihnen rätselhaft vorüberzieht, bis sie erwachsen sind. Man will hier die traditionelle Schranke herunterreißen, die zwischen Kind und Theater steht. Zwar sollen nach Möglichkeit die kleinen Zuschauer vom Mitspielen ausgeschlossen werden, doch will man sie zur programmatischen und ideellen Mitarbeit heranziehen. Ein Kinder-Preisausschreiben, das dem glücklichen Gewinner 50 Mark für die Sparkasse verspricht, soll dazu anregen, eine gute dramatische Idee zu geben. Man will mit Maschinen und Motoren, mit Radio und

Die Dame und Ihr Kleid.

1. Einfaches Nachmittagskleid aus kleingemustertem Seidensamt.

2. Vormittagskleid aus gemustertem Waschsamt, das durch Kragenform und Aermelaufputz besonders für das junge Mädchen geeignet erscheint.

3. Eleganter Herbstmantel aus dunkelblauem Samt mit Fehbesatz auf dem Krawattenkragen und den losen Stulpen.

4. Flotter Sportmantel aus Tweed — die breiten Aermelaufschläge und der neuartige Schalkragen aus Biberette.

Herbstabend auf dem Vierwaldstädter See.

Von Hans Arno.

Der schönste Teil des Vierwaldstätter Sees ist der Urner See. Herbstsonne liegt auf dem Seelisberg und über dem Rütli, das links unten liegt. Von der Terrasse des Hotels ist ein herrlicher Blick über den See hinweg. Da unten, jenseits des Wassers, liegt Brunnen, dahinter das Tal nach Schwyz, und dort blauen in der Ferne die Mythen. Links drüben das Rigimassiv, rechts von Brunnen auf halber Höhe der Urenstein, an dem unten die Urenstraße am See entlang nach Flüelen und Altdorf und Gotthardbahn läuft. Zu dem Urenstein strebt die Urenbeinbahn empor. Dort lugen zwischen Felsen und Wäldern vereinzelt die Hotels von Morschach hervor. Rechts daneben aber ragt die mächtige Pyramide des Fronalpstocks herrlich auf. Und daran türmen sich hohe, himmelhohe Berge und Berge. Das ist ein Tag, an dem man das Heute groß schreibt. Die Menschen, die lärmend und lachend auf die Terrasse kommen, werden still, wenn der Blick ihrer Augen der Schönheit dieser Nachmittagsstunde zufliegt. Es ist so schön, daß man wirklich glücklich ist. Da höre ich irgendwo eine weibliche Stimme, es sei nicht richtig, den Kaffee erst jetzt einzunehmen, man verdirbt sich ja zum Abendessen den Appetit. — Kaffeetrinken? Jetzt? Hier? — Ach, es stimmt ja! Hotelbetrieb, hinter mir ward allenthalben Kaffee „serviert".

Die Natur spricht zu uns ihre ewigen Worte — „Der Kaffee ist nicht einmal richtig warm!" — Der Blick fliegt hinab auf den blauen, blauen See, auf dem nun die Nebel zu schweben beginnen. Der Tag schickt sein Abschiedslächeln über den Himmel. — „Und der Kuchen ist nicht frisch." —

Man sieht hin nach der fraglichen Richtung und stellt fest, daß die Aussicht über den See hinweg die bedeutendere ist. So sucht man sich halt vergnügt ein anderes Plätzchen, wo man wieder ungestört sein Aussichtsglück für sich hat. Dann sieht man wieder um sich, und die Zeit geht weiter. Aber selig die Zeit, wo man zeitlos sein darf.

Nun gehet es mit der Zahnradbahn hinab nach Treib. — Herrlich! Dem blauen Wunder da unten zu, das zu uns heraufzuschweben scheint. Und man ist so zufrieden, großes Erlebnis bewirkt Andacht, man ist still und weltfroh. Die Uhr sagt, daß das Dampfschiff, das die Ausflügler über den See hinweg nach ihren Standquartieren am Rigiufer bringen soll, bereits abgefahren sein muß. „So etwas, nun kommen wir auch noch zum Abendbrot zu spät!" —

Da ist ja wieder —

Ein zweiter Blick auf sie verrät, daß sie aussieht, wie jemand, der mal bessere Laune gehabt haben könnte —

Dort liegen die Mythen. Die beiden Gipfel stehen im Glanz der scheidenden Sonne, drüber der Abendhimmel! Und unten der See! — „Schön ist Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht, schöner ein hold Gesicht, das den großen Gedanken der Schöpfung noch einmal denkt!" — Er ist daran schuld, daß sie zu spät zum Souper kommen. — Da unten Brunnen! Ein weißer Schwan gleitet über blaues Gefild darauf zu. — Der bewußte Dampfer! — „Dort fährt er!" Und nun schimpft sie über mangelhafte Anschlüsse. Und die Schweiz überhaupt!

Der, auf den sie hineinquält, hat einen verlegenen Gesichtsausdruck. Daran erkennt man oft Ehemänner.

Auf dem Fronalpstock hoch über uns gelbt die Sonne ein goldenes Mützchen! Unten auf dem See weiße Schleier.

Er hätte den Anschluß wissen müssen, sich erkundigen können! — „Aber du bist eben kein Reisemarschall!" — Die Zahnradbahn kommt am Dampfschiffhalteplatz Treib an. Der Blick über den See ist ein Märchen. Oben die Matten von Morschach im Abendlicht, im Hintergrund in Purpurgold die Mythen.

„Und nun bekommen wir nur noch kalt nachserviert!" — Nörgelt nach einer Fahrgelegenheit. Von Brunnen her kommt ein Motorboot, erbarmt sich ihrer, schwemmt sie und ihn nach dorthin ab. —

Lange liegt das Auge auf abendumsonnten Bergen, sieht dieses Wunder tief in die Erinnerung hinein.

Von Brunnen her der Dampfer nach Weggis, Luzern. Das Deck voll lachender, fröhlicher Menschen. Aber auf Oberdeck bin ich mit dem Abend allein. Das Schiff in Fahrt. Es dunkelt bereits stark, ja, ja, es ist Herbst! Da — jetzt wird der Urirotstock frei; weißes Abendglück steigt von Firnen nieder. Tiefatmender Wunsch, in die Knie zu sinken. — „Hier zieht es so!" —

Himmel — —! Konnte des Motorboot nicht auf dem Weg nach Brunnen den Dampfer hier verfehlen!! Hinunter aber, wo es windgeschützter ist, will sie auch nicht gehen. —

Daß er ihr Gatte ist, erkennt man nota bene auch an der Geduld in seiner Stimme. Nur langerprobte Ehemänner haben solch eine Geduld in der Stimme. Auch hat er die resignierende Kleidung eines, der schon deshalb bestimmt ihr Mann ist. Es stimmt schon. Obendrein ist er auch schuld, daß sie ihren Mantel nicht mitgenommen hat. „Du bist überhaupt kein Kavalier!" —

Gersau! — Na hoffentlich —! Nein sie bleibt!

Das Wasser des Sees ist tiefblau bis auf den Grund. Links vor uns dunkelt das Stanzer Horn, rechts zur Seite liegt die Sonne auf dem Rigi und lichtet in den See um uns hinab.

Vitznau! — Sie erzählt Bekannten die Katastrophe in Treib, als sie das Schiff verpaßten. Er bekommt ein Pfund böser Blicke. Und der Verkehr überhaupt in der Schweiz! —

Die Welt ist Zauber der Abendsonne. Alle Berge rechts träumen im Alpenglühen, unvergeßlich schön. Himmel in Violett. Boote gleiten über einbunkelnde Wasserfläche; Berge links gestalten sich in graue Silhouetten um. —

„Das späte Abendessen ist obendrein auch nicht gesund!" — Dann erzählt er von seinen früheren Reisen. — Früher, — Ja, er ist auch nicht mehr jung! Ist es die Abendsonne, die dieses herbstliche Lächeln in sein Gesicht lockt? Sie ist damals allein gefahren. „Einen müden Mann kann ich nicht brauchen!" —

Am Himmel die ersten Sterne! — —

Weggis! — Aha, man steht auf, geht hinab. Nun schau ich ihm nach, mühsam und allein hinkt er mit verkürztem Bein den anderen nach. — Auch das noch!? Von ihr, schon voraus, die Treppe zum Deck hinab nur noch die Stimme. Was sie alles, wie gut und wie reichlich als Tagesverpflegung bekommen. Im nächsten Satz schimpft sie auf die teuren Pensionspreise. Und er — er sei überhaupt kein Kaufmann. — — Aber das verliert sich. — —

Alpenröte verschwindet in Grau. Die Natur um uns ist voll Lachen und Freude. Die Abendsonne ist großzügig und zaubert weiter. Der Rigi ist eine einzige, herrliche Flamme, während das Schiff in den gigantischen Schatten des Pilatus und in der Nacht hinein, auf Luzern zusteuert.

SLUB
Wir führen Wissen.

Ozeanflug, mit allen Faktoren unseres Tages spielen. Zeitgemäß und wirklichkeitsnah soll das Theater der Kinder sein, damit es sich ihrer Gedankenwelt anpaßt und sie, ohne Absicht zu zeigen, zum Leben erzieht.

Diese Idee dürfte gewiß Nachahmer finden. So beliebt das Märchenspiel für die Kleinsten und Kleinen ist, und so begehrenswert das klassische Stück für die Jugendlichen scheint, so ist zwischen erster spielerischer Ahnung und dem Wissen vom Leben ein gewaltiger Spielraum, der bisher nur von der Literatur ausgefüllt wurde. Man sollte Kindern die naive Freude schenken, daß sie sich im Ideenkreise ihrer eigenen Welt schaffend betätigen dürfen. Sie werden es denen danken, die ihnen zeigen, wie es in der Welt zugeht und wie man sich darin zurechtfindet.

D. Siegel.

Vermischtes.

Ein Flugzeug in ein Haus gestürzt. Nach einer Wiener Meldung aus Hermannstadt (Siebenbürgen) stürzte in Turnu-Severin ein Passagierflugzeug, das sich nach Bukarest unterwegs befand, bei einem Notlandungsversuch aus 300 Meter Höhe mitten über der Stadt ab und fiel auf ein Wohnhaus, dessen Dach es durchschlug. Dabei fing der Apparat Feuer. Der Pilot und ein Passagier kamen in den Flammen um. Das Flugzeug wurde völlig zerstört.

Schnee im Riesengebirge. Im Hochgebirge hat der Winter wieder seinen Einzug gehalten. In den letzten Tagen hat es mehrfach, besonders auf der böhmischen Seite geschneit. Auf der Koppe liegt der Schnee wieder zwei, auf dem Kamm etwa einen Zentimeter. Auch im Tal sind gestern Schneeflocken gefallen. Auf dem Hochgebirge waren gestern mittag 7 Grad Kälte.

Unfall beim Untergrundbahnbau in Berlin. Beim Bau der Untergrundbahn Alexanderplatz—Lichtenberg stürzte heute nacht eine schwere Feldbahnlokomotive infolge ungenügender Absteifung der über den offenen Bauschacht liegenden Gleise in die drei Meter tiefe Baugrube hinunter. Sie zerstörte dabei ein Hauptleitungsrohr der Wasserleitung. Das Wasser ergoß sich in riesigen Mengen in die bereits fertiggestellte Untergrundbahnstrecke. Der gesamte Verkehr in der Frankfurter Allee mußte auf mehrere Stunden gesperrt werden, bis die Feuerwehr, die mit drei Löschzügen erschienen war, die Aufräumungsarbeiten beendet hatte. Der Führer und der Heizer der Lokomotive wurden leicht verletzt.

Vier Jahre Gefängnis für einen betrunkenen Autofahrer. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte gestern nachmittag den Händler Erich Henl aus Nowawes, der vor etwa vier Wochen in sinnloser Trunkenheit mit einem Auto den Tod einer Person und die Verletzung von drei weiteren Personen verschuldet hatte, zu vier Jahren Gefängnis.

Ein Frachtdampfer mit acht Mann Besatzung vermißt. Aus Swinemünde wird gemeldet: In Schiffahrtskreisen ist man sehr besorgt um das Schicksal des in Stolpmünde beheimateten Dampfers „Stolpmünde", der am Sonnabend abend Stolpmünde mit der Bestimmung nach Stettin verlassen hat, bis jetzt aber in den Swinemünder Hafen noch nicht eingelaufen ist. Trotz eingehender Nachforschungen war keine Spur von dem Dampfer zu entdecken, so daß befürchtet werden muß, daß er mit seiner Besatzung von acht Mann untergegangen ist. Das Schiff hatte eine volle Ladung Stückgut und als Decksladung Telegraphenstangen. Obwohl nun in dem Küstengebiet nach Stolpmünde zu in der Zeit der Reise des Dampfers nur ein Südwestwind in Stärke 6 festgestellt worden ist, wäre es denkbar, daß die Decksladung in Unordnung gekommen ist, daß sie die Luken durchschlagen und so den Verlust des Schiffes bewirkt hat.

Der Fahrdienstleiter von Reichelsdorf aus der Haft entlassen. Der Fahrdienstleiter von Reichelsdorf, Eisenbahnsekretär Hans Linhuber, der wegen des Eisenbahnunglücks von Reichelsdorf von der Staatsanwaltschaft verhaftet worden war, ist am Montag abend aus der Haft entlassen worden, weil weder Fluchtverdacht noch Verdunkelungsgefahr vorliegt.

Volkshygiene im Orient.

Von Anna Fink, Dresden.

Wenn wir Abendländer etwas von Hygiene hören, so verbindet sich für uns damit der Begriff einer Wissenschaft von Gelehrten, deren Früchte erst nach und nach den breiteren Volksschichten zugänglich gemacht worden sind. Im Orient ist die Quelle, aus der die Hygiene stammt, eine ganz andere. Sie kommt dort nicht von der Wissenschaft her, sondern ist ein Ausfluß der Religion! Das hört sich zuerst merkwürdig an.

Im Orient herrscht der Islam. Mohammed hat seinem Volk eine Religion gegeben, die zu einem sehr großen Teil aus hygienischen, also gesundheitlichen Regeln und Maßnahmen besteht. Diese Religion hat heute noch dieselbe Bedeutung wie früher: sie umschließt das Leben jedes einzelnen Menschen. In der Türkei allerdings machen sich europäische Einflüsse sehr stark geltend, aber in Aegypten sind die alten Religionsformen noch in derselben Weise lebendig, wie vor vielen hundert Jahren. Das Volk dort, die Araber, sind streng religiös. Niemandem wird es einfallen, die religiösen Weisungen und Vorschriften zu verletzen.

Wir müssen, um ein volles Verständnis für diese Dinge zu gewinnen, auch das Klima in Betracht ziehen. Dieses ist sehr heiß: im Sommer brennt die Sonne in geradezu unerträglicher Glut vom wolkenlosen Himmel hernieder. Wie sollten da die Menschen ohne genügende Gesundheitspflege arbeitsfähig und gesund bleiben? Betrachten wir die verschiedenen Gesundheitsmaßnahmen, die dort das Volk gesund und kräftig erhalten sollen.

Jeder fromme Mohammedaner erhebt sich vor Sonnenaufgang. Ich hatte gute Gelegenheit, einfache arabische Arbeiter in Alexandrien bei einem Neubau zu beobachten.

Als es noch dämmrig war, erhoben sich die Arbeiter. Sie hatten über Nacht hinter einer neuaufgerichteten Bauwand im Sande gelegen, unter einer Wolldecke, die von den Füßen bis zum Hals hinauf reichte, manchmal auch noch über den Kopf gezogen wurde. Da die Nächte im Sommer in Aegypten sehr warm sind und wie ein Tropfen Regen fällt, so kann man sie schon auf diese Weise im Freien zubringen.

Die Morgentoilette begann mit einem Bade im Meer, bei dem sich die Araber fröhlich und munter wie die Kinder in den warmen Fluten des Mittelländischen Meeres tummelten. Danach unterzogen einige von ihnen ihre Kleider einer kleinen Wäsche. Das machte keine großen Schwierigkeiten, denn der einfache Arbeiter trägt im Sommer nichts weiter als eine leichte Unterhose und darüber ein langes Obergewand aus einem ganz dünnen Stoff, wie unsere Männer-Nachthemden. In dem heißen Klima trocknet alle Wäsche innerhalb kurzer Zeit.

Nach dem Bade gingen die Araber an einen Wasserhahn, wo sie sich noch einmal auf das sorgfältigste Gesicht, Hände und besonders gründlich auch die Füße abspülten und wuschen. Diese Waschungen werden alle von ihnen mit großer Sammlung und Hingabe vorgenommen, denn sie gehören zu den religiösen Vorschriften. Sie werden auch des Abends mit der gleichen Genauigkeit ausgeübt, und außerdem Gesicht, Hände und Füße unter Mittag, bevor man sich an das Essen begibt, gereinigt.

Nach den Waschungen kommt das Allerwichtigste: das Gebet. Auch das gehört zur Hygiene, wie sich gleich zeigen wird. Der Araber holt einen kleinen Gebetsteppich oder eine Gebetsmatte herbei, rollt sie auf dem Boden auf, zieht seine Schuhe aus und stellt sich darauf, das Gesicht nach Mekka, wo der Prophet Mohammed begraben liegt, gewandt. Er erhebt die Arme zum Himmel, holt tief Atem und beginnt seine arabischen Gebetssprüche zu murmeln. Dabei beugt er sich tief zur Erde nieder, richtet sich dann wieder auf, kreuzt die Hände über der Brust, wirft sich auf die Knie, wobei er mit der Stirn den Boden berührt. Dann erhebt er sich wieder, ohne die Hände zu gebrauchen, und fleht wieder mit hoch zum Himmel erhobenen Händen Allahs Segen auf sich herab. Diese ganze Gebetszeremonie ist, vom gesundheitlichen Standpunkt aus betrachtet, nichts weiter als eine Reihe von Ein- und Ausatemübungen. Durch diese Gebets-Atemübungen wird die frische Luft in die äußersten Lungenspitzen gepumpt und der dem Blute nötige Sauerstoff reichlich zugeführt. Der ganze Gebetsakt dauert etwa 15—20 Minuten, und es ist ein hoher Genuß, zu sehen, mit welcher Anmut und Gelenkigkeit sich der Betende dabei bewegt. Es ist auch geradezu bewundernswert, mit welcher Konzentration diese Menschen ihrem Gebet hingegeben sind; nichts kann sie davon ablenken. Diese Sammlung gibt ihnen eine große Entspanntheit und Frische. Auch abends findet ein solches Gebet statt.

Manchem unter den Eingeborenen steht ja oft längere Zeit kein Wasser zur Verfügung, z. B. den Beduinenstämmen, die kreuz und quer die Wüste durchziehen. Diese nehmen dann an Stelle des Wassers Wüstensand, mit dem sie sich abreiben. Auf diese Weise wird den religiösen Vorschriften Genüge getan.

Noch einige andere religiöse Gesetze und Bräuche verdienen vom hygienischen Standpunkt aus besonderes Interesse. Da ist z. B. das Verbot des Weingenusses. Der Wein ruft in dem heißen Klima sehr leicht und rasch schwere Gesundheitsstörungen hervor. Da nun der gläubige Mohammedaner keinen Tropfen Wein zu sich nimmt, so kommt es, daß die Araber nicht unter den Schädigungen des Alkohols zu leiden haben. Gegen den Durst ißt man Wassermelonen, eine Kürbisart, die sehr erfrischt und für billiges Geld zu haben ist. Außerdem trinkt man viel Fruchtlimonaden. Zur Anregung wird der türkische Kaffee genossen, der zwar sehr stark ist, aber nur in geringen Mengen getrunken wird.

Ein anderer religiöser Brauch ist die Einhaltung eines Fastenmonats im Jahre, der den Namen „Ramasan" führt. Dann dürfen die Gläubigen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang nichts, weder Speise noch Trank, zu sich nehmen. Nicht einmal das Rauchen ist ihnen gestattet. Erst nachts darf etwas genossen werden, und auch dann nur eine Mahlzeit. Der menschliche Organismus, der mit der gleichen Regelmäßigkeit Tag für Tag seine Nahrung erhält, soll einmal möglichst große Ruhe haben, tagsüber keine Verdauungsarbeit leisten müssen und auch nachts nur das unbedingt Nötige bekommen. Das ist von sehr wohltätiger Rückwirkung auf den gesamten Gesundheitszustand. Da der Ramasan eine religiöse Einrichtung ist, wird allerorten schwere Arbeit in dieser Zeit nicht von den Menschen verlangt.

Schon das kleine Mädchen wird im Hinblick darauf erzogen, Gattin und Mutter zu werden, es lernt von früher Jugend auf seinen Körper im Hinblick auf seinen zukünftigen Beruf zu pflegen. Es gibt bestimmte religiöse Uebungen für die Frauen, vor allem Unterleibsübungen, die in Form eines Tanzes mit der monotonen orientalischen Musikbegleitung ausgeführt werden. Dieser Tanz ist der „Bauchtanz", dessen Namen für uns Abendländer meist einen ziemlich anrüchigen Klang besitzt, ohne daß man seine eigentliche Bedeutung kennt. Der Bauchtanz ist nämlich ein alter religiöser Tanz, der im Tempel von den Priesterinnen zu Ehren der Gottheit ausgeführt wurde. Er hat heutigen Tages noch für die Frauen den Sinn, daß sie nie vergessen sollen, einen tugendhaften Lebenswandel zu führen. Wenn man diesen Bauchtanz das erste Mal im Orient sieht, so muß man nur bewundern, in welch hohem Grade der ganze Körper beweglich und locker ist, wie man es bei einer Abendländerin vergeblich suchen dürfte. Daher kennt die orientalische Frau all die schrecklichen Krankheiten nicht, unter denen die europäische Schwester so zu leiden hat.

Von Interesse ist es auch, daß die schweren nervösen und hysterischen Erkrankungen im Orient überhaupt nicht vorkommen, die bei uns so häufig die Folge zu später Heirat sind oder noch öfter bei unverheirateten Frauen schreckliche Verheerungen anrichten. Das erklärt sich aus der Sitte, das jedes erwachsene Mädchen sofort verheiratet wird.

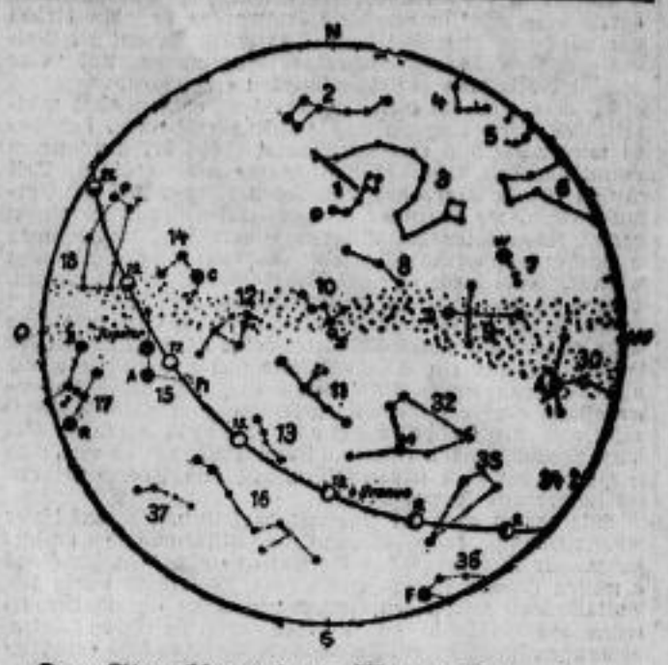
Wir sehen also, daß die Volkshygiene von einem ganz anderen Punkt ausgeht, als bei uns: nämlich von der Religion, und daß sie in ganz einseitigem Maß nur an einem Punkt ansetzt: am einzelnen Menschen. Die äußeren Verhältnisse berührt sie so gut wie gar nicht. Daß dies seine großen Gefahren auf der anderen Seite hat, ist nur zu bekannt. Fatalismus und geistige Trägheit stehen dem Umgestalten der äußeren Lebensbedingungen sehr im Wege. Glücklicherweise dringen die europäischen Einflüsse immer weiter ins Morgenland ein und versuchen, auch die äußere Umgebung reinlicher und besser zu gestalten. Die Volkshygiene aber könnte eine kleine Anregung für uns Abendländer sein, von der wir vieles für unsere persönliche Gesundheitspflege lernen können.

Anzeigen
für die
Sonnabend-Ausgabe
des
Riesaer Tageblattes

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen.

Anzeigen-Annahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab

Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes
Riesa, nur Goethestraße 58.
Fernruf Nr. 29.



Der Sternhimmel im Monat November.

Die Sternkarte ist für den 1. November, abends 10 Uhr, 15. November, abends 9 Uhr und 30. November, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Polhöhe von 52½ Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien miteinander verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, und die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kleiner Bär P—Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leier W—Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D—Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C—Capella, 15. Stier A—Aldebaran, Pl—Plejaden, 16. Walfisch, 17. Orion R—Rigel B—Beteigeuze, 18. Zwillinge C—Castor, P—Pollux, 30. Adler, A—Atair, 32. Pegasus M—Markab, 34. Steinbock, 35. Wassermann, 36. südl. Fisch F—Formalhaut, 37. Eridanus.

Mond: Vom 9. bis 21. November.

Planeten: Jupiter, Uranus.

Z — Zenit.

Gewinn und Verlust der Parteien im badischen Landtag,
der am 27. Oktober neugewählt wurde.

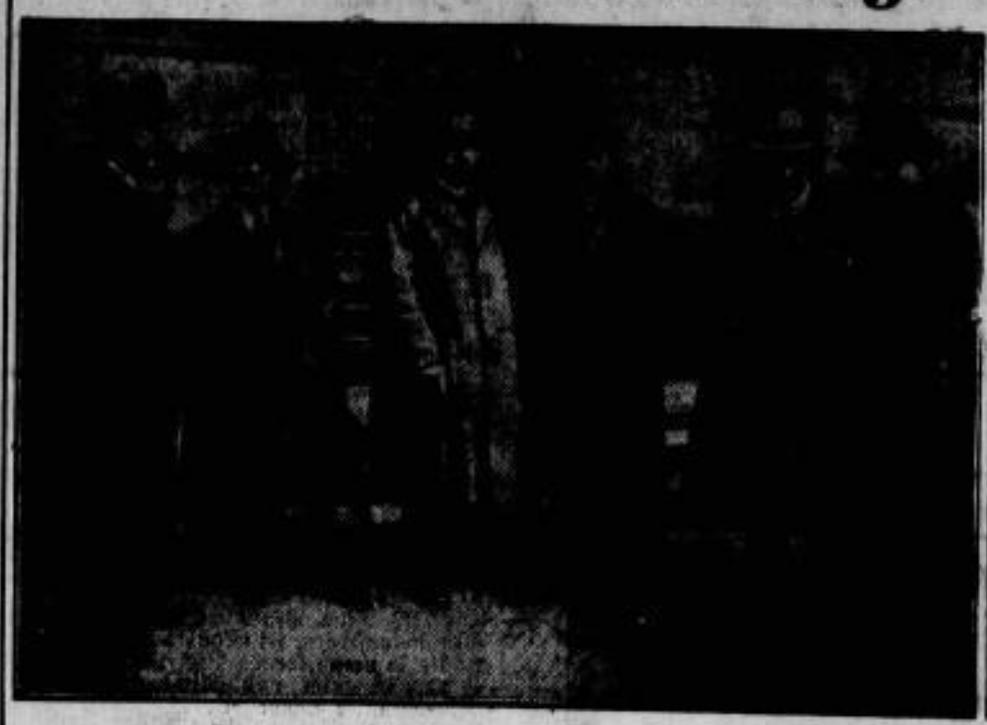
Bücher und Zeitschriften.

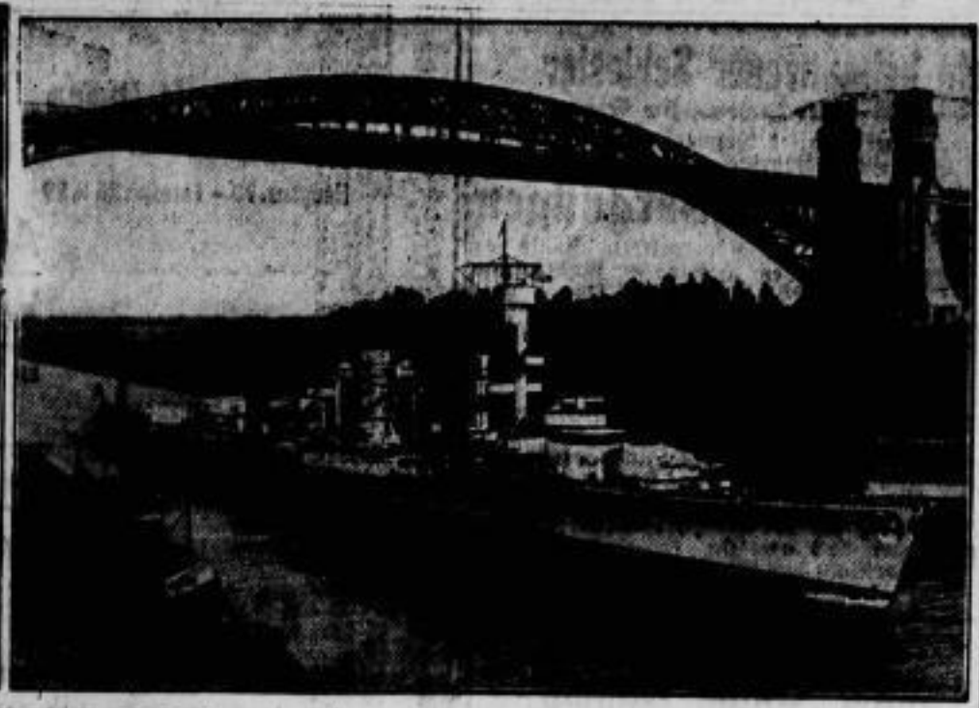
Bei der Redaktion eingegangen:

Heinrich Lilienfein feiert am 20. November seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß schreibt Dr. Rudolf Germann in der Novemberausgabe von „Westermanns Monatsheften" über diesen aus dem Geist von Weimar heraus schaffenden eigenwüchsigen Schwaben. Der Beitrag von Dr. Germann ist weit mehr als ein Geburtstagsglückwunsch, hier wird einer wesentlichen Persönlichkeit und ihrem Schaffen die berufene Deutung zuteil. Auch der übrige reiche Inhalt von Westermanns Monatsheften zeigt, daß diese Blätter mit Recht beanspruchen, die Zeitschrift der Gebildeten zu sein. Von den zahlreichen übrigen Beiträgen seien noch die Jägernovelle „Der weiße Schaufler" von Maximilian Böttcher und der eingehende Bericht Rose Jultens über die Arbeit der „Frauenklubs" hervorgehoben. Zahlreiche anschauliche Illustrationen und bunte Einschaltbilder geben dem ganzen eine einheitliche Prägung. Außerdem liegt diesem Heft die Atlaskarte Nr. 5 bei. Da die Karten ausgezeichnet gedruckt sind, kommt jeder Leser kostenlos zu einem wertvollen Hausatlas. So zeigt dies farbenreiche Heft wieder, welch wesentlicher Träger deutscher Kultur Westermanns Monatshefte sind und wie sehr sich der Verlag es angelegen sein läßt, seinen Lesern wirklich Wertvolles zu bieten. — Uebrigens gibt der Verlag der Westermanns Monatshefte in Braunschweig jedem Leser unseres Blattes Gelegenheit, gegen Einsendung von 30 Pfg. Porto ein umfangreiches Probeheft umsonst geliefert zu erhalten.

„40 Jahre Lingner-Werke". Weder der Titel noch der Einband bereiten auf den starken Eindruck vor, den dieses kleine Buch beim Lesen hinterläßt. 40 Jahre Lingner-Werke klingt wie andere Buchtitel, an die wir bei Jubiläumsschriften der Industrie schon gewöhnt sind. Der zierlich verschnörkelte Einband deutet auf die selbstzufriedene Beschaulichkeit des Biedermeier. Tatsächlich aber entfaltet sich im Innern des Buches das Bild eines ganz außerordentlich ernsthaften Mannes, sein Schicksal und seine Lebensarbeit sind von dramatischer Größe. Das Charakterbild Karl August Lingners, der Odol und Pixavon geschaffen hat, wird auf den 46 Oktavseiten sehr lebendig. Man versteht, warum diesem vielseitigen Genie der Erfolg beschieden sein mußte, ein Wohltäter der Menschheit zu werden. Man versteht auch, daß in dem Werk, welches er geschaffen hat, auch nach seinem Tode seine Erkenntnis weiterleben muß, daß für das Volk das Beste gerade gut genug ist.

Neues vom Tage in Bild und Wort.





Die preußische Dichter-Akademie

hat zum Präsidenten für das Jahr 1929/30 Walter von Molo wiedergewählt. Unser Bild zeigt einige hervorragende Mitglieder der Akademie beim Verlassen der Preußischen Akademie der Künste, in der die Wahl stattfand (von links): Thomas Mann, Alfred Döblin, Alfred Mombert, Wilhelm von Scholz, Walter von Molo, Hermann Stehr.

Der neue deutsche Kreuzer „Karlsruhe" im Nord-Ostsee-Kanal

auf der Fahrt von Kiel nach Wilhelmshaven, wo er am 6. November in Dienst gestellt wird.

Ein pommersches Dorf durch unterirdische Quellen gefährdet.

Bei dem Dorf Buffin unweit Schlawe hat der Ausbruch einer bisher unbekannten unterirdischen Wasseraber eine Ueberschwemmung hervorgerufen, die eine ganze Reihe von Gehöften ernstlich gefährdet. Obwohl Erdmassen, die auf einer Feldbahn herangeführt werden, ständig in das steigende Wasser geschüttet werden, hat man bisher der drohenden Versumpfung nicht Herr werden können.

Bild links.

General von der Marwitz †.

Auf seinem pommerischen Gut Wundichow starb im Alter von 78 Jahren der preußische General der Kavallerie a. D. von der Marwitz, bis zum Ausbruch des Krieges Generalinspekteur der Kavallerie. Ihm war die Heereskavallerie unterstellt, die beim Vormarsch auf Paris den Armeen weit voraus in Feindesland vorstieß. Später befehligte General von der Marwitz ein Korps, sodann die 2. und schließlich die 5. Armee.

11 000 Heimwehrleute werden vereidigt.

Anläßlich der Weihe mehrerer Fahnen der Heimwehrorganisationen wurden sämtliche uniformierten Formationen der österreichischen Heimwehren auf dem Heldenplatz vor der Wiener Hofburg feierlich vereidigt.

Italien feiert den Jahrestag des Faschistenaufmarsches auf Rom.

Ein Reiterstandbild Mussolinis
in doppelter Lebensgröße vor dem Littorial in Bologna wurde feierlich eingeweiht.

Mussolini reitet die Front der faschistischen Miliz ab,
die zum Zeichen der Bereitschaft, für die faschistische Idee das Leben einzusetzen, die Dolche erhoben hat (Mussolini: der erste Reiter von links).

Menschen-Export und Sklavenhandel

(Der Export deutscher Arbeiter hat eingesetzt).

Darüber spricht am Donnerstag, den 31. Oktober abends 8 Uhr in öffentlicher Versammlung der **bayerische Landtagsabg. Lehrer Schemm** im Saale der Elbterrasse. (Unkostenbeitrag 50 Pf., Erwerbsl. 15 Pf.)

Verein heimattreuer Schlesier

Ortsgruppe Riesa

veranstaltet Donnerstag, 31. Oktober, sein diesjähriges

Herbst-Vergnügen

in dem festlich dekorierten Saale des Höpfnerschen Hotels. — Erstklassige Stellmusik. Anfang ½7 Uhr.

Alle durch besondere Karten gelabenen Gäste und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Der Gesamtvorstand.

Zur Teilnahme

an der Hauptversammlung des Landesverbandes für Obst- und Weinbau in Meißen, am 31. Oktober, 11 Uhr, im Kaisergarten und zum Besuche der Obstausstellung in Meißen am 31. Oktober im Hamburger Hof ladet ein

der Vorstand des Bezirksvereins für Obst- und Weinbau Großenhain.

Landw. Schule Meißen

am 6. und 7. Nov. Jubiläum.

✱

Vorh. Anmeldung zur Tafel unerläßlich! Quartiernachweis im „Roß".

Festzeichen schon ebenda oder bei Adam (Kleinmarkt).

---

2. Vobach-Stoffmalkursus

Beginn **Dienstag, den 19. November 1929.** Näheres und Anmeldung Buchhandlung Joh. Hiller, Hauptstraße 55.

Reitverein Riesa e. V.

Die diesjährige Fuchsschwanzjagd findet gemeinsam mit dem Reitverein Stauchitz morgen Donnerstag, 31. Oktober, statt. Gäste sind herzlich willkommen. Stellplatz ½3 Uhr Gasthof Jahnishausen. Abends 6 Uhr Preisverteilung und geselliges Beisammensein im Gasthof Jahnishausen. (Anzug: Reitanzug.) Für Unterbringung der Pferde und Futter ist gesorgt.

Der Vorstand.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich eine Reihe von Bildern in der Buchhandlung Hoffmann ausgestellt habe.

Ernst Christian Walcha, Kunstmaler.

Eingegangene Obstbäume

werden schnell und preiswert mittels Dampfwalze **ausgerodet durch**

Otto Schubert, Meißen

Wettinstr. 28. Telefon 2939.

20% Wer bar bezahlt — kauft billig

Mein Prinzip:

Großer Umsatz — Kleiner Nutzen

Ueber 200 Zimmer und Küchen, ausgesucht schöne Entwürfe für jeden Geschmack und in jeder Preislage. Bedenken Sie, welche enormen Vorteile ich Ihnen biete!

Kommen Sie unbedingt sofort zu mir!

Sie finden, was Sie suchen u. kaufen billiger, als Sie denken.

b. Fachmann **Möbel-Jentzsch** Dresden-Neustadt Hauptstr. 8 10

Olga Kaubisch
Otto Müller

geben zugleich im Namen ihrer Eltern ihre Verlobung bekannt.

Boritz — Biederach, z. Zt. Boritz
31. Oktober 1929.

Für die überaus innige Teilnahme durch Wort, Gesang, Geleit und die vielen Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Antonie Thiele

danken wir aufs herzlichste.

Röderau, 29. Oktober 1929.

In tiefem Weh
der trauernde Gatte Karl Thiele
und Kinder und alle Angehörigen.

Stadtbank Riesa

Stadtgirokasse
Hauptstr. 70 - Fernspr. 28 u. 29

Ankauf von guten Waren-Wechseln

zu kulanten Sätzen - - - - -

Wer sparen will an Inseraten, wird stets nur seiner Firma schaden!

Capitol Riesa

Heute Mittwoch zum letzten Mal „Verdun".

Ab Donnerstag bis Sonntag

Der große deutsche Lustspielschlager

Die lustigen Vagabunden

Ein Lachschlager, wie er im glücklichen Wurf nur einmal gelingt. Es geht doch nichts über herzliches Lachen, das so hemmungslos aus den tiefsten Tiefen der Brust kommt — in dem Augenblick ist das ganze Leben wunderschön! Versäumen Sie diesen Film nicht, denn auch Sie haben es nötig, sich wieder einmal gründlich leicht zu lachen. Der lustige Vagabunde zieht fröhlich seinen Hut — Nur eine frohe Stunde macht tausend Sorgen gut!

Hierzu: Auf der Bühne persönlich

HILDE MAYRING

Die beliebte Opern- und Operettendiva, ehemaliges Mitglied des Leipziger Stadttheaters.

Vorführungen werktags 7 und 9 Uhr.
Donnerstag und Sonntag ½5, 7 und 9,15 Uhr.

U.T. Goethestr. 102

Ab Donnerstag bis Sonntag
Deutschlands blonder Filmliebling
Evelin Holt.
„Die Frau, die mit den Augen lächelt und mit dem Herzen weint" erscheint in ihrem ersten Film der Neuproduktion

Nachtlokal

Eine der schönsten Offenbarungen filmischen Schaffens! Lachend und weinend werden wir diesen Film vom Leid und Glück zweier Frauen im Großstadtdunkel erleben.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Donnerstag und Sonntag ½2—5
gr. Jugendvorstellung
5, 7 und 9 Uhr für Erwachsene.

Zentraltheater Gröba

Ab Donnerstag bis Sonntag
Der große Revue-Film mit
Lya Mara in

Mein Herz ist ein Jazzband

Lya Mara mit ihrer frischen Natürlichkeit und ihrem bezwingenden Charme in einem Film voll herzerfrischender Laune und Lustigkeit.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Donnerstag und Sonntag ½3—5
gr. Jugendvorstellung
5, 7 und 9 Uhr für Erwachsene.

Trauerdrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa

---

Lisbeth Winkler
Guido Wachs

geben zugleich im Namen ihrer Eltern ihre Verlobung bekannt.

Leutewitz, Reformationsfest 1929.

Plötzlich und unerwartet verschied heute morgen mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Lokomotivführer i. R.

Hermann Friedemann

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefstem Schmerze an
die trauernde Gattin Louise Friedemann
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Riesa, Hohestraße 5, 30. Oktober 1929.

Zeit der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Stadt Hamburg.

Freitag 1. 11. Rind-Schlachtfest.
Von abends 6 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst u. Gesellschaftsessen.
Fernruf 807. Kurt Gern u. Frau.

Café und Konditorei Möbius.

Heute die berühmten Reformationsbrötchen.
Künstler-Konzerte.
ff. Kaffee, Pilsner. Ges. Urbock.
Sonnabend u. Sonntag **große Bockbierfeste.**
Freundlichst ladet ein
Frau Clara verw. Möbius.

Dampfschiffrestaurant

Freitag Schlachtfest.
Von früh 8 Uhr an Wellfleisch, später die üblichen Schlachtgerichte.
Nachmittag Bockbierausstich.
Um zahlreichen Zuspruch bitten Paul Schrepel u. Frau.

Zur Kirmes

empfehle neue Braunschweiger Frucht- und Gemüsekonserven, Fischkonserven, frisch geröst. Kaffee in verschiedenen Preislagen, alle Backzutaten in guter und frischer Qualität, echt Emmenthaler Schweizer-, Tilsiter-, Brie- und Limburger Käse, Meißewitzer Flaschenbiere, feinste Liköre.

Ernst Weber Nachf., Poppitz.

Feinste Fruchtkonserven

eingetroffen

Apfelmus, tafelfertig, 2-Pfd.-Dose 90 Pfg.
Pflaumen, ½ Frucht 2-Pfd.-Dose 110 Pfg.
Pflaumen, ½ Frucht Dose 95 Pfg.
usw. usw.

Hochfeine Marmelade

bekannte Qualität
als Himbeer, Erdbeer, Aprikose usw.

Konfitüre

Himbeer, Erdbeer, Aprikose, Vierfrucht usw.

Marmelade

ausgewogen und in 2-Pfd.-Eimern
Apfelgelee, 1-Pfd.-Glas
billigst

Ernst Schäfer Nachf.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Restaurant Goldene Krone

Niederlagstraße
Freitag, den 1. November
Schlachtfest.
Ab 6 Uhr Wellfleisch.

Gasthof Pauritz

Morgen zum Reformationsfest
Kaffee u. Eierplinsen.

Gasthof Weida.

Freitag, d. 1. November
großes Nachtschlachtfest.
Von 7 Uhr an Wellfleisch,
später Bratwurst mit Sauerkraut.
Ergebenst laden ein
Karl Geißdewitz u. Frau.

Gasthof Reußen.

Morgen Reformationsfest
Damenkränzchen.

Pflanzen und Schnittblumen

von Freiland-Chrysanthemum in vielen Farben hat abzugeben

F. Becker, Gröba

Dammweg 14.

Nächsten Freitag

den 1. 11. 1929
findet in meinem Geschäft Ecke Haupt- u. Poststraße Ecke

Gratis-Kost-Probe

mit Gasbereitung in Palmin

Kost-Probe

mit meinen ff. gerösteten Kaffees u. Palmingebäck statt.

Ernst Schäfer Nachf.

Freitag früh **Schlachtfest.**
Alfred Postrach, Neugröba.

Freitag
Schlachtfest.
9 Uhr Wellfleisch später fr. Wurst.
Weber, Poppitz.

Brauerei-Restaurant Röderau.
Freitag früh
Schlachtfest.

Gasthof Mergendorf

Zur Kirmesfeier

empfehle

Kalb- und Schweinefleisch

sowie sämtliche hausschlachtl. Wurstwaren
Fleischsalat, Sülze.

Paul Röber.

Schumanns!

die guten Alte. Wein- und Probierstuben der Neustadt, Rähnitzgasse 16 Ecke Obergraben 17 Dresden-N., Nähe Neust. Bahnhof. Angenehm. Aufenthalt. Billigste Preise.

Weinabzug vom Faß

bis mit 4. November:

Reiner alter Tarragona Liter 1.60
Goldgelber Malaga Liter 2.50
Feinster Bordeaux-Rotwein
1926er Medoc Margaux Liter 3.—
ff. Johannisbeerwein Liter 1.10

Zusendung frei Haus.

Alfred Otto
Riesa-Gröba
— Fernsprecher 254. —

Die heutige Nr. umfaßt 20 Seiten.

Der Ausbau der Kleinrentnerfürsorge.

Kein Rentnerversorgungsgesetz.

WB. Der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister des Innern haben, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, soeben „Grundsätze für den Ausbau der Fürsorge der Kleinrentner" aufgestellt, die keinen neuen Gesetzentwurf sondern eine Ergänzung der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 und der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. Dezember 1924 darstellen.

Die neuen Grundsätze bringen eine Reihe von Verbesserungen und Erleichterungen, die den Personenkreis, den Umfang der Leistungen, die Mitwirkung der Fürsorgeberechtigten am Verfahren und den Erstattungsanspruch betreffen. Für die Kleinrentnerfürsorge gelten Männer, die das 60. und Frauen, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, als erwerbsunfähig. Den Kleinrentnern stehen Eltern gleich, die wegen der Aufwendungen an ihre Kinder keine Mittel für ihre Altersversorgung aufbringen konnten, und auch Personen, die in häuslicher Gemeinschaft mit einem Kleinrentner für ihn lange Zeit ohne Entgelt tätig gewesen sind. Bei der Festsetzung der Leistungen haben die obersten Landesbehörden zu niedrige Richtsätze innerhalb eines Wirtschaftsgebietes angemessen auszugleichen. Erweitert wird die Mitwirkung der Fürsorgeberechtigten beim Verfahren der Fürsorgeverbände. Der Beschwerde soll ein Einspruch vorausgehen, über den ein Ausschuß entscheidet, dessen stimmberechtigte Beisitzer mindestens zur Hälfte Fürsorgeberechtigte sind.

Eine wesentliche Verbesserung und Erleichterung bringen die Bestimmungen über den Erstattungsanspruch. Die Gewährung von Fürsorge darf künftig nicht von der ausdrücklichen Verpflichtung zur Rückzahlung abhängig gemacht werden. Eine Erstattung soll nicht verlangt werden für Wochenfürsorge, die Erwerbsbefähigung Gebrechlicher, die Krankenhilfe bei ansteckenden Geschlechtskrankheiten und Tuberkulosen und für Unterstützungen, die vor dem 18. Lebensjahre gewährt wurden. Erstattungsansprüche gegen Erben gegenüber sollen sich nur auf den Nachlaß beschränken dürfen. Sie sollen nur geltend gemacht werden, wenn damit keinerlei Härten verbunden sind. Dazu gehören angemessener Hausrat und Familien- und Erbstücke, deren Erinnerungswert größer ist als der Realwert. Auch ein kleines Hausgrundstück des Kleinrentners, das seinen bedürftigen Angehörigen nach seinem Tode weiter als Wohnung dienen soll, soll nur mit Einschränkung belastet werden dürfen. Kinder Hilfsbedürftiger sollen nur noch zur Unterhaltspflicht des BGB. aber nicht mehr nach den erweiterten Vorschriften der Fürsorgepflichtverordnung verpflichtet werden können.

Außer diesen Grundsätzen hat der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge einen Vorentwurf vorgelegt, der in wesentlichen Punkten, namentlich in der Festsetzung der Unterstützungsrichtsätze und in der Mitwirkung der Fürsorgeberechtigten, nicht mit den Grundsätzen der Reichsregierung übereinstimmt. In den Kreisen der Kapitalrentner finden beide Entwürfe Ablehnung, da sie nach wie vor auf einem rechtsmäßigen Versorgungsanspruch bestehen und die Vorlage eines Rentnerversorgungsgesetzes fordern.

Die Kulturarbeit der deutschen Frau.

Der Bund Deutscher Frauenvereine.

WB. Rechenschaft ablegen, nennt es Alice Bensheimer, wenn sie jetzt als Schriftführerin des Bundes Deutscher Frauenvereine darüber berichtet, was dieser Bund, der gegenwärtig 81 Verbände mit 2 Millionen Mitgliedern umfaßt, in den letzten beiden Jahren erstrebt, geleistet und erreicht hat. Vier große Fragenkomplexe waren es, mit denen sich die im Bunde vereinigten 2 Millionen deutscher Frauen auseinanderzusetzen hatten: Fragen der Mitarbeit der Frau am Staat; Fragen des Familienrechts und des Strafrechts; Frauenberufsfragen; sozialpolitische und soziale Fragen. Schon aus der Aufzählung ersieht man, welch ein ethischer Faktor hier für die Lösung der tiefsten Gegenwartsprobleme eingesetzt wurde.

Die Bemühungen um die politische Machtbildung der Frauen, wie sie 1928 die Reichs- und Landtagswahlen hervorriefen, sind allerdings vergeblich geblieben. Leider war das Ergebnis der Wahlen, so sagt der Bericht, für den Bund und überhaupt für die Gesamtheit der Frauen ein tief betrübliches, indem das Verhältnis der weiblichen zu den männlichen Kandidaturen etwa das gleiche blieb wie beim letzten Reichstag. Bei der Reform des Familien- und Strafrechts ging es dem Bunde hauptsächlich um den Schutz der Frau und Mutter in der Ehegesetzgebung. Auch in der Frage der Staatsangehörigkeit der Ehefrau hat der Bund Schritte getan. Stark im Vordergrunde stand die Mitarbeit bei der Regelung der Frauenberufsfragen. Der Bund ist für die Einheitsbezeichnung „Frau" im amtlichen Verkehr eingetreten. Er hat sich in eigener Initiative mit der Berufslage der Hebammen beschäftigt, hat für die Sicherung einer ausreichenden weiblichen Berufsvertretung gekämpft und hat durch Eingaben an den Deutschen Städtetag und den Reichsstädtebund im Juni 1929 die Entwicklung der städtischen Berufsschulen für Mädchen zu fördern gesucht. Ebenso hat er sich für die Einrichtung von ländlichen Berufsschulen für Mädchen eingesetzt. Zu dem Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes hat der Bund der Reichsregierung Vorschläge unterbreitet, die einer Erhöhung des Schutzes der weiblichen und jugendlichen Arbeitnehmer dienen. Auch weiterhin hat er den Kinderschutz und den Schutz der Frauen und Jugendlichen zu seiner Aufgabe gemacht. Durch eine Rundfrage bei 84 Städten hat der Bund eine verdienstvolle Erhebung über die Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten veranstaltet. Für die nächste Volkszählung 1930 tritt er für die Berücksichtigung einer eingehenden Familienstatistik ein. Der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch wurde von ihm in immer stärkerem Maße unterstützt.

Am Schlusse des Berichts steht die Reihe der Toten. Namen wie Marie Stritt, Luise Kießelbach, Henriette Mau rufen Erinnerungen an mit reinstem Willen beseelte deutsche Frauen wach. Zwei Jahre ernster Arbeit, deren Erfolge nicht immer nach außen kenntlich sind aber umso tiefer nach innen reichen und uns den Kulturstand unseres Volkes ohne die reiche und feine Mitarbeit der Frau nicht denken lassen, werden in dem Bericht kurz und sachlich dargelegt. Alice Bensheimer hat Recht, wenn sie am Schlusse sagt, daß der Bund seinem Programm gemäß auch in dieser letzten Zeitspanne die deutschen Frauen vereinigt hat, um „die allen gemeinsame Idee von der Kulturaufgabe der Frau zu verwirklichen".

Vim macht die Badewanne im Nu spiegelblank.
Vim ist sehr ausgiebig und sparsam.

Maske gegen Maske.

Roman von Hermann Hilgendorff.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

9. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Ich hatte keinen Schuß gehört. Nur ein seltsames Zwitschern war da gewesen ... Aber ich zögerte nicht mehr. Die Warnung Youngs zwang mich, warf mich zu Boden, ließ mich wie einen Hund auf allen Vieren Deckung suchen.

„Sie Idiot ..." knurrte Young mich an, „... der Kerl schießt aus einer Luftpistole. Eine Mörderwaffe ..."

Der schwere Sessel deckte uns, gab uns für Sekunden das Gefühl der Sicherheit. Wir sahen uns um. Starrten in die blendende Helle, die sich gegen die Tür ergoß, tasteten das Dunkel ab.

Wir klebten förmlich aneinander. Nur keine Blöße geben. Nur keinen Körperteil aus dem Schutz des Sessels lassen. Nur nicht Zielscheibe des Mörders werden.

Jene Süsse aus dem Dunkel hatten unseren Mut zerfetzt. Eine seltsame Angst saß in unserer Kehle. Die Angst der Wehrlosen.

Young zitterte am ganzen Leibe. Seine Augen waren starr auf einen Punkt gerichtet. Schweiß überströmte sein Gesicht.

Einige Schritte von uns entfernt lag Youngs Revolver. Unsere einzige Waffe lag hier im Bereich jenes furchtbaren Mörders. Und wir waren wehrlos, waffenlos, mutlos.

Youngs Blicke waren wie festgenagelt an seiner Waffe. Die blutige Hand schlenkerte er unbewußt hin und her. Kleine Blutspritzer trafen mein Gesicht. Young merkte nichts davon.

„Wo liegen Sie meine Waffe ...?" stöhnte ich. Youngs Augen glichen denen eines Irren, als er mich jetzt anblickte.

„Ich Idiot ... ich Idiot ... ich ließ sie in meiner Kabine ..."

Er sah vor sich hin. Dann aber griff Young in seine Tasche. Er fand nicht, was er suchte, er knirschte mit den Zähnen und seine gesunde Hand raste durch alle seine Taschen. Schließlich brachte er das Gesuchte zum Vorschein.

Er lachte vor sich hin. Es war ein Lachen der Verzweiflung. Da sah ich, was er in der Hand hielt.

Eine jähe Freude sprang in mir auf. War das eine Waffe?

Aber ein zweiter Blick zerschlug meine Freude. Young hielt einen Füllfederhalter in der Hand.

„Wollen Sie ihm einen Brief schreiben? ... Vielleicht einen Entschuldigungsbrief?" höhnte ich flüsternd mit der Wut der Enttäuschung.

„Es ist eine Waffe ... unsere Waffe ..." flüsterte Young zurück und blickte in einen Spiegel, der neben der Tür hing.

„Eine Waffe gegen Flöhe ..." wütete ich über diese Narrheit.

„Sehen Sie dort den Spiegel? ..."

„Ja ..."

„In dem Spiegel sehen Sie den Pater ..."

Ich blickte in den Spiegel, der an der Ausgangstür, an der Grenze von Hell und Dunkel hing. Es war ein großer Ankleidespiegel. In diesem Spiegel konnten wir tatsächlich den Pater hinter dem schwarzen Tisch stehen sehen. Nicht sehr deutlich, aber doch deutlich genug. Den Tisch benutzte der Pater als Schutzwall. Ich sah deutlich dahinter seinen schwarzen Rock, den breiten Hut und seinen erhobenen Arm, der sicher den Revolver trug ...

„Ich sehe ihn ..."

„Gut, achten Sie auf die Wirkung meiner Waffe ..."

Young erhob seinen Arm und schob den Füllfederhalter wie den Lauf eines Revolvers über den Sesselrand ...

Eine Kugel schlug hinter uns in die Wand. Eine Kugel des Paters.

Eine höhnische Stimme kam aus dem Dunkel:

„Lassen Sie Ihren Revolver in Ruh. Ich bin hier in vorzüglicher Deckung. Sie sind wie eine Zielscheibe für mich. Ein Zentimeter Ihrer kostbaren Haut hervor hinter dem braunen Lederwall, und es gibt für mich das prächtigste Scheibenschießen ... Eine herrliche Beleuchtung, nicht wahr?"

„Das wollte ich ..." sagte Young leise zu mir.

„Der Kerl sollte nicht wissen, daß wir waffenlos sind, er glaubt jetzt, wir besitzen noch einen Revolver. Er wird keinen direkten Angriff auf uns wagen. Ahnt er unsere Waffenlosigkeit auch nur, so ist das unser Tod ..."

„Warum mag er nicht durch die Tür entwischt sein?"

In diesem Augenblick schlingerte das Schiff stark, es machte eine starke Neigung, und da ... schlug die Tür, auf die wir gerade blickten, mit einem dumpfen Knall nach außen. Wir hörten das starke Brausen der See und das Arbeiten der Maschine.

„Die Tür war offen, Mr. Young!"

„Zum Teufel mit der automatischen Schließeinrichtung!"

„Aber warum entfloh er nicht? Es ist mir rätselhaft."

„Dieser Satanskerl ... ja, warum entfloh er nicht?"

„Natürlich eine besondere Teufelei ..."

„Für unser Leben keinen Penny ..."

„Wenn nur jemand von der Besatzung hier vorbeikäme!" —

„Vergebliche Hoffnung ... Es ist Nacht. Die Nachtwache kommt erst in zwei Stunden wieder."

Im Spiegel sahen wir noch immer den Halunken hinter seinem Tischwall stehen.

Sicher sah er uns auch im Spiegel. Young hielt noch immer seinen Füllfederhalter wie einen Revolver in der Faust. Dieser Bluff war unsere einzige Rettung. Aber auf wielange?

„Wenn wir nur den Revolver wieder hätten." Young und ich starrten immer wieder auf die Waffe, die wenige Schritte von uns entfernt lag.

Ein Sprung?! Vergeblich. Der Tod aus der Waffe des Paters wäre schneller gewesen.

„Der Hund schießt wie der Teufel," stöhnte Young und schlenkerte seine Hand. Er mußte gräßliche Schmerzen haben.

„Eigentlich haben wir ihn ja in der Falle. Wir blockieren die Tür", flüsterte ich.

„Eine Blockade mit einem Füllfederhalter. Eine glänzende Blockade."

„Wenn der Kerl das merkt."

„... sind wir verloren!"

„Vielleicht ist der Schlag mit dem Gummiknüppel nicht ganz so schlimm gewesen. Wenn der Steuermann und der Kapitän zu sich kämen ...?"

„Würden sie dem Tode aufs neue in die Arme laufen. Kämen sie jetzt hier herein, er würde sie erbarmungslos über den Haufen knallen."

„Ich habe eine Idee! ..."

Young schob seine Ohrmuschel heran und ich flüsterte:

„Schieben wir unsere Sessel ... Zentimeter um Zentimeter ... näher an den Revolver heran ... so langsam und vorsichtig wie möglich ... dann zuletzt noch ein Stoß ..."

Ich blickte aufs neue in den Spiegel. Da hatte sich nichts verändert. Der Pater stand groß und schwarz in seiner sicheren Deckung. Sein Hut schaute jetzt ein wenig über den Rand der Tischkante hervor. Er war leichtsinnig geworden ...

Zum Teufel, wenn ich jetzt nur schon den Revolver gehabt hätte! ...

Es ist alles einerlei. Ich flüsterte zwei Worte. Young keucht ein „Ja". Fester krampfen wir uns in den Sessel. Die Schultern wachsen. Sie sind gefüllt mit der Kraft des Entsetzens. Wir werfen den Sessel vorwärts ... Wir klammern uns mit den Armen hinein. Der Atem wird angehalten. Die Kräfte ballen sich zusammen.

Da ... da ... da ...

Wir haben uns mit dem Sessel vor den Revolver geworfen.

Ich reiße den Revolver an mich ... werfe mich blitzschnell seitwärts des Sessels vor und schieße ... einmal ... zweimal ... in den schwarzen Hut des Paters, der über die Tischkante ragt.

Ein Blick in den Spiegel. Der Pater ist nicht getroffen. Er steht genau so ruhig wie bisher. Hat der Kerl Taue statt Nerven?

Und doch, da scheint mir, der Hut ist jetzt über der Tischkante verschwunden. Er zieht den Kopf ein wie eine Schildkröte. Ha, merkt er jetzt, daß wir Zähne haben? Aber warum schweigt er? Warum schießt er nicht?

„Ein dickschädeliger Hund", wütete Young und starrte in den Spiegel.

Wieder werfe ich mich vor und werfe blindlings einen Schuß gegen den Tisch, den er deckt. Ich will ihn reizen ... er soll sich eine Blöße geben!

Aber er schießt nicht ...

Ich zerplatze fast vor Wut. Eine höhnende Fratze blickt mich aus dem Spiegel an. Er steht schwarz und unheimlich da. Er lauert ... lauert ... lauert ...

„Hört denn niemand unsere Schießerei? Wird denn niemand zur Hilfe kommen?" wettert Young.

„Bei der schweren See? ... Die Tür knallt lauter, unser Revolver."

„Wir sollten einen Vorstoß wagen!"

„Das verdammte Blendlicht. Er schießt uns ab, wie auf dem Scheibenstand. Mehr will der Halunke ja nicht ... dieser Teufel ... Nerven behalten. Kalt wie Eis werden", sagte ich. Aber meine Stimme zitterte. Ich brauchte selbst meinen Rat.

Doch dann wandte ich mich zu Young. Wenige Worte und ein Aufleuchten in Youngs Gesicht. — Er lachte ... Das schaffte ihm Luft und klang wie das Wiehern eines Pferdes.

Da war ein Weg und den mußten wir gehen.

„Also Sie nehmen die Tür, Young. Nehmen Sie Ihr Taschenmesser in die gesunde Faust. Aber Vorsicht ... nicht mir in die Brust jagen. Und nun ... Marsch! ... Springen Sie, Young ..."

Ich stieß Young nach der Tür und im gleichen Augenblick zerschoß ich die Lampe. Zwei Detonationen ... schwarze Nacht ... und ich sprang mit dem Revolver in der Faust vorwärts ... hinein in das Dunkel vor mir, in dem der Tod lauerte ...

Ich sprang über den Tisch. Ich zerschlug mir mein

Wahrsagerinnen.

Die Kartenlegerin, meinen Sie, muß eine alte Frau sein, mit einer grünen Brille vor den verkniffenen, seherischen Augen und einer schnurrenden, unheimlichen Katze auf der Schulter, die aussieht, als sei sie eigentlich ganz jemand anders. Und das Zimmer dieser Weisen Frau müßte wohl verdunkelt und von geheimnisvollen Düften durchzogen sein, die sich auf einer unheimlichen, blanken Glaskugel niederschlagen und dort seltsame Kreise ziehen. . .

Aber diese vielgesuchte Persönlichkeit, deren erste Bekanntschaft wohl jedem von uns gewaltiges Herzklopfen einflößte, lebt heute mitten unter uns in aller Bürgerlichkeit. In den wohlhabenden Vierteln der großen Städte findet man sie sogar in einer Luxuswohnung, deren Tür von livrierten Dienern geöffnet wird. In den ärmeren Gegenden werden die 32 Blätter auf eine karierte Wachstuchdecke gelegt. Und anstatt eines 5- oder 10-Markscheines zahlt man allerdings nur 50 Pfennige. . .

Das Kartenlegen ist eine Kunst, die sich vererbt. Es gibt da ganze Dynastien, die nicht immer im Vorderhaus heranwachsen, deren Praxis aber mindestens so sicher ist wie die eines berühmten Psychiaters. Es gibt oft körperliche Leiden, die in der Wirklichkeit nur übersteigerte Unlustgefühle sind. Und die kann die weise Frau, die ihre eigene Sprache spricht und aus klugem Menschenverstand das „Leiden" von den Augen ablieft, am besten vertreiben.

Nur so ist es zu erklären, daß sich sogar Menschen, deren Schulbildung und eigene Erfahrung ihnen die Augen öffnen müßte, zur guten Praxis gewisser Hellseherinnen und Magierinnen rechnen, deren geheimnisvolle Zeremonien im Zeitalter der Technik und des Sportes eher lächerlich als glaubhaft erscheinen. Aber nichts haftet so fest im Menschen, wie der Hang zum Geheimnisvollen. Und wenn das grausame Schicksal ein „happy end" versagt, so muß man eben auf dem Umweg über das Orakel versuchen, das Leben ein wenig zu korrigieren. Und wer mit solchen Korrekturen seinen Lebensunterhalt verdienen will, muß sich der Zeit anpassen. Die Pythia von heute sitzt also in einem hellen, bürgerlich möblierten Zimmer, und auch ihre Redewendungen vom „grünen Weg", der „Stube", dem „großen Verdruß über einen Weg am Abend" wird sie vernünftigerweise in die Sprache unserer Zeit übertragen und gemütvollerweise „Autofahrten", einen „verpaßten Kinobesuch" und „Männer mit pensionsberechtigtem Einkommen" weissagen.

Anders ist es bei den Magiern, die ihre Kunst auf lebendige Medien übertragen. Ihnen muß man meistens Fragen stellen, die dann von der vorhandenen Fauna ihres Unternehmens beantwortet werden. Da ist der bekannte Gaukler, dessen dressiertes Aeffchen oder Papagei den fix und fertigen „Blick in die Zukunft" aus einem Korton hervorzieht. Man nimmt diese Art der Prophezeiung allerdings nur für einen guten Jahrmarktsscherz hin und zahlt höchstens zehn Pfennige dafür.

Die Wahrsagerin, deren gezähmte Goldfische als Orakeltiere die vom Medium gespendeten Brotkügelchen fressen oder beiseite schieben, ist natürlich fortgeschrittener. Eine solche „Ziehung" dreier Fische kostet durchschnittlich 3 Mark. Und man weiß nicht, wer bedauernswerter ist — der Kunde oder das arme Amphibium, das bei gutgehender Praxis notwendigerweise grausame Urteile verkündet.

Der harmlose Kaffeesatz birgt ebenfalls für sachkundige Hellseher Geheimnisse. Man kann aus ihm nicht nur die Konstellation der Sterne erfahren, die den meisten „Patienten" das Wichtigste von der ganzen Sitzung ist, sondern man erkennt aus der Art der Inseln, die er an den Wänden der Tasse hinterläßt, sogar die Krankheiten und Unglücksfälle, die einem noch bevorstehen.

Handlesen ist wirklich eine große Kunst! Denn es gibt sogar dicke Wälzer, die jedermann zugänglich und ein Leitfaden für chiromantische Studien sind. Unberufene können dabei hereinfallen. . . Die Handleserin hat gewöhnlich einen bezwingenden Blick und sympathische, gepflegte Hände, die sich kühl um das Versuchsobjekt schließen. Handlinien verändern sich sogar. Deshalb ist eine solche Praxis nicht zu verachten. Da jedes bedeutendere Ereignis des Lebens in den Handflächen seine Runen hinterläßt, kann es eine suggestiv wirkende Wahrsagerin zu einer ansehnlichen Dauer-Klientel bringen.

Ebenfalls gehören die Propheten auf die Liste, die mit dem sibirischen Pendel ihren Unfug treiben. Für teures Geld wird da ein Ring an einem Faden oder einer Kette aufgeknüpft. Der Ellbogen des Propheten stützt sich auf den Tisch und die Hand hält Faden und Ring über eine Tabelle, die alle Phasen eines ereignisreichen Daseins enthält. Das unglückliche Objekt dieser Wissenschaft darf nun Fragen an die Zukunft stellen, und dank geheimer Kräfte, die man „Ob-Strahlen" nennt und die jedem Gegenstand und Wesen innewohnen können, pendelt nun der Ring über die Antworten. Hin und her. Zuletzt muß der Kunde, der ein wenig tiefsinnig dabei geworden ist, in die Tasche greifen und darf nun mit bangen Regungen seinem „gependelten" Schicksal entgegensehen.

D. Siegel.

Das Rinsumer Tageblatt

ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

26 Nummern mit insgesamt 384 Seiten.

im Monat Oktober

Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.

Schienbein. Ich renkte mir fast den Arm aus. Aber ich war hinüber . . . griff ins Dunkle . . . Jeden Augenblick erwartete ich das Pfeifen der Todeskugel, eine Faust an meinem Halse, einen Hieb über meinen Schädel.

Aber der Pater schoß nicht. Er würgte mich nicht. Kein Hieb fiel auf mich nieder.

Er stand drohend und gewaltig vor mir. Er sprach kein Wort. Er rührte kein Glied. Er stand wie versteinert. Glühten mich seine Augen nicht wie die Augen einer Bestie an? Krümmte sich sein Rücken jetzt nicht zum Sprung? Kam da nicht aus dem Dunkel der Lauf seines Revolvers drohend, todesgeladen, vernichtend?

Nein . . . nein . . . er stand und starrte mich an . . .

Einen Augenblick warf mich diese lautlose Unbeweglichkeit zurück. Es war, als hypnotisierten mich unsichtbare Augen. Eine seltsame Starre fiel über meinen Körper her. Unbeweglichkeit tropfte wie Gift in meinen Körper. Mein Herz hämmerte wie eine überheizte Maschine. Aber es war ein Leerlauf . . . Irgend etwas funktionierte nicht in meinem Hirn.

Und doch waren es nur Sekunden . . . winzige Sekunden . . . Es war nur der Schreck, das Erstaunen über die seltsame Starre dieses Mannes. Diese Starre übertrug sich, sprang auf mich über . . . und zersplitterte endlich wie Glas.

Der Bann war gelöst. Ich warf mich wie ein Tier vor. Ich krallte mich in den Rock des Paters, riß den Revolver hoch und schrie:

„Satanshallunke . . . Eine Bewegung der Gegenwehr und ich knalle Sie nieder . . . Sie toller Hund!" Ich sah die verzerrten, blutüberströmten Gesichter des Kapitäns, des Steuermanns vor mir und hätte ihn wirklich ohne Gnade niedergeschossen.

Der Pater antwortete nicht. Da versagten meine Nerven und ich schoß. Der Knall erst gab mir Besinnung und Schreck wieder. Hilf Himmel! War das nicht fast Mord gewesen?

Die Kugel mußte ihm die Brust zerrissen haben. Die Mündung des Revolvers hatte ich direkt auf seinen Rock gesetzt. Ich hatte die brandrote Feuerzunge gesehen. Brandgeruch stieg auf . . .

Der Pater schwankte . . .?

Der Pater fiel . . .?

Nein, er schwankte nicht!

Nein, er fiel nicht!

Bist du der Satan selbst? Bist du unverwundbar? Bist du ein Spuk der Hölle?

Ein namenloses Grauen schlug mit dunklen Schwingen nach mir, schloß mir die Augen, riß mir den Boden unter den Füßen fort. Ich schwankte . . . hielt mich . . . fiel gegen den Pater.

Und . . . krachte mit ihm zu Boden. Aber was ich jetzt hielt . . . was ich jetzt griff, was ich faßte . . . war nicht der Pater, sondern nur sein Rock . . .

„Er ist mir entschlüpft . . . Young . . . Young! . . . Lassen Sie den Hallunken nicht entkommen. Ich komme Ihnen zu Hilfe."

Ich wollte aufspringen . . . zu Young eilen . . . den Pater fassen . . .

Schon tastete Young sich durch das Dunkel. Er schlug seinen Schädel gegen den Tisch. Er stieß mit seiner verwundeten Hand gegen mich und schrie leise auf. Ein schnaufender Atem strich über mich hin.

„Wo ist der Pater? Youngs Stimme war ein Schluchzen.

Er ließ sich auf den Boden fallen. Er suchte . . . Er fand den Rock. Er knurrte . . . Er fluchte . . .

„Da ist ein Rock!"

„Ja."

„Aber der Pater? Mann Gottes, ich finde den Pater nicht . . . Wo ist er, Mr. Svendrup? . . . Wo ist er?"

„Ein Scherz des Paters. Er beliebte, uns bisher mit seinem ausgezogenen Rock und seinem Schlapphut zu mystifizieren . . ."

„Mein Kopf zerspringt! Ich fasse das alles nicht so schnell. Es ist die größte Tollheit, die ich in meinem Leben . . ." keuchte Young. Er hielt sich an mir fest. Ich konnte seine Empfindungen verstehen.

„Sicher ist er über alle Berge, Mr. Young. Er hat uns glänzend genasführt."

In diesem Augenblick ging eine Tür und Licht fiel ins Kartenzimmer. In der Tür des Tresorraums stand der Kapitän . . . taumelnd und mit den Händen sich an der Tür haltend.

Seine Augen waren verquollen und eine tödliche Blässe war in seinem Gesicht. Er war aus der Betäubung erwacht und starrte uns voll Angst und Entsetzen an.

Er erkannte uns wohl nicht sogleich.

„Ich bin es . . . Young . . . und Herr Svendrup . . ." rief Young ihm zu.

„Verschiedene Tresors sind geplündert", stammelte der Kapitän.

„Wie ist das möglich?"

„Durch das Bullauge . . ." stöhnte der Kapitän und ließ sich schwer auf den Sessel fallen.

Wir standen wie versteinert. Schließlich erläuterte ich:

„Dann ist ja alles klar. Das Ganze war ein ausgedachtes Spiel. Wir waren die Marionetten. Er der Leiter des Spiels. Er hatte alles für diese Szene hier vorbereitet. Er lockte uns absichtlich in dies Kartenzimmer. Zwang uns durch Schüsse, in Deckung zu gehen, die er schon vorher für uns bestimmt hatte. Wir taten nichts, als nur genau das, was er bestimmt hatte. Er hatte die ganze Szenerie vorbereitet, und während wir die Tür des Tresorraums zum Kartenzimmer aufbrachen, stellte er hier die Kulissen. Die Lampe . . . den Spiegel . . . alles hatte er in seine Berechnung hineingebracht. Er wußte, daß wir im Spiegel den Rock und den Hut für ihn nehmen würden . . . damit hielt er uns hin . . . während er schon längst am Tresor war. Indessen wir nach vorne starrten . . . voll Schreck und Angst in unserer Waffenlosigkeit, arbeitete er in aller Gemütsruhe hinter unserem Rücken . . . Er kannte die ganze Situation. Das Eisengitter vor dem Fenster des Bullauges ist ein Schnappgitter. — Wir können es als sicher annehmen, daß der Steward und der Pater ein und dieselbe Person war. Er hat die Sicherung des Fensters im gleichen Augenblick gelöst, als er gegen das Fenster rüttelte. Also direkt vor unseren Augen. Ich weiß nicht, soll man das treffliche Kombinationstalent oder seine Frechheit mehr bewundern? . . .

Wir gingen hinüber in den Tresorraum. Es war gerade in dem Augenblick, als der Steuermann, den ebenfalls der Hieb des Gummiknüppels betäubt hatte, wieder zu sich kam. Er rieb sich stöhnend den Schädel und sah uns mit blödem, völlig verwirrtem Gesichtsausdruck an.

„Sehen Sie, es ist so, wie ich sage!" Ich hielt Young das Eisengitter hin. „Es zeigt keine Spuren gewaltsamer Arbeit. Es ist von innen geöffnet worden, und er konnte es von außen nachher leicht herausstoßen . . ."

Young betrachtete kopfschüttelnd das Gitter.

„Waren wir alle mit Blindheit geschlagen?" sagte er.

„Nein, nur Sie drei . . . ich selbst machte Sie auf die seltsamen Schuhe des Stewards aufmerksam", antwortete ich.

„Hatten Sie den Pater in dem Steward erkannt?"

„Nein, beschwören hätte ich es nicht können. Der Mensch ist ein Meister in der Kunst mimischer Verstellung. Er benutzt keine Bärte oder sonstige Theaterrequisiten. Es ist die völlige Veränderung des Gesichtsausdrucks, die ihm alle Masken so glänzend gelingen läßt. Er benutzt wahrscheinlich nur ein wenig Gesichtswachs und kann sich mit Hilfe der völligen Umstellung seines Ausdrucks in Sekunden verändern. Er hatte all die Servilität des Stewards im Gesicht. Nur eine große Menschenkenntnis kann ihm die Echtheit der Masken ermöglichen . . . aber nun ist er verschwunden. Seine Zwecke hat er erreicht, denn alle großen Werte der Passagiere sind in seiner Hand . . ."

Der Kapitän unterbrach mich lebhaft.

„Aber Herr Svendrup, Sie vergessen, daß wir auf einem Schiff sind. Wie will der Mann uns entwischen? Ich bin überzeugt, daß wir ihn in wenigen Stunden haben . . . nun, wir wissen, wer er ist . . ."

„Sie wissen, wer er ist?"

„Ei, der Pater!"

„Einer seiner vielen Masken. Er wird sie weggeworfen haben und sie auf diesem Schiff nicht wieder benutzen. Oder meinen Sie, daß er Ihnen an der Frühstückstafel wieder als Pater entgegentreten wird?"

Der Kapitän schwieg verdutzt.

„Wollen wir nicht versuchen, ihn zu holen", sagte Young und wies zur Tür.

Es wird vergeblich sein, aber untersuchen wir einmal seine Kabine", wandte ich mich an Young.

„Wenn ich auch glaube, daß sie leer und verlassen ist . . ."

Wir gingen in die Kabine.

Ich sollte ein guter Prophet gewesen sein. Sie war verlassen. Aber er hatte auch hier seiner Frechheit eine Krone aufgesetzt. Die Kabine war so leer, als sei sie nie bewohnt gewesen. Weder Koffer noch auch nur einen Teil seiner Garderobe hatte er zurückgelassen. Sogar die Seife war aus dem Napf verschwunden.

Trotzdem mußte er sich noch vor ganz kurzem hier gewaschen haben, denn das Handtuch war naß und beschmutzt.

Auf dem Kabinentisch lag ein Zettel.

Young las ihn mit wutbebender Stimme vor.

„Meine sehr verehrten Herren von der Tresorwache! Sie werden über die Ordnung in meiner Kabine vielleicht erstaunt sein. Aber Ordnung war im Priesterseminar eine unserer wichtigsten Pflichten. Und doch falle ich manchmal in alte Fehler zurück . . . denken Sie nur, ich vergaß heute, rechtzeitig meine Stiefel zu wechseln. Ich hatte Mr. Svendrups brennendes Interesse für meine Stiefel erst zu spät bemerkt, doch ist es ja ein Vorteil, daß nicht jeder so scharfe Maleraugen hat wie Svendrup. Es ist eigenartig, wie scharfsichtig Farben die Augen machen . . . ich bin auch ein großes Teil scharfsichtiger geworden, als ich Herrn Svendrups Farbenplatte betrachtete! Ich bin so verliebt in die Palette gewesen, daß ich sie mitgenommen habe. Doch Herr Svendrup soll keinen Schaden durch mich erleiden . . . nicht wahr, ein armer Maler!? Deswegen lege ich auf seinen Tisch zur Bezahlung eine Fünfpfundnote. Ich glaube, er wird sich freuen, einen so ungewöhnlichen Preis dafür erzielt zu haben.

Ich wünsche Ihnen allen einen frohen Morgen!

Ihr sehr ergebener

James Godefroy, Pater eremit."

„Dieser Hallunke", stieß Young hervor.

Ich selbst aber war wie vor den Kopf geschlagen. Eine grenzenlose Wut zersprengte mich fast. Ich mußte mich zusammennehmen, um nicht meine furchtbare Bestürzung zu verraten.

Der Kerl war im Besitz meiner Palette. Er hatte mich durchschaut, mein Versteck der Edelsteine gefunden.

Und ich mußte den Mund halten. Durfte mit keinem Wort meine Wut verraten, wenn ich mich selbst nicht verraten wollte.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Der Mitteldeutsche Altmeister, die Leipziger Spielvereinigung Gast des Riesaer Sportvereins!

Das Reformationsfest bringt uns Riesaern endlich wieder einmal

einen Fußball-Großkampf!

Lange mußten wir Spiele des RSV. mit Großstadtmannschaften entbehren. Die Pokal- und Verbandsspiele ließen keinen Raum für Freundschaftsspiele. Den Wochenfeiertag benutzte die Leitung des RSV., einen Gegner von Ruf und Format nach Riesa zu verpflichten. Mit der 1. Fußballmannschaft des Mitteldeutschen Altmeisters und mehrfachen Leipziger Meisters,

der Spielvereinigung-Leipzig

kommt keine unbekannte Mannschaft nach Riesa. RSV. und Spielvereinigung Leipzig haben schon des öfteren die Klingen miteinander gekreuzt. Uns ist heute noch das Spiel nach der Platzweihe im Bürgergarten in starker Erinnerung. Beide Mannschaften lieferten sich einen heroischen Kampf, den seiner Zeit die Leipziger als bessere Mannschaft mit 2:1 gewannen. Hierfür hat der RSV. allerdings in Leipzig vor 2 Jahren Revanche genommen. Der RSV. schlug in Leipzig seinen Widersacher nach ganz großem Spiel mit 3:1 Toren. Seit dieser Zeit kamen beide Mannschaften nicht wieder zusammen, so daß die augenblickliche Spielstärke beider Mannschaften gueinander nicht bekannt ist. Das aber wissen wir, die Leipziger gehören zur Zeit wieder zu den besten Mannschaften der Messestadt. Die Mitteldeutsche Sportzeitung bringt die Spielvereinigung in der Meisterschaftstabelle an 2. Stelle!! Und am vergangenen Sonntag konnte sie den mehrfachen Saalemeister, Sportfreunde Leipzig mit 3:2 Toren schlagen! Kein Wunder, wenn wir Riesaer uns auf den Kampf am Donnerstag freuen! Wie wird aber unser Meister den Kampf bestehen? Seit Monaten hat die Riesaer Mannschaft keine Großstadtmannschaft als Gegner gehabt, sie ist deshalb also auch Kämpfe gegen spielstarke Mannschaften nicht gewohnt. Wie werden sich unsere Riesaer schlagen? Schon manche Mannschaft mit allerbestem Ruf mußte sich dem Nordsachsenmeister in Riesa beugen! Warum sollte es den Leipzigern am Sonntag anders gehen? Die RSVer haben bestimmt das Zeug dazu, auch einer Spielvereinigung Leipzig die Stirn zu bieten! Natürlich gehört hierzu Kampfgeist und ausgeprägter Siegeswille. Und dies nicht allein, sondern auch großes Können. Sollte dies die RSV.-Mannschaft aufbieten, dann dürften die Leipziger noch nicht gewonnen haben. Wir erwarten von der RSV.-Mannschaft, daß sie sich zusammenreißt und dem Gegner ein ebenbürtiges Spiel liefert. Das Riesaer Sportpublikum wird sich sicher den Fußballgroßkampf nicht entgehen lassen und sich zahlreich einstellen. Beginn des Spieles ist nachm. 2.30 Uhr RSV.-Park am Bürgergarten.

Leider konnten wir nicht erfahren, in welcher Aufstellung der Leipziger Altmeister antritt. Der RSV. meldet uns folgende Mannschaft:

Ehlert
Frieske Langer
Sitte Mücklisch Gundermann
Hofmann Weidner Klingner Wittich Mucke.

Die RSVer spielen also ohne Born, der in Rochlitz verletzt wurde.

•

Die Riesaer Fußballsensation!

Der Hauptspielausschuß des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine setzte in seiner letzten Sitzung die Paarungen für die 1. Zwischenrunde um den VMBV.-Pokal fest.

BfB. Leipzig spielt gegen Riesaer Sportverein in Riesa!!

Für Riesa ist dies das größte Fußballereignis aller Zeiten!!

Am Sonntag werden die Verbandsspiele fortgesetzt.

Der Riesaer Sportverein empfängt den BC. Hartha.

•

Riesaer Sportverein e. V.

Abteilung für Jugendpflege.

Morgen Donnerstag vor dem Spiel der 1. Elf spielen RSV.-Knaben gegen Rotzwein-Knaben. Alle Knaben treffen sich 1 Uhr, Bürgergarten. —r.

•

Sportverein Röderau gegen Sport-Club Döbeln in Röderau 5:2 siegreich!

Am vergangenen Sonntag galt wohl im ganzen Gaugebiet der Döbelner Sport-Club als Favorit, denn sämtliche Zeitungsvorschauen sowie prominente Fußballpersönlichkeiten hielten zu Sport-Club Döbeln. Es kam aber wieder einmal ganz anders und sämtliche Tipps wurden über den Haufen geworfen. Der Sport-Club Döbeln hat Ersatz für Rost und Röderau für Henker und Jordan.

Zum Spielverlauf: Als erste Elf betritt Sport-Club Döbeln, wieder in einer neuen Sportkleidung, den Platz, kurz darauf treten die Röderauer auf den Plan. Döbeln hat Platzwahl und wählt die günstige Seite. Röderau hat Anstoß. Der Spielführer Döbelns legt vor dem Spiel Protest ein wegen den erschienenen Schiedsrichter, da Döbeln nichts gewußt hätte, welcher Schiedsrichter das Treffen leitet. Da Döbeln bei Ansetzung der Verbandsspiele den betr. Schiedsrichter anerkannt hat, ist der Protest völlig aussichtslos, da jeder neutrale Schiedsrichter anerkannt werden muß.

Röderaus Anstoß klärt André-Döbeln und schickt gleich Zimmermann ins Feuer, dieser gibt zu Naumann, derselbe wird aber von Knausch gut bewacht und kann nur den Ball ins Aus schießen. 10 Minuten lang hat Röderaus Hintermannschaft harte Abwehrarbeit zu leisten. In der 18. Min. wieder ein Döbelner Durchbruch, Jank macht einen Seitenausflug und findet sich in sein Tor nicht wieder zurück, dies nützt Döbeln aus und das Resultat heißt

1:0 für Döbeln.

Jetzt besinnt sich die Röderauer Elf, da selbige doch auf eigenem Platze kein Spiel mehr verlieren will, bis auf das letzte Spiel gegen RSV.

Döbeln wird jetzt sichtlich zurückgedrängt. Mucke-Röderau erfaßt in der 26. Minute das Leder und jagt es unter großem Beifall zum Ausgleich in die Maschen. Der Kampf steht

1:1.

Kretzschmar-Döbeln ist oft sehr hart in seiner Abwehrarbeit, aber der Schiedsrichter läßt dies unbeachtet. In der 42. Minute umgeht Wetter II Döbelns Läufer André und sendet zum

2:1 für Röderau

ein. Der Jubel will kein Ende nehmen, hängt schon wieder ein Tor in der Luft, aber März im Döbelner Tor war der Retter und kann zur Ecke abwehren. Ohne Pause beginnt die 2. Halbzeit. Jetzt hat Röderau seine eingespielte Seite und Döbeln kann nur noch einzelne Durchbrüche machen. Wetter II zeichnet sich mit genauen Flanken aus, Heller nimmt in der 58. Minute eine Flanke auf und schon heißt das Resultat

3:1 für Röderau.

Döbeln beschränkt sich auf Abwehrarbeit und kann nicht verhüten, daß Wetter I über den zu früh hinwerfenden März zum

4:1 für Röderau

einschießt.

Döbeln versucht das Resultat zu verbessern, da der Verteidiger Kretzschmar mit im Sturm geht. Auch diese Umstellung will nichts nützen, denn wiederum ist Wetter I der Glückliche und sorgt für eine Resultatsverbesserung, denn Röderau führt

5:1.

Ein Durchbruch von Döbeln muß die zu weit aufgerückte Röderauer Hintermannschaft mit dem 5. Tor für Döbeln büßen und somit wird das Schlußresultat von

5:2 für Röderau

hergestellt.

Kritik:

Die Döbelner hatten ihre Besten in Naumann, Floßr, Zimmermann und André. Der Röderauer Elf ein Gesamtlob. — Herr Günzel war dem Spiel ein gerechter Leiter, nur sollte er mehr gegen die Döbelner Härten kraftbar vorgehen.

Vor dem Spiel der 1. Elf mußten die RSd.-Knaben den RSV.-Knaben mit 2:0 den Sieg und Punkte überlassen. Auch die Jugend verlor in Mühlberg 4:0.

Die größte Ueberraschung bereitete die 2. Elf ihren Anhängern und ließ sich hoch mit 5:1 von RSV. 3. schlagen. Hier konnte Grille nur durch Elfmeter in der Schlußminute das Ehrentor erzielen. Ost.

•

Turnverein Riesa e. V. (D. T.)

Spielabteilung.

Hierdurch sei nochmals kurz auf den Schlußspieltag hingewiesen, der morgen, am Reformationsfest, 31. Oktober ab 1 Uhr nachmittag auf dem Städt. Sportplatz abgehalten wird. Vorgesehen sind Faust- und Handballspiele zwischen dem Turnverein Riesa, Allg. Turnverein Riesa, Tv. Meißen von 1846 und Tv. Kötzschenbroda-West. Den ausführlichen Spielplan haben wir bereits am vergangenen Sonnabend veröffentlicht; er ist auch im Schaukasten des Tv. Riesa, am Hotel Wettiner Hof, ausgehängt. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. —pp—

Handball.

Am Donnerstag, den 31. O..ober, spielen

GSV. 1. gegen Großenhain 1.

in Großenhain zum fälligen Rückspiel. — Anwurf 2 Uhr nachmittag. — Abfahrt ab Riesaer Bahnhof 10,05 Uhr.

Mannschaftsaufstellung:

Wehner
Dorn Hofmann
Michael Weber Sünderhauf
Böhmer Brunner Schüler May Kempte.

•

Zahlen aus der Deutschen Turnerschaft.

Wie überaus stark die Beteiligung an den Leibesübungen innerhalb der Deutschen Turnerschaft ist, ersieht man aus einer Statistik, die am Schluß der vergangenen Saison aufgestellt wurde. Die stärkste Beteiligungsziffer hat dabei das Geräteturnen aufzuweisen, nicht weniger als 37 858 889 Turner und Turnerinnen besuchten die Turnhallen bezw. turnten an den auf den Plätzen aufgestellten Geräten. Diese Zahl zergliedert sich wie folgt: Turner 16 368 770, Turnerinnen 7 259 541, Knaben 7 568 848 und Mädchen 6 206 680. An den Spielen beteiligten sich 6 134 871 Turner und Turnerinnen, am Volksturnen 6 069 204, am Schwimmen 2 841 995, am Wandern 1 602 582, am Fechten 886 535 und am Wintersport 154 156. Das ergibt die stattliche Gesamtsumme von 54 548 181. So viel Turner und Turnerinnen nahmen also an den von der Turnerschaft durchgeführten Wettbewerben teil, wobei natürlich zu bedenken ist, daß die Mehrzahl der Turner und Turnerinnen selbstverständlich nicht nur einmal, sondern sehr oft aktiv tätig war.

•

Motorradsport.

Der Motorsport-Riesa 1925 e. V. (DMV.) veranstaltete am vergangenen Sonntag seine Klubfahrt, verbunden mit einer Werbefahrt nach Strehla, Mügeln, Döbeln, über Lommatzsch zurück nach Riesa. Es beteiligten sich an dieser 15 Solomaschinen, 3 Motorräder mit Seitenwagen und 9 Personenwagen, insgesamt 50 Personen.

Möge diese Fahrt auf die noch Abseitsstehenden werbend gewirkt haben. Der Club zählt heute 125 aktive Mitglieder. Der Vorstand, Herr R. Schlechte, Lutherplatz 12, gibt gern Auskunft über die Vorteile (kostenlose Unfall und verbilligte Haftpflichtversicherung), die jedem Motorsportler im Club geboten werden.

•

Ein Rekordflug Berlin—Konstantinopel.

Am Dienstag morgen um 4 Uhr startete in Konstantinopel das Hansa-Postflugzeug unter Leitung Joachim v. Schröders, das am Freitag von Berlin zur Erprobung für eine spätere Poststrecke den Flug nach Konstantinopel unternommen hatte. Bereits um 10.25 Uhr wurde am Dienstag eine Meldung über Wien abgegeben. Das Flugzeug landete auf dem Tempelhofer Flughafen um 1.10 Uhr, die von ihm mitgebrachte umfangreiche Post wurde sofort übernommen und am Nachmittag in Berlin ausgetragen. Auf diese Weise hat sie nur einen halben Tag von Konstantinopel bis Berlin gebraucht. Die etwa 2000 Kilometer lange Strecke wurde trotz denkbar schlechten Wetters in 10 Stunden bewältigt, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Kilometern pro Stunde.

•

Der Langstreckenflug Siebels mißglückt.

X Paris. Die beiden deutschen Flieger Siebel und Schulz, die vom Flugplatz Le Bourget aufgestiegen waren, um mit Kurs nach dem Osten den Weltrekord im Weitstreckenflug zu verbessern, mußten infolge einer Motorbanne bei Givet in den Ardennen landen. Sie erklärten, nach Köln reisen zu wollen, bevor sie ihren Versuch wiederholen.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenverkehrs am Dienstag zunächst überaus schwach. Trotz der Intervention der Banken setzte sich die Abwärtsbewegung der Kurse dauernd fort, bis dann nach den ersten Börsenstunden eine gewisse Erholung eintrat. Die Banken intervenierten stärker, und gegen Börsenschluß schritt die Erholung so weit fort, daß die anfänglichen Verluste meist wieder ausgeglichen werden konnten. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe 80,10, Reubesitzanleihe 9,12 Prozent. Schiffahrtswerte gingen vorübergehend um zwei bis drei Prozent zurück. Montanaktien waren dagegen ziemlich widerstandsfähig, nur Stolberger Zink hatten einen Verlust von 6½ Prozent zu verzeichnen. Von den Kaliaktien waren Salzdetfurth vorübergehend um 15 Prozent gedrückt, später aber trat eine Erholung um etwa drei Prozent ein. Die Farbenaktie schloß mit einem Verlust von zwei Prozent. Am Elektromarkt fanden zunächst große Verkäufe in Siemens statt, die bis zu fünfzehn Prozent schwächer gehandelt wurden, sich dann aber um vier Prozent erholen konnten. Sonst waren am Elektromarkt Verluste von durchschnittlich drei bis vier Prozent festzustellen. Kunstseideaktien waren zunächst sehr stark gedrückt. Unie waren bis zu 22 Prozent niedriger, Bemberg bis zu elf Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 7—9 Prozent, für Monatsgeld 9—10 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Es geht uns ja so gut!

Wir können es uns im lieben Deutschen Reich ja leisten, dem guten Geld, das wir als „Reparationen" ans Ausland zahlen müssen, noch eine phantastische Summe freiwillig hinterherzuwerfen. Wir geben ja so gern und so viel, wenn wir nur etwas Ausländisches dafür bekommen. Und sei es auch minderwertig! Der Hauch des Fremden macht es uns begehrenswert, wenn auch bei einiger Ueberlegung alles für die deutsche Ware spricht. In geschlossener Front kämpft Seite an Seite mit der deutschen Industrie die deutsche Landwirtschaft gegen diese krankhafte Sucht nach Auslandswaren. Immer wieder gilt es zu zeigen, daß deutsche Ware ebenbürtig, wenn nicht besser ist. Jetzt stellt sich der Gärtnerverein Meißen mit dem Bezirksobstbauverein in den Dienst der guten Sache. Unter dem Schutze der Herren Oberbürgermeister Busch und Amtshauptmann Schmidt veranstalten beide Vereine eine sorgsam vorbereitete, für die Beteiligten mit Opfern verbundene

„Obst- und Winterblumenschau",

um weitesten Kreisen zu zeigen, daß der heimische Obst- und Gartenbau sehr wohl in der Lage ist, auch die Wünsche der Anspruchsvollsten mit eigenen Erzeugnissen zu befriedigen. In den ausgedehnten Räumen des „Hamburger Hofes" werden alle, die sich in unserer nüchternen Zeit noch Sinn für Blumen bewahrt haben, das Schönste finden, was uns Farbe und Freude in graue Wintertage zu bringen vermag. Eine gewaltige Farben-Symphonie wird den Besucher begrüßen. Neben den für Winterkultur geeigneten Topfpflanzen werden in einer besonderen Abteilung für Binderei die ansässigen Firmen Proben ihrer Leistungsfähigkeit zeigen. In der Obstschau aber soll der Nachweis erbracht werden, daß unser heimisches Obst in den richtigen Sorten bei richtiger Pflege und sorgfältiger Verpackung ausländischen Erzeugnissen gewachsen ist. Es ist nun zu wünschen, daß die aufgewandte Mühe durch reichen Besuch der Ausstellung belohnt und der angestrebte Zweck der Aufklärung erreicht wird.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 30. Oktober 1929 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 9 Stück):	Rinder und Schafe belanglos, daher ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt.	
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge		
2. ältere		
2. sonstige vollfleischige 1. junge		
2. ältere		
3. fleischige		
4. Gering genährte		
B. Bullen (Auftrieb 9 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
C. Kühe (Auftrieb 8 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
5. Holsteiner Weiderinder		
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb — Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Fresser (Auftrieb — Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
Kälber (Auftrieb 522 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	95—98	156
3. mittlere Mast- und Saugkälber	86—93	149
4. geringe Kälber	75—83	145
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 36 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	—	—
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	—	—
3. fleischiges Schafvieh	—	—
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 374 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	88—90	111
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	89—90	115
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	87—88	117
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	—	—
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	—	—

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstand: 20 Rinder, davon 7 Ochsen, 5 Bullen, 8 Kühe, 6 Schafe und 29 Schweine.

Geschäftsgang: Kälber gut, Schweine langsam.

Amtliches.

Die vom Stadtrat mit Zustimmung der Stadtverordneten beschlossene Polizeiverordnung, die Einrichtung der Arbeitsräume in Fleischereien betr. liegt von heute ab 14 Tage im Rathaus — Polizeiamt — sowie in den Verwaltungsstellen Gröba und Weida zur Einsichtnahme aus.

Der Rat der Stadt Riesa — Polizeiamt —
am 28. Oktober 1929. Gtb.

Hundesteuer betr.

Die Besitzer von Hunden werden hierauf hingewiesen, daß am 30. Oktober der 3. Termin Hundesteuer fällig und bis spätestens 14. November zu entrichten ist.

Riesa, am 29. Oktober 1929.
Der Rat der Stadt Riesa.

Ausgabe von Zwölferkarten für die Linie Zeithain.

Mit Gültigkeit vom 1. 11. 1929 ab werden auch für die Teilstrecken Riesa Bahnhof—Dorf Zeithain und Riesa Bahnhof—Zeithain Hauptlager Zwölferkarten ausgegeben. Der Preis einer Karte beträgt für erstere Teilstrecke 2,40 RM., für letztere 3,— RM. Die Karten berechtigen zu 12 einfachen Fahrten innerhalb der auf den Karten angegebenen Teilstrecke. Sie sind übertragbar und gelten zu allen Fahrten, auch Sonntags. Zwölferkarten sind künftig nur noch bei den Omnibusschaffnern und im Städtischen Betriebsamt Riesa erhältlich. Im übrigen wird auf die den Karten aufgedruckten Beförderungsbestimmungen verwiesen. Wochenkarten werden für die Linie Zeithain nicht mehr ausgegeben.

Gleichzeitig sind auch die übrigen Fahrpreise neu festgesetzt worden. Vom 1. 11. 1929 ab kostet die einfache Fahrt der Zone I 20 Rpf., Zone II 40 Rpf. und Zone III 50 Rpf.

Betriebsamt der Städtischen Werke, Riesa
(Gas- Wasser u. Verkehr).

Teichfischen in Merzdorf.

Das Ausfischen des Rittergutsteiches Merzdorf findet

Sonnabend, den 2. November 1929

statt.

Fischverkauf am Teiche erfolgt von vormittags ½9 Uhr ab. Der Verkaufspreis beträgt
für Karpfen das Pfund 1.— RM.
für Schleie das Pfund 1.50 RM.

Sonderfahrten des städtischen Kraftverkehrs erfolgen vormittags ab Rathausplatz von 8 Uhr an und werden nach Bedarf aller Stunden ausgeführt.

Der Rat der Stadt Riesa
— Verwaltung der Rittergüter —,
am 29. Oktober 1929.

Freibank Pausitz.

Morgen 8 Uhr frisches Rindfleisch. Pfund 50 Pfg.

Kirchennachrichten

Reformationsfest.

Glaubitz. 8 Uhr Abendmahl, ½9 Uhr Predigt, ½2 Uhr Kindergottesdienst. Kirchenmusik: „Wenn Christus seine Kirche schützt", von P. Gläser.

Bischöfl. Methodistenkirche, Riesa, Bahnhofstr. 10. Nachm. ½4 Uhr Predigtgottesdienst; Thema: Faschistentum! Redner: Prediger K. Martin Lauter.

Vereinsnachrichten

Stahlhelm. Es liegt eine Einladung von der N. S. D. A. P. für die morgige öffentl. Versammlung vor. Näheres durch Anzeige. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Tischler-Zwangs-Innung, Riesa. Sonnabend, den 2. Nov. Quartalsversammlung.

Motorsportklub Riesa 1925. Donnerstag früh 7 Uhr Start zur Landesgruppen-Hauptversammlung nach Kamenz.

Orpheus. Zu dem am 2. 11. im Hotel Höpfner stattfindenden Herbstvergnügen wird hiermit nochmals eingeladen. Beginn pünktlich 20 Uhr.

Homsob. Verein, Riesa. Sonnab., 2. Nov. Abendausflug nach der Gucklitzschänke. Abmarsch 19,30 Rosenplatz (Uhr). Nur für Mitglieder.

Allgem. Turnv. Riesa (D. T.) Sonnabend 8 Uhr geselliges Beisammensein mit Tanz im Vereinsheim Hotel Kronprinz.

Fechtabteilung des Tv. Riesa. Der für 31. 10. 1929 angesetzte Kampfrichterlehrgang fällt aus.

Militärverein Pausitz u. Umg. Morgen Donnerstag, 31. 10. abends 7 Uhr Monatsversammlung im Gasthof Pausitz. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Buchdruck-Maschinenmeister

mit Schnell- und Ziegelpresse sowie Anlege-Apparat vertraut, per 15. November gesucht.

Riesaer Tageblatt.

Zucht- und Milchvieh-Verkauf.

Von heute ab steht ein frischer Transp. (20 Stück) bester schwerer Original ostpreuß. und holländ. Kühe und Kalben, hochtragend u. frischmilchend, sowie Herdbullen zu günstigen Preisen zum Verkauf.
Carl Lehmitzen, Bahnhof Döbeln. Fernruf 288.

Ziegenfelle
sowie alle anderen Arten bezahlen laut Tagespreis zum höchsten Kaufpreis
Otto Meißner
Fellhandlung. Riesa, Röderstr.

Gas- und elektr. Beleuchtungskörper
in großer Auswahl empfiehlt
Max Storl, Gröba, Oestritzer Str. 13.

Häute u. Felle
kauft und kauft Gerbereien zu leihen
Paul Jungfer, Gerberei
Großenhainer Str. 58.

Wir drucken

alle in Buchdruck zu erledigenden Arbeiten jeder Art und jeden Umfanges für Industrie, Handel und Gewerbe, für Behörden, Vereine und für den Privatbedarf - - - - -
Unser reichhaltiges Schriften- und Schmuckmaterial, gute Maschinen und geschulte Mitarbeiter bürgen für einwandfreie, neuzeitliche und preiswerte Erledigung - - Wir bitten um Erteilung Ihrer werten Aufträge

Verlangen Sie Muster und Kostenanschläge!

Buchdruckerei von
Langer & Winterlich
Riesa, Goethestr. 59

Portemonnaie
Vestalozzi- — Klößerstraße verloren. Gegen Belohnung bitte abzugeben im Tageblatt Riesa.

Trauring verloren a. d. Wege Bahnhof — Bahnhof—Haupt—Pausf. Str. bis Finanzamt. Nachr. geg. Belohnung erb. Herschners Gastwirtschaft, Lichtensee.

Frdl. möbl. Zimm. z. verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Suche für sofort 2 Zimmer, leer od. halb möbl. Offerten unter A 8471 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Heilfrau
sucht Stellung oder Aushilfe!
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

17—18jähr. Mädchen
als Aufwartung sofort gesucht.
Kaffeehaus „Germania".

Welche Damen
wollen schnell Onduliren, Frisieren, Haarschnitt und Glanzplätten erlernen? Winterkursus, Dresden, Ferdinandstr. 14. Prosp. frei.

Wenn alles versagt, dann hilft
Trainers Augenwasser
das sich seit 120 Jahren als Kräftigungsmittel für schwache Augen glänzend bewährt hat. Alleinverkauf für Riesa und Umg.
Central-Drog. Otto Görlitz.

1 Hobelbank
Recht zu verkaufen
Seerhausen Nr. 26.

Junger, tüchtiger
Schriftsetzer
findet in unserer Zeitungsabteilung sofort Stellung.
Riesaer Tageblatt.

Paul Taupitz
im Durchgang.
Meine
Spielwaren-Ausstellung
bietet auch fürs kommende Weihnachtsfest wieder reiche Auswahl in neuzeitlichen Kinder-Spielgeräten Erzgeb. Spielzeuge Miniaturen Aufziehartikeln u. and. schönen Spielsachen.
Es lohnt sich, meine Spielwaren-Ausstellung schon heute zu besuchen, um rechtzeitig Ihre Auswahl treffen zu können.
Auch für
Haus und Küche
finden Sie alle Gelegenheiten, Bürstenwaren, Handwagen, Kleinmaschinen Kinderwaschmaschinen Handmangeln und sonst. Geräte für die Waschküche, passend als praktische Weihnachtsgeschenke.

Hausgrundstück
mit Tauschwohnung in
Staucbitz Nr. 15
sofort zu verkaufen.
Der Besitzer.

Hochtrag. Kuh
steht zum Verkauf
Zschaitz Nr. 14.

Prima
Ferkel
verkauft
Ziegler, Pockra.

Zu verkaufen:
6 ja. Leghornhennen, 11. Radio-Empfangsapparat (Röwe) mit Lautspr. und Akku, 1 Stehuhr mit Schlagwerk.
Zu erfragen in Gröba, Weststr. 22, v. 9—14 Uhr.

Gebrauchter
Kartoffeldämpfer
1 Zentner Kartoffeln fassend, steht preiswert zum Verkauf
Seerhausen Nr. 33 b.

Pa. Gänserupffedern
sowie Ia fette Hafermastgänse empfiehlt
Gänsemästerei
„Heyda" Nr. 22.
(Fernspr. Amt Seyda 35.)

Kühlmerangen-Tinktur
hat sich bewährt.
Wilh. Moritz Berg
Bahnhofstraße 13.

Auto-Versteigerung.
Freitag, den 1. November, nachmittags ½3 Uhr versteigere ich öffentlich meistbietend im Restaurant „Stadt Leipzig" (in Riesa) einen 4-Sitzer-Opelwagen, sehr gut erhalt., überholt, (vorzügl. auch zum Umbau als Lieferwagen geeignet.
Standfuß.

Wanderer-Motorrad
500 ccm, fahrbereit für 150 Mk. zu verkaufen.
Fritz Löhr,
Glaubitz B 28.

1 Kleiderschrank, 1 Schreibsekretär, 2 Tische, 2 K. Waschtische, 1 Sitzbadewanne, 1 Waschst., 1 Dampfbadekast., 1 Bettstelle, 1 Stehlampe, 1 Regal u. versch. andere billig zu verkaufen
Riesa, Goethestr. 41.

1 Handwagenjauchenrolle
fast neu, zu verkaufen
Glaubitz B 37 C.

Empfehle
prima Blumenkohl
Spinat, Rotkohl
Goldtrauben, Pfd. 45 Pfg.
Kranzfeigen, Kranz 20 Pfg.
Kochäpfel, 6 u. 7 Pfd. 1.—
Ia Bundzwiebeln zu 1.— u. 1.10
täglich frische Land- und Molkerei-Butter
frischmarin. Heringe ohne Gräten in bekannter Güte.
A. Rieger, Bahnhofstr. 20.

Gelb- und weißfleischige
Speisekartoffeln
hat abzugeben
Gebrüder Niskritz.

!! Achtung !!
Ihre Kaninfelle
u. Kanadin. Beisteiten
werden innerhalb 8 Tagen auf moderne Schnitte verzibelt.
Helene Ruderl
Putzgeschäft
neben Friedrichsapotheke.

B. Pölitzsch.

Autobesitzer Motorrad-Fahrer!
Zum Oelwechsel
empfehlen wir:
Shellöl, dünn, mittel, stark
Shell Öltol
Mobiläl B und BB
Bedford u. andere Autoöle
Rotes Hochdruck-Schmierfett
Ambroleum-Getriebeöl
in Fässern, Kannen, ausgewogen
Weiße und bunte Putzfäden
Autoschwämme u. Putzleder
bei
F. W. Thomas & Sohn
Hauptstr. 45 Tel. 212.

Möbel
neu und gebraucht stets billig zu verkaufen.
Möbelhaus Messe
Inhaber Hugo Müller
Riesa, Kasernenstr. 18.

Likör-Spezialität!
Stonsdorfer
Kräuter-Bitter-Likör
Eigene Fabrikation:
Appetit anregend!
Verdauung fördernd!
¼ Fl. 3.75 ½ Fl. 2.—
Alfred Otto
Riesa-Gröba
— Fernsprecher 254. —

Tafel-Aepfel
prima gesunde Winterdauerware, Goldparmäne, Boskoop, Rembeur, Eiseräpfel, verschied. Renetten, sortiert netto 50 Pfd. RM. 11.—, Wirtschaftsäpfel netto 50 Pfd. RM. 6.— inkl. frostsicherer Verpackung in neuen Kisten ab Station Mügeln gegen Nachnahme gibt ab
Alfred Möbius
Mügeln b. Oschatz
— Telefon 842. —

Empfehle
lebende Karpfen und Schleie
in jeder Größe.
Hofmann, Stadt Leipzig.

Pa. Winteräpfel
Tafeläpfel
Wirtschaftsäpfel, Pfd. 8 Pfg.
und Mostäpfel, Pfd. 5 Pfg.
verkauft
Erich Lindner
Pausitz 15 b und
Seerhausen Nr. 4.

Kinderwagen
wie neu, billig zu verk.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbel
gut u. preiswert
kauft man bei
Herbst
Goethestr. 23